

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.



Erfolgreichstes Anzeigenblatt
Ferneus: Geschäftsstelle Nr. 38

Zeitung für alle Stände
Ferneus: Schriftleitung Nr. 287

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Spesibote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus. der Botenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M.,
durch Aussträger und bei allen Ausgabestellen monatlich
1.60 R.-M., wöchentlich am Schalter abgezahlt 40 R.-P.
Einzelnummer 10 R.-P., Sonntagsnummer 15 R.-P., durch
die Post 3 R.-P. Porto. — Postliches Amt Breslau 8316.

Anzeigenpreise: Die einfache Colonizeile aus dem
Reg.-Bz. Biognit 20 R.-Pfg. aus dem übrigen Deutschland
23 R.-P. Stellengehüde o. Arbeitsehüder 15 R.-P.
Heiratsgejüche, Heilmittel- und Potterie-Anzeige, 25 R.-P.
Am Anschl. an den Schriftteil (Reg. 98 mm br.) 120 R.-P.

Hirschberg in Schlesien

Sonnabend, 19. Febr. 1927

Die deutsch-polnische Krise.

Weitere deutsche Schritte in Warschau.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesen Gebirge.)

○ Berlin, 18. Februar.

Wie wir bereits gemeldet haben, hat es die polnische Regierung abgelehnt, sofortige Verhandlungen über die Niederlassung und Ausweisungsfrage aufzunehmen, sich aber bereit erklärt, die Handelsvertragsverhandlungen wieder aufzunehmen. Von maßgebender deutscher Seite wird dazu erklärt:

Deutschland hat eine ganze Reihe von Handelsverträgen geschlossen, in denen auch die Ausweisungsfrage geregelt ist. Die innere Gesetzgebung Polens über das Fremdenrecht gibt den nachgeordneten Behörden eine ungewöhnlich weitgehende Machtbefugnis, die in außerordentlich zahlreichen Fällen zu ungünstigen Rechtsdeutungen ausgenutzt worden ist, wie auch die bekannten oberösterreichischen Ausweisungsfälle aus jüngster Zeit beweisen. Ansichts dieser Praxis ist es auf deutscher Seite von Anfang an als unabdingt erforderlich gehalten worden, die Ausweisungsfrage im Rahmen der Niederlassungsbestimmungen des Handelsvertrages mitzuregeln. Wie zur Vermeidung von Missverständnissen nochmals betont sei, sollte es sich bei dieser Regelung nach deutscher Auffassung nicht etwa um eine ungewöhnliche Einschränkung des Rechtes zu Ausweisungen, sondern nur darum handeln, ebenso wie in anderen Verträgen die in der völkerrechtlichen Praxis allgemein üblichen Kategorien von Ausweisungsgründen zu umschreiben. Auch sollte dies selbstverständlich nicht in der Form einer einseitigen Bindung Polens, sondern auf der Grundlage voller Gegenseitigkeit geschehen. Erst infolge des Widerstandes der polnischen Delegation gegen eine Behandlung der Ausweisungsfrage ist von deutscher Seite versucht worden, diesen Punkt durch besondere Verhandlungen auf diplomatischem Wege in Warschau zu regeln. Die Erklärung der polnischen Regierung gibt keine völlige Klarheit darüber, ob die polnische Regierung nunmehr der Einbeziehung der Ausweisungsfrage in die Handelsvertragsverhandlungen zustimmt und nur eine gesonderte vertragliche Regelung dieser Materie ablehnt, oder, ob sie nach wie vor die Ausweisungsfrage ausschließlich der innerpolnischen Gesetzgebung vorbehält will. Es wird daher durch weitere deutsche Schritte in Warschau Klarheit darüber zu schaffen sein, ob auf irgendeinem Wege eine befriedigende Regelung der Ausweisungspraxis zu erzielen ist und damit die gegenwärtigen Schwierigkeiten für die Fortsetzung der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen beseitigt werden können. Sollte Polen jede Regelung auf diesem Gebiete ablehnen, so wäre dies der deutlichste Beweis dafür, daß es eine willkürliche Ausweisungspraxis fortsetzen will.

Dass die Reichsregierung eine sonderlich glückliche Hand bewiesen hätte, wird niemand zu behaupten wagen. Zunächst hörte man große Worte, dass, wenn Polen sich auf Sonderverhandlungen nicht einlässe, Deutschland alle Verhandlungen abbrechen werde und jetzt, nachdem Polen solche Verhandlungen abgelehnt hat, bemüht man sich in Warschau durch weitere deutsche Schritte. Amponierend ist das gerade nicht. Man hätte sich von vornherein alle großen Worte sparen sollen. Es handelt sich um ein recht nüchternes Handelsgeschäft, und an diesem Geschäft ist der Osten Deutschlands stärker interessiert, als man bisher darzustellen beliebt hat. Das Verhalten Polens ist durch nichts zu beschönigen, aber auf dem Wege, den man jetzt in Berlin eingeschlagen hat, wird man kaum einen Schritt weiter kommen.

Der Abbruch der deutsch-polnischen Verhandlungen wird von den Moskauer Blättern lebhaft kommentiert. Die russische Sympathie ist um so mehr auf deutscher Seite, als das Ereignis geeignet ist, die angeblichen polnischen Pläne gegen die Sowjetunion zu bremsen. Die Blätter weisen darauf hin, daß der Abbruch der Verhandlungen den polnischen Anleihewünschen in Amerika abträglich ist. Besonders interessant in Moskau die Aussicht der Warschauer Blätter, in England den sowjetdeutschen Intrigen durch kräftige Unterstützung Polens ein Ende zu bereiten.

Handelsminister Kwiatkowski

zu den deutsch-polnischen Verhandlungen.

△ Warschau, 18. Februar. (Draht.)

Der polnische Handelsminister Dr. Kwiatkowski betonte in einer Unterredung mit einem Vertreter des Kurier-Poznań, daß Polen eine Verlängerung des deutsch-polnischen Zollkrieges nicht wünsche, wenn auch die bisherigen Ergebnisse des Zollkrieges für Polen nicht ungünstig seien. Immer mehr würde die Lieferung vieler früher von Deutschland bezogener Waren jetzt von Frankreich, Belgien, Dänemark, Holland, den Vereinigten Staaten, Österreich und der Tschechoslowakei besorgt. Der Minister betrachtet die Verlängerung der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, von einem Abbruch wolle er nicht sprechen, als politische Entschließung der neuen deutschen Regierung. Auf die Frage, ob die polnische Regierung die Absicht habe, auf die Taktik der Reichsregierung mit Sondermaßnahmen zu antworten, antwortete Dr. Kwiatkowski, daß die polnische Regierung trotz allem aus eigener Initiative nichts unternehmen wolle, was die Handelsbeziehungen mit Deutschland verschärfen könnte. Nur könne Polen nicht ohne weiteres und einseitig Deutschland jene rechtlichen und wirtschaftlichen Vorteile einräumen, die ihm auf Grund eines zukünftigen Handelsvertrages zuerkannt werden könnten. Im übrigen könne er versichern, daß Polen einen nicht wahrscheinlichen Beschluss, die Verhandlungen einzustellen, in Ruhe als einen Schritt aufzunehmen würde, der den größten Schaden nicht Polen zufüge.

Der Kampf um die Arbeitszeit.

○ Berlin, 18. Februar. (Draht.)

Gestern abend hat sich eine Sitzung des interfraktionellen Ausschusses der Regierungsparteien mit dem Entwurf eines Arbeitszeit-Notgesetzes beschäftigt. Es drehte sich dabei in der Hauptsache um die Frage, ob oder in welcher Form der § 11 Absatz 3 der Arbeitszeitnotverordnung von 1923, der die freiwillige Mehrarbeit über den Achtfundamenttag hinaus grundsätzlich gestattet, aufrechterhalten bleiben soll. Der den gestrigen Verhandlungen zugrunde liegende neue Regierungsentwurf will diesen Paragraphen fallen lassen. Er soll jedoch einige Abstufungen vorsehen, die sich auf die verschiedenartige Behandlung von Klein-, Mittel- und Großbetrieben beziehen. Eine besondere Stellung nehmen dabei die Druckereibetriebe, insbesondere der Zeitungsdruck, ein. Die interfraktionelle Befreiung führt zur Einsetzung einer kleinen Kommission, die heute die Formulierung der Fragen der freiwilligen Überarbeit vornehmen soll. Der Volksanzeiger glaubt, daß der voraussichtliche Weg der Einigung in der Richtung einer unterschiedlichen Behandlung der kleinen, mittleren und großen Betriebe liegen wird.

Washingtons Abrüstungsplan und Deutschland.

Die Aussichten der amerikanischen Abrüstungsaktion sind nicht übermäßig gut. Frankreich hat ablehnend geantwortet, die anderen Mächte dürften ebenfalls keine übermäßig große Neigung haben, auf die Washingtoner Vorschläge einer verstärkten See-Abrüstung einzugehen, denn das Problem, das mit der See-Abrüstung gelöst werden soll, ist außerordentlich kompliziert.

Staatssekretär Hughes hatte seinerzeit die Absicht, für die leichteren Schiffsgattungen, wie Kreuzer, U-Boote und Zerstörer Beschränkungen durchzusehen. Dann wäre es möglich gewesen, auch mit England weitergehende Rüstungsbeschränkungen zu vereinbaren. Die Pläne der Amerikaner scheiterten an dem französischen Widerstande. Frankreich beanspruchte für die U-Boote die gleiche Rüstungskraft wie England und die Vereinigten Staaten. Nun ist der Stand so, daß man in London auf Rüstungsbeschränkungen zur See nur eingehen will, wenn Frankreich und Italien ihren U-Boot-Bau einschränken. Der Wettbewerb in großen Schiffsseinen ist für Frankreich und Italien nicht möglich, weil sie nicht gleich leistungsfähig sind, wie Amerika, England und Japan. So ist es ausgeschlossen, daß sie etwa auf ihre Unterseebootflotte zugunsten von großen Schiffsseinen verzichten würden. Da nun aber auf der Washingtoner Abrüstungskonferenz von 1922 lediglich eine Beschränkung der Großkampfschiffe vereinbart worden ist, ist das Ergebnis, daß die amerikanische Kriegsschiffeswelt hinter den Flotten der anderen Mächte zurückgeblieben ist, die weiterhin kleine Schiffe bauen. Von diesen Erwägungen ist Präsident Coolidge ausgegangen, als er neue weitergehende Abrüstungsvorschläge, denn die öffentliche Meinung in Amerika ist wegen der Überlegenheit der fremden Flotten stark beunruhigt und drängt den Präsidenten, eine Verstärkung der amerikanischen Flotte vorzuschlagen, die um mehr als 40 Kreuzer erweitert werden müßte, wenn eine Gleichstellung mit den Flotten Englands und Japans erreicht werden sollte. Bei der allgemeinen Abrechnung der Mächte, auf den amerikanischen Abrüstungsvorschlag einzugehen und der kommenden Generalkonferenz ausreichende Vollmachten zu geben, besteht die Gefahr, daß ein neues allgemeines Rüsten einsetzt.

Gerade in diesem Augenblick, in dem die Aussichten der Rüstung noch nicht klar sind, ist es von außerordentlicher Bedeutung, daß die Vollsiedlung der deutschen Entwicklung jetzt auch von den schärfsten Militaristen der Gegenseite zugesagt wird. Marschall Foch hat in der Heereskommission der Kammer erklärt, daß man Deutschland als entwaffnet betrachten könne und General de Castelnau macht die gleiche Feststellung im „Echo des Paris“. Beide haben allerdings hinzugefügt, daß die jetzige vollkommene Rüstung Deutschlands ein Volk von 60 Millionen Einwohnern nicht auf die Dauer wehrlos machen werde und daß ständige Maßnahmen nötig sein würden, um Angriffe auf Frankreich zu verhüten. Sie jehn diese ständigen Maßnahmen in der Kontrolle der Rheinlande. Dabei verachtet aber die französische Militärpartei, daß es sich bei der Kontrolle der Rheinlande doch wieder nur um eine Zwangsmaßnahme handelt. Im Gegensatz dazu würde die im Versailler Vertrage theoretisch vorgeschene allgemeine Rüstung der anderen Mächte eine bessere Friedensgarantie geben, denn es würde damit die Rüstungseifer sucht einigermaßen ausgeschaltet werden, von der bisher nur Deutschland frei ist.

Steueraussprache im Reichstag.

Im Reichstag wurde die allgemeine Aussprache über den Etat für 1927 fortgesetzt. Es kamen, da die Donnerstag-Sitzungen mit Rücksicht auf die Fraktionsberatungen abgekürzt werden, nur drei Redner zum Wort.

Abgeordneter Neubauer (Kom.) berichtet die bisherige Finanzpolitik der Republik: Das erste halbe Dutzend Finanzminister habe uns in die Isolation hineingetrieben. Herr Luther habe mit dem Ruhrkampf die Korruption großgezogen, v. Schlieben habe diese Politik fortgesetzt und Reinhold sei der Vertrauensmann der Industrie gewesen. So scharfe Worte wie Dr. Köhler hat kaum jemals ein Minister zur Kritik seines Vorgängers gefunden. Trotzdem hat er die Fortsetzung der Steuerungen verschwiegen. Kein Ministerwechsel wird etwas am System der Altinggesellschaft „Deutsche Republik“ zur Ausbeutung des Volkes ändern. Die Sozialdemokraten haben die Subventionspolitik zugunsten der Schwerindustriellen mitgemacht. (Widerspruch b. d. Sozialdemokraten.) Alles, was Sie darüber sagen, ist Lüge und Schwindel! (Der Redner erhält einen Ordnungsruf.) Der Redner verlangt Streichung des Wehretats, der Polizei-, Geheim-, Subventionsfonds und der Daweslasten.

Abgeordneter Keinath (D. W.) führt aus, Deutschland sei finanziell an einem Wendepunkt angelangt. Die Geldwelle sei zurückgeebbt. Schon die letzte Anleihe sei eine Defizit-Anleihe gewesen. Jetzt habe eine Anleihe zur Deckung des Defizits freilich nicht so üble Wirkungen, wie es noch vor einigen Jahren der Fall gewesen wäre. Die Aufbesserung aller Beamtengehälter müsse durchgeführt werden. Eine weitere Erhöhung der gesamten deutschen Steuerlast sei aber unmöglich, vielmehr sei eine weitere Wilderung der jetzt für die gesamte Wirtschaft unerträglichen Steuerlast unabdingt notwendig. Beim Wehretat werden sich kaum wesentliche Ersparnisse machen lassen. Fühlbare Einsparungen werden sich nur bei den Ländern und Gemeinden machen lassen. Es geht nicht länger an, daß auf Kosten der Gesamtheit der Reichsbürger die Sonderstaatlichkeit einzelner Länder künstlich aufrechterhalten wird. Wir halten eine Erhöhung der steuerlichen Rechtsgarantie für bedenklich und wenden uns vor allem gegen eine Sondergarantie für die Umsatzsteuer. Die Gemeindeversteuerung sollte ganz auf-

gehoben werden. Die Ausartungen der Realsteuern in Ländern und Gemeinden müssen sofort vom Reich aus beseitigt werden. Die Haushaltsteuer darf nicht verwirkt werden, sie muß baldigst verschwinden. Die Einkommensteuer ist überspannt. Die finanzielle Selbstverwaltung der Gemeinden hat nur dann einen Sinn, wenn sie nicht einseitig zugunsten einer Minderheit der Gemeindeangehörigen angewendet wird.

Abgeordneter Dietrich-Baden (Dem.) erklärt, die gestrige Rede des Finanzministers und die des deutsch-nationalen Redners hätten in gleicher Weise die Politik des letzten Finanzministers Dr. Reinhold verurteilt. Diese Kritik sei aber durchaus unberechtigt. Wenn der Finanzminister die Lage so pessimistisch beurteilt, dann sei nicht zu verstehen, wie er die bekannte Abmachung treffen konnte, durch die den Ländern und Gemeinden 200 Millionen mehr zugewiesen werden sollen. Wenn eine solche Summe frei ist, dann könne die event. Belastung mit 150 Millionen für die Arbeitslosen den Haushalt nicht, wie der Minister behauptete, aus dem Gleichgewicht bringen. Gespart werden könnte beim Etat des Verkehrsministeriums. Dort könnten die für Kanalbauten vorgesehenen 154 Millionen statt gestrichen werden. Beim Wehretat sind die für den Wehrbedarf angeforderten Summen viel zu hoch. Verschwinden müßten auch aus dem Etat die hohen Occupationskosten, denn nach dem Dawes-Abkommen braucht das Reich diese Kosten nicht mehr zu decken. Herr v. Schlieben habe den großen Fehler gemacht, durch die Weibehaltung der zu hohen Steuern die deutsche Reparationslast zu erhöhen. Es war durchaus richtig und notwendig, daß Dr. Reinhold die für die Wirtschaft unerträglichen Steuern senkte. Es ist ein Unterschied, ob man die Dinge rein bürokratisch, fiskalisch oder ob man sie rohswirtschaftlich betrachtet und die Staatspolitik so macht, daß die Wirtschaft daran nicht zugrunde geht. (Weifall bei den Demokraten.) Vor allen Dingen sollte man im Interesse der Sparsamkeit die Gesetzmacherei einschränken. Die Finanzbeamten erfreuen unter der Fülle der neuen Gesetze. Wir müssen es sich Auflösung haben darüber, in welchem Maße die Grobgrundbesitzer steuerlich den Bauern gegenüber bevorzugt werden. Mit der Hinabschiebung des endgültigen Finanzausgleichs sind wir einverstanden.

Die Weiterberatung wurde auf Freitag 3 Uhr vertagt.

World zur Rede des Reichsfinanzministers.

New York, 18. Februar. (Drahtn.) World schreibt zur Rede des Reichsfinanzministers Dr. Köhler, es sei Zeit, daß die Vereinten Staaten und die ehemaligen Alliierten sich mit der Aussicht abjören, daß der Dawesplan und mit ihm zusammen alle Finanzabkommen anderer Nationen einer durchgreifenden Abänderung bedürftig seien.

Der Wehretat im Ausschluß.

Im Haushaltungsausschuss des Reichstages tadelte am Donnerstag bei der Fortsetzung der Beratung des Wehretats, nachdem General Heyne seine große allgemeine Rede gehalten hatte, Abg. Schöpflin (Soz.) die luxuriöse Aussstattung des Wehretats und beschwerte sich über den Geist in der Reichswehr. Niemand werde von jedem Offizier verlangen, daß er im Innern begeisteter Republikaner sei, aber man könne verlangen, daß die Offiziere sich dem neuen Staat und seiner neuen Staatsform gegenüber mit der äußerlichen Korrektheit benehmen. In dieser korrekten Haltung fehle es jetzt im Offizierkorps der Reichswehr. Was sollen die Soldaten denken, wenn sie lesen, daß der sächsische Landeskommandant und zahlreiche aktive hohe Reichswehrfiziere an einer Feier der sächsischen Militärvereine teilgenommen haben, bei der ein Prinz die Grüße des sächsischen Erkönigs überbrachte und Huldigungstelegramme an den Erkönig sandt wurden? Man lenne auch die monarchistischen Reden bei Denkmalsweihen unter Beteiligung alter Reichswehrfiziere. In der Infanterieschule Dresden sehe man zwar viele Fürstenbilder, aber nicht die Farben und Symbole der Republik. Es handele sich nicht um bedeutende Einzelfälle. Wenn der Minister oder der Chef der Heeresleitung von ihrer Befehlsgewalt ernstlich Gebrauch mache, so würden die Offiziere gehorchen. Die Förderung der Sportverbände durch die Reichswehrfiziere erstrecke sich nur auf die Schwarz-Weiß-Noten-Verbände. In die Reichswehr werde heute niemand aufgenommen, der selbst oder dessen Vater verbächtig sei. Reichsbannermann, Sozialdemokrat oder Demokrat zu sein. General Reinhardt habe es fertig gebracht, in einem Artikel der D. A. die provokatorischsten Angriffe gegen alle Menschen zu richten, die demokratisch denken. Die Ausführungen des Generals Heyne hätten einen soldatisch frischen Eindruck gemacht, aber, so sagte der Redner, „wir haben schon zu oft ähnliche Ausführungen gehört. Wir warten die Taten ab und sagen: Trau, Schau, Wem?“

Abg. Graf v. d. Schulenburg (Dtl.) betont, die Erhöhung der Forderungen des Wehretats könne nicht Wundernehmen in einer Zeit, in der sich alle Preise und Löhne erhöht hätten. Die Reichswehr besitzt das Vertrauen der Deutschnationalen Partei. Die Reichswehr sei zuverlässig und werde auch als Organ dieses Staates niemals versagen.

Hierauf wurde die Weiterberatung auf Freitag 3 Uhr vertagt.

Die Richtlinien der Regierungsparteien.

Die Reichstagsfraktionen der Regierungsparteien haben beschlossen, die während der Regierungsverhandlungen als Grundlage für die Regierungserklärung aufgestellten Richtlinien und protokollarischen Zusätze zu veröffentlichen. Der Wortlaut dieser Richtlinien stimmt mit dem seinerzeit bereits gemeldeten Wortlaut überein. Das Protokoll, das den Richtlinien beigelegt ist, hat folgenden Wortlaut:

In Erklärung der Richtlinien sind sich die in der Regierung zusammengekommenen Fraktionen noch über folgende Punkte einig geworden:

1. Die Anerkennung der Rechtsgültigkeit des Vertragswerks von Locarno wird weder völkerrechtlich noch staatsrechtlich in Zweifel gezogen werden.

2. Der Schutz der verfassungsmäßigen Reichsfarben erstreckt sich, wie sich schon aus dem Zusatz des Artikels III ergibt, auch auf die Handelsflagge.

3. Der Vergangenheit und ihren Symbolen muss gleichfalls Achtung gezollt werden, und dieser Gedanke soll in der Regierungserklärung seinen Ausdruck finden.

4. Wichtige Anträge einer einzelnen Regierungspartei, insbesondere solcher auf Änderung der Verfassung, sollen nur nach vorherigem Benehmen der Regierungsparteien gestellt werden.

Diese Richtlinien sind die bindende Grundlage der Politik der zeitigen Reichsregierung, sowohl in außenpolitischer, wie in innenpolitischer Beziehung.

Mit dieser Feststellung ist endlich dem Verdeckspiel der Deutschen Nationalen ein Ende gemacht. Bisher habe sie sich noch um das Eingeständnis, sich auf bestimmte Linien festgelegt zu haben, gebracht. Das ist nun vorbei.

Der Kampf in der Studentenschaft.

Berlin, 18. Februar. (Drahin.) Der Vorstand der preußischen Studentenschaft hat sich bekanntlich den Forderungen des preußischen Kultusministers Dr. Becker im Wesentlichen gefügt. Dies hat den Zorn des Vorstandes der Deutschen Studentenschaft hervorgerufen, der in einer öffentlichen Erklärung gegen die Sellung des Vorstandes der preußischen Studentenschaft entschieden protestiert und sich also schriftlich vorbehält. — Die preußische Studentenschaft wird, wenn die deutsche Studentenschaft auf ihrem einseitig rechtssradikalen Standpunkt verfällt, gezwungen sein, aus der Deutschen Studentenschaft auszutreten.

Ein neues Arbeitsbeschaffungsprogramm

hat der Volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstages aufgestellt. Der Ausschuss ist mit den Bemühungen um die Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms unzufrieden und fordert deshalb:

Das Reich hat nachdrücklicher als bisher auf die Reichsbahn einzutragen, damit die verfügbaren Mittel schnellstens verwendet und die geplanten Entlassungen von Arbeitern sowie Betriebsstilllegungen bei der Reichsbahn verhindert werden. Das Reich soll auf die Verwaltung der Post einwirken, daß sie die zur weiteren Befolklung ihres Betriebes in Aussicht genommenen Verbesserungsarbeiten beschleunigt ausführt. Die Belebung der Wohnbautätigkeit ist durch schleunigste Verabschließung des sich auf mehrere Jahre erstreckenden Planes für den Wohnungsbau und seine Finanzierung zu sichern. Dieser Plan soll für das laufende Jahr möglichst den Rahmen von 250 000 Kleinwohnungen umfassen. Die Arbeiten für Straßenbauten, Meliorationen, Siedlungen und beim Hochwasserschutz sind zu beschleunigen. Bei allen Austrägen sind die Lieferfristen so zu gestalten, daß unter Vermeidung von Überstunden eine möglichst umfassende Neuinstellung von Arbeitskräften notwendig wird. Eine der wichtigsten Forderungen, um neben der Arbeitsbeschaffung zu einer wirksamen Entlastung des Arbeitsmarktes zu gelangen, ist die schnelle Verabschließung des Arbeitszeitvorschlages.

Angesichts der Tatsache, daß die Erwerbslosigkeit mit den bisherigen Methoden allein auf die Dauer kaum bekämpft werden kann, will der Ausschuss der Regierung weitere Maßnahmen vorgeschlagen wissen, die geeignet sind, unter Berücksichtigung der strukturellen Veränderung unserer Wirtschaft einer größeren Anzahl von Erwerbslosen Arbeit und Brot zu schaffen.

Waffenfund in Hamburg.

Hamburg, 18. Februar. (Drahin.) Auf eine Anzeige über ein Waffenlager in der Wohnung des Kapitäns a. D. Freyer in der Eichenstraße wurde heute eine Haussuchung abgehalten, bei der ein Maschinengewehr mit Patronengurt, zwei Gewehre, Modell 98, 85 Patronentaschen, 380 scharfe Patronen, 56 Seitengewehre, 53 Stahlhelme, ein Feldtelephon mit 5 Rollen Kabel, sowie eine größere Anzahl Brotpacken und Tornister gefunden wurden. Als Besitzer wurde der zwanzigjährige Sohn des Kapitäns, der Kaufmannische Angestellte Freyer ermittelt und festgenommen. Der Vater erklärte, von dem Vorhandensein des Materials nichts gewußt zu haben. Der Festgenommene ist Mitglied der Organisation „Wehrwacht“. Er verzweigt jede Auskunft über die Herkunft der Waffen. Er wird heute dem Gericht dageführt.

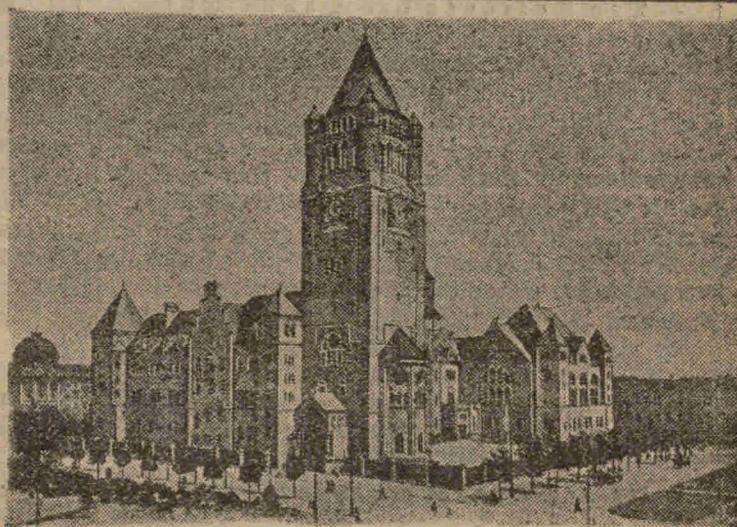
Landtag.

Wohlfahrtsetat und Gewerbesteuer.

Der Landtag beendete im weiteren Verlauf seiner Sitzung die zweite Beratung der Gewerbesteuer für 1927 und stimmte der Vorlage unter Ablehnung aller Änderungsanträge in der Ausschusssitzung zu. In der Aussprache kam es zu einem viel belächelten „Bruderrieg“ zwischen den Zentrumsparteigegnern Meisinger und Lange-Dittersbach, wobei der letztere unter lebhaftem Beifall der Linksparteien und eines Teiles des Zentrums die Interessen der Konsumgenossenschaften wahrstellens vertrat, während der letztere unter Zustimmung einiger seiner Parteifreunde und Abgeordneter der Rechtsparteien verlangte, daß die in der Gewerbesteuer enthaltene geringe Bevorzugung der Konsumvereine im Interesse der ungehörten Konkurrenz des Privathandels beseitigt werde. Es blieb jedoch auch in diesem Falle bei der Ausschusssitzung, die 5 Prozent des sogenannten Kundenwertes der Konsumvereine gewissermaßen als Unkostenbeitrag von der Gewerbesteuer frei läßt.

Hierauf wurde die zweite Beratung des Wohlfahrtsbudgets durch Annahme der Abstimmungen abgeschlossen. Abgetrennt wurden jedoch die Anträge, die eine Änderung der bekannten Verordnung des Wohlfahrtsministers über die Freigabe der gewerblichen Räume aus der Zwangsirtschaft usw. betreffen; sie sollen am Freitag besonders erörtert werden, und die zahlreichen Gewerbetreibenden, die auf den Publikumstribünen die Beratungen über diese für sie wichtige Materie verfolgen wollten, zogen sich fluchtartig zurück, als plötzlich die zweite Beratung des Domänenetats fortgesetzt wurde und ein Redner des Zentrums dabei wissenschaftliche Ausführungen über den Wert des Mineralwassers machte. Ziemlich muß mitgeteilt werden, daß bei den Abstimmungen zum Wohlfahrthaushalt eine ganze Anzahl von Anträgen des Abgeordneten Badendorff (Wirtschaftspartei), die das Ziel verfolgten, die Wohnungswirtschaft ganz zu beseitigen, nicht einmal eine Mehrheit für die Ausschubüberweisung fanden, weil auch große Teile der Zentrumspartei neben den Linksparteien dagegen stimmten. Mit einer verschwindend geringen Mehrheit von drei Stimmen (175 gegen 172) wurde nur der Antrag der Wirtschaftspartei, auf die Reichsregierung im Sinne der Aufhebung des Reichsmietengesetzes unter Beachtung umfangreicher Nebengesetzmäßigkeiten einzuwirken, dem Wohlfahrts- und Heimstätten-Ausschuß zugestellt, wie er wahrscheinlich sehr stark geändert werden wird. Gegen Sozialdemokraten und Kommunisten fanden jedoch weitere Anträge auf Wiederbelebung des Professorenstitels und Bekämpfung der Kurpfuscherei sowie auf Einrichtung eines ständigen Ausschusses zur Pflege der Leibesübungen keine Annahme. Aber auch der sozialdemokratische Antrag, eine reichsgerichtliche Regelung der Arbeitszeit gemäß den Forderungen der Gewerkschaften zu erstreben, fand mit dem Zentrum eine Mehrheit.

In der Sitzung am Freitag wurden ohne Aussprache die Entwürfe über die Aufwertung von Erbachtzinsen, Grundmieten, Erbleihen und ähnlichen Ansprüchen sowie über die Aufwertung von Versicherungsansprüchen gegen öffentliche Neuerwerbungsansprüche der Ausschubberatung überwiesen, ebenso der Antrag sämtlicher Parteien auf Aufnahme eines Darlehens bis zu 30 Millionen zur Durchführung der Reichshilfe für die östlichen Grenzgebiete. Das Haus geht über zur Beratung des Ausschubberichts über die Bildung eines neuen Ausschusses für die westlichen Grenzgebiete.



Posens Kaiserpalast.

Der polnische Staatspräsident besucht augenblicklich zum ersten Male seit seinem Amtsantritt das ehemals preußische Gebiet und speziell die Stadt Posen. In dem dortigen Residenzschloß des früheren deutschen Kaisers, in dem befandene Posener Schloss, wohnt der Präsident. Die Räume des Schlosses sind zwar zum größten Teil der Posener Universität zur Verfügung gestellt, einige Räume aber sind repräsentationswürdig vorbehalten.

Das Eingreifen des Völkerbundes bei Krieg und Kriegsgefahr.

London, 18. Februar. (Drahm.) In der Schlussfassung des Unterausschusses des Völkerbundes, der zum Studium der Frage eingeführt war, welche Maßnahmen zu einer Beschleunigung des Eingreifens des Völkerbundsrates bei Kriegsgefahr getroffen werden können, wurde eine vollständige Einigung erzielt. In dem Entwurf wird jeglicher Krieg und jede Kriegsgefahr, gleichviel ob dadurch ein Völkerbundesmitglied sofort in Mitleidenschaft gezogen wird oder nicht, für eine Angelegenheit des ganzen Völkerbundes erklärt. Der Völkerbund soll jede Aktion unternehmen, die den Frieden der Nationen zu schützen geeignet ist. Auf Eruchen soll der Generalsekretär sofort eine Zusammenkunft des Völkerbundsrates einberufen. Jedes Bundesmitglied hat das Recht, jeden Umstand, der das gute Einvernehmen zwischen den Nationen gefährden könnte, dem Bund zur Kenntnis zu bringen.

Vormarsch der Kantonaltruppen.

Hangttschau aefallen.

London, 18. Februar. (Drahm.) General Sun Yat-sen, der Gouverneur von Shanghai, hat in der Provinz Tschekiang eine schwere Niederlage erlitten. Die Verteidigungsarmee hat sich längs der Bahnlinie zurückgezogen auf Shanghai zu. Dort herrscht große Aufruhr. Die Ordnung unter den Shanghaier Truppen ist stark zerstört. Streitigkeiten zwischen den Unterführern und Mangel an Zusammenarbeit machen die Armee lösbar. Die Stadt Hangttschau wurde verlassen und von den Südtroopen lösbarlos besetzt.

Flucht von portugiesischen Revolutionären.

tt. Paris, 17. Februar. (Drahm.) Wie aus Lissabon berichtet wird, sollen sich verschiedene Führer der Aufständischen und zwar Zivil- sowie Militärpersönlichkeiten nach Vigo in Spanien geflüchtet haben.

Die Lage in Portugal.

tt. Paris, 18. Februar. (Drahm.) Ein nach Lissabon entsandter Sonderberichterstatter des Journal hat nach Niederwerfung des Aufstandsversuches in Porto Ministerpräsident Carmona gesprochen, der ihm erklärte, seine Diktatur sei nur vorübergehend. Sie werde aufhören, sobald das Problem der allgemeinen politischen Orientierung Portugals gelöst sei. Die Verfassung werde durch eine National-Versammlung abgeändert werden, an deren Einberufung man jetzt allerdings noch nicht denken könne. Er bestreite nicht, daß das in Portugal bestehende Regime mit dem italienischen oder spanischen Faschismus eine gewisse Ahnlichkeit habe. Kriegsminister Oberst Soisa erklärte dem Berichterstatter, daß der Aufstandsversuch nicht so bald wiederholt werden würde. Die Regierung sei vorbereitet, jeden derartigen Versuch mit der gleichen Energie zu unterdrücken. Er glaube nicht, daß die festgenommenen die Hauptsführer der Bewegung seien. Diese hielten sich versteckt, aber man werde sie zu finden wissen.

Deutsches Reich.

— Den Anträgen des Ostausschusses hat der Landtag gestern zugestimmt. Danach soll das preußische Staatsministerium auf die Reichsregierung einwirken, die Mittel des Ostprogramms für 1926 nach dem vom Unterausschuß des Ostausschusses gebilligten Verteilungsplan mit größter Beschleunigung auszuschütten und von der Berücksichtigung nachträglich eingeschoder Forderungen einzelner Kommunen oder sonstiger Interessenten, die Verzögerungen oder Abänderungen bedingen, grundsätzlich abzusehen. Mit allem Nachdruck soll ferner die Staatsregierung bei der Reichsregierung dafür eintreten, daß Preußen für 1927 vom Reich mit mindestens der gleichen Summe für die östlichen Provinzen wie 1926 berücksichtigt werde. Der Landtag nahm weiter einen Ausschuhantrag an, der das Staatsministerium erachtet, das Waldeburg Gebiet besonders zu berücksichtigen, im besonderen aber durch Zuwendungen für schulärztliche Zwecke den dortigen Gemeinden die Aufrechterhaltung der Leistungen auf diesem Gebiete zu ermöglichen.

— In der Vorstandssitzung des Verbandes der Preußischen Landgemeinden wurde Stellung genommen zu der Gestaltung des Finanzausgleiches im Reich und in Preußen. Für den Fall, daß die Gemeindegetränkesteuer in Wegfall kommt, wird ein Ersatz im Wege des Finanzausgleiches als unbedingt notwendig verlangt. Weiter besaß der Vorstand sich mit einer Reihe von Fragen aus dem Gebiete der Schulverwaltung. Angesichts der Beendigung der zweiten Ausschuhlesung des Entwurfs einer neuen Landgemeindeordnung wurde einmütig das Festhalten an den bisherigen Fortzerrungen des Verbandes beschlossen.

— Der Reichsrat stimmte den Beschlüssen des Reichstags über Hinausschiebung der Aushebung der privaten Vorschulen der Vorlage über die Reichswohnungszählung, die nach Mitteilung der Regierung am 9. Mai d. J. erfolgen soll, zu. Angenommen wurde eine Verordnung, wonach der Aufschlag zur Kraftfahrzeugsteuer im Jahre 1927 ebenfalls im Höchsttarif 25 Prozent betragen soll. Der Reichsrat ersucht die Regierung um baldige Vorlegung eines Gesetzentwurfs über Aufhebung der Brückengelder. Der Verlängerung des deutsch-französischen Handelsprovisoriums und des Saarabkommen um drei Monate stimmte der Reichsrat zu.

— Die deutsche Einwanderungssässer in den Vereinigten Staaten betrug im zweiten Halbjahr 1926 30 168. Hierauf können bis zum 30. Juni 1927 noch 21 064 Deutsche einwandern. Aus England und Nord-Irland kamen 18 031 und aus dem frischen Kreisstaat 16 177 Einwanderer.

— Die Errichtung einer Siedlungs-Vermittlungsstelle ist geplant. Diese Stelle hat die Aufgabe, allen Siedlungs-Interessenten mit Rat und Auskunft zur Hand zu gehen.

— Zum neuen tschechoslowakischen Gesandten in Berlin ist Dr. Chvalkovský ernannt worden.

— Gegen die Berufung des Dr. Küll zu einem sächsischen Innensenminister hat die sächsische Auswertungspartei doch noch Protest eingelegt, womit die Kandidatur als erledigt angesehen werden kann.

— Die Vertreter der Arbeitsgemeinschaft der Interessenvertretungen für den Erfolg von Kriegs- und Verbrängten-Schäden wurden vom Entschädigungsausschuß des Reichstages empfangen. Die Vorlage eines auch den finanziellen Verhältnissen Rechnung tragenden gemeinsamen Entschädigungs- und Zahlungsvorschages der Arbeitsgemeinschaft wurde dem Reichstagsausschuß in Aussicht gestellt.

— Die deutsch-tschechischen Handelsverhandlungen sind in ihrer zweiten Etappe in Prag beendet worden.

— Gegen den Preußischen Wohlfahrtsminister haben die Kommunisten wegen seiner Wohnungspolitik einen Misstrauensantrag im Landtag eingebracht.

— Rechtsprechung der Gewerbegegerte. Nach der jetzt vorliegenden Statistik waren im Jahre 1924 124 242 Rechtsstreitigkeiten bei den Gewerbegegerten anhängig gegenüber 131 970 im Jahre 1923. Davon sind 37 729 durch Vergleich, 24 305 durch Zurücknahme der Klage, 11 699 durch Versäumnisurteile und 26 538 durch andere Endurteile erledigt worden. Nur in rund 3000 Fällen wurde Berufung eingelegt.

— Wegen Spionage verurteilte das Reichsgericht den Arbeiter Hofmann zu sechs Jahren Buchthaus.

— Zur Lösung der Hilfslehrerfrage wurde im Hauptrat des Landtages ein Antrag angenommen, nach dem die Fortbildungszuschüsse von 2 auf 4,5 Millionen Mark erhöht werden. Außerdem sind für die dreitausend neu zu schaffenden Hilfslehrerstellen 5,4 Millionen Mark vorgesehen. Diese Hilfslehrer sollen in Schulen mit starker Klassenzahl gegen ein monatliches Entgelt von 150 Mark beschäftigt werden. Außerdem sollen drei Millionen bereitgestellt werden zu Beihilfen für ausscheidende Schulamtswerber zur Erleichterung des Überganges in einen anderen Beruf und 200 000 Mark für Unterstützung und Fortbildung solcher Schulamtswerber, die keine Fortbildungszuschüsse erhalten.

*

Amerikanische Bankiers haben unter Leitung des Staatsdepartements die Erneuerung von Anleihen an Mexiko verweigert und damit den Wirtschaftsboykott erklärt.

Die sieben lettischen Kommunisten, die von Kriegsgerichten wegen Hochverrats zum Tode verurteilt worden waren, sind vom lettischen Staatspräsidenten zu Freiheitsstrafen begnadigt worden.

Zur Tilgung der Schulden Frankreichs in England wird das französische Schatzamt am 15. September 1927 und am 15. März 1928 je drei Millionen Pfund, das sind über 60 Millionen Mark, an das britische Schatzamt als Vorschub bezahlt.

Die Tagung des Völkerbundesausschusses, der zum Studium der Frage eingeführt ist, welche Maßnahmen zweckmäßigerweise zu einer Beschleunigung des Eingreifens des Völkerbundsrates im Falle einer Kriegsgefahr getroffen werden können, wurde am Donnerstag in London beendet, nachdem eine vollständige Einigung erzielt worden war.

Wegen Spionage verdächtigt in der Tschechoslowakei wurde in der Umgebung der Fabrik für Explosivstoffe in Smetin (Böhmen) der angebliche Kaufmann Kurt Spasic aus Deutsch-Oberschlesien verhaftet. Bei der Leibesvisitation sollen in den Rock eingenäht photographische Aufnahmen der Fabrik gefunden worden sein.

Aus Stadt und Provinz.

Selbstmord oder Verbrechen?

Am Freitag vormittag fand der Hilfsförster in Saalberg bei seinem Rundgang durch den Wald in der Nähe des Taussteins zwischen Giersdorf und Saalberg, aber abseits von jedem Wege, eine weibliche Leiche. Die Tote war gut gekleidet und etwa 26 bis 28 Jahre alt. Der Kopf wies eine Schußverletzung auf. Der Hilfsförster benachrichtigte sofort die Polizeibehörde, und noch am Vormittag waren die Oberlandsjäger Auras-Giersdorf und Schwarzer-Hermsdorf an der Fundstelle, um die ersten Feststellungen zu treffen. Die Leiche wurde photoarapiert. Jemandwelcher Nachweis über die Persönlichkeit der Toten konnte bisher nicht beigebracht werden, nur ein Notizblock mit stenographischen Aufzeichnungen und ein Brief, der an die Adresse der Redaktion eines nicht gerade in gutem Ansehen stehenden Breslauer Nachrichten trug, wurden gefunden. Der Inhalt des Briefes ist noch nicht bekannt. Die Schädeldecke der Leiche war durch den Schuß zertrümmert, doch wurde eine Schußwaffe in der Nähe nicht gefunden. Bekleidet war die Tote mit einem blauen Kleid, schwarzen Mantel und schwarzer Samtkappe. Bei der Leiche lag eine Altentasche und eine Besuchertasche. Donnerstag nachmittag zwischen 5 und 5½ Uhr hörte man in Giersdorf in der Richtung von Saalberg einen Schuß; vermutlich war dies der Schuß, der den Tod der unbekannten Frau herbeigeführt hat. Die näheren Ermittlungen werden hoffentlich ergeben, ob es sich hier um einen Selbstmord, oder, worauf das Fehlen der Schußwaffe hindeutet, um ein Verbrechen handelt.

Zur Stilllegung der Abendröthe-Grube.

Die Abendröthe-Grube, eine der ältesten des ganzen niederschlesischen Reviers und seit mehr als 150 Jahren im Betriebe, historisch auch bekannt, weil auf ihr die erste Dampfmaschine Niederschlesiens zur Aufstellung kam, kommt nicht zur Stilllegung, weil, wie vielfach behauptet wird, die Kohlenlager des Waldenburger Reviers der Er schöpfung entgegenliegen, sondern weil die Abendröthe-Grube, am Fuße des Hochwald-Bergmassivs gelegen, unter besonderen Umständen geologisch Verhältnissen zu lämpsen hat. Infolge des vulkanischen Durchbruches des Hochwaldes ist die Lagerung der Kohlenlager der Abendröthe-Grube vielfach gestört und der Gebirgsdruck besonders groß, so daß nicht nur der Abbau, sondern auch die Art der Kohlen darunter gelitten hat. Die Störungen machten große technische Anstrengungen zu ihrer Behebung notwendig. Die Grubenverwaltung hat gerade in dieser Beziehung dauernd versucht, durch die Einführung technischer Neuerungen eine Erleichterung im Abbau und damit eine Verbilligung in der Förderung herbeizuführen. Hinzu kommt, daß die geförderte Kohle zwar sehr hochwertige, aber ausgesprochene Magerkohle ist, die zwar für besondere Zwecke sehr verwendbar ist, die sich aber als Hausbrand weniger eignet, umso mehr, als die Kohle infolge der gestörten Lagerung zu einem sehr hohen Prozentsatz als Staub anfällt, eine Erscheinung, unter der alle übrigen Gruben des Reviers ebenso sehr zu klagen haben. Bekanntlich sind 20 bis 30 Prozent der Belegschaft auf den meisten Gruben des Waldenburger Reviers damit beschäftigt, unter Tage den Steinarmfall zu beseitigen. Bei der Abendröthe-Grube war das in ganz besonders hohem Maße der Fall. Dazu und zu dem hohen Gebirgsdruck kam auf der Abendröthe-Grube noch die immer größer werdende Unmöglichkeit, diese für besondere Zwecke sehr geeignete Magerkohle abzusehen. Außer der oberschlesischen Konkurrenz trat besonders immer mehr auch die benachbarte tschechische Konkurrenz in Erscheinung. Während die Grube früher einen sehr erheblichen Teil ihrer Förderung nach der benachbarten Tschechoslowakei rollen ließ, geht jetzt dieser Absatz immer mehr zurück, weil die Tschechoslowakei ihre Gruben erweiterte und sich von der Auslandslohole unabhängiger mache. Auch das ist eine Tatsache, über die alle übrigen Gruben des Waldenburger Reviers sehr zu klagen haben und außer zu den technischen Abbau Schwierigkeiten zu dem bekannten Notstande im niederschlesischen Kohlenrevier geführt haben, der nur durch weiteste Hilfe in Bezug auf die Frachtenverbilligung behoben werden kann. Zuletzt ist auf die Einführung der Kohleverflüssigung auf der Abendröthe-Grube eine große Hoffnung gesetzt worden, und die Kreditverhandlungen sollten die Mittel für den Bau der Anlage schaffen. Abgesehen davon, daß diese Kreditverhandlungen zur Zeit noch nicht abgeschlossen werden konnten, und die Entlassung der Belegschaft von 1300 Mann zum 1. März ausgeprochen werden mußte, ist es doch, wie uns von sachmännischer Seite versichert wird, noch sehr fraglich, ob die Kohleverflüssigung der rettende Engel werde sein können. Soweit bekannt geworden ist,

hat zwar das Schlesische Kohlenforschungsinstitut in Breslau, das gutachterlich für die Abendröthe-Grube geholt worden ist, die hochwertige Magerkohle der Abendröthe-Grube zur Verflüssigung für geeignet gehalten, aber das ganze Problem der Kohleverflüssigung ist zurzeit immer noch im Stadium der ersten Ansätze. Die Auswirkungen der gewaltigen Errsindung werden nach Ansicht wirklicher Fachleute erst in etwa 15 bis 20 Jahren erwartet. Bisher ist noch keine einzige größere Anlage praktisch im Betriebe. Auch im Waldenburger Revier sind die bisher erfolgten Arbeiten nichts weiter als Versuche, an denen übrigens auch das Schlesische Kohlenforschungsinstitut unermüdlich weiter arbeitet.

Erweiterte Berechtigung für ein Studium.

Kultusminister Dr. Becker hat die Hochschulen darauf hingewiesen, daß zu den deutschen neuzeitlichen höheren Lehranstalten, deren Reisezeugnisse zum Studium an den Hochschulen berechtigen, jetzt auch die Deutsche Oberschule, die Aufbauschule, das Oberlyzeum der Oberrealschulrichtung und diejenigen Oberläzeen rechnen, deren Zeugnisse mit einem Anerkennungsvermerk des Ministers versehen sind.

* (Niederschlesische Schulnachrichten.) Endgültig angestellt wurde der ev. Lehrer Walter Franke in Streckenach (Kr. Böhlenhain). — Einstweilic angestellt wurden die ev. Lehrer Otto Rose in Pilgramsdorf (Kreis Goldberg-Haynau), Herm. Krause in Conradsdorf (Kreis Goldberg-Haynau), Willi Hennig in Voitsdorf (Kreis Goldberg-Haynau), Max Körner in Mednitz (Kreis Sagann), Arthur Werner in Bergen (Kreis Hoyerswerda), Gerhard Günther in Ciegendorf, Rich. Eichstädt in Neudorf am Gröditzberg (beides im Kreise Goldberg-Haynau), Gerhard Triebler in Ludwigsdorf (Kreis Löwenberg); die ev. Lehrerin Katharina Weißbrodt in Simsdorf (Kreis Böhlenhain). — Ernannt wurde zum Konrektor der ev. Lehrer Gustav Fumsahr in Böhlenhain; zum Mittelschul-Konrektor der ev. Mittelschullehrer Gerhard Kupke in Greiffenberg in Schles. — Berichtet wurden die ev. Lehrer Arthur Schüß in Priebus nach Märzdorf (Kreis Hirschberg in Schles.), Studi Weigel in Langenöls nach Lauban und Max Brückner in Steinsdorf nach Brodendorf (Kreis Goldberg-Haynau), der ev. Lehrer und Kantor Otto Manu in Schwerin als 1. Lehrer nach Schadewalde (Kreis Lauban), die ev. Lehrerin Klara Hollstein in Kontopp nach Arnsdorf im Riesengebirge und der katholische Lehrer Karl Midderhoff in Sagann nach Warmbrunn.

hy. (Die Ferienordnung für das Schuljahr 1927/28.) Der Oberpräsident hat folgende Ferienordnung für alle Schulen Niederschlesiens, die sich an Orten mit höheren Lehranstalten befinden, festgesetzt: Osterferien: Schulschluss: Mittwoch, den 6. April, Schulansfang: Donnerstag, den 21. April; Pfingstferien: Schulschluss: Freitag, den 3. Juni, Schulansfang: Dienstag, den 14. Juni; Sommerferien: Schulschluss: Dienstag, den 5. Juli, Schulansfang: Dienstag, den 9. August; Herbstferien: Schulschluss: Freitag, den 30. September, Schulansfang, Dienstag, den 11. Oktober; Weihnachtsferien: Schulschluss: Freitag, den 23. Dezember 1927. Schulansfang: Dienstag, den 10. Januar 1928. Schluss des Unterrichtsjahrs am Mittwoch, den 4. April 1928. Osterferien: Schulschluss: Mittwoch, den 4. April, Schulansfang: Donnerstag, den 19. April 1928. — Für die Schulen der übrigen Orte sind die Ferien für das Schuljahr 1927/28 wie folgt festgesetzt worden: Osterferien: Schulschluss: Mittwoch, den 13. April, Schulansfang: Dienstag, den 26. April; Pfingstferien: Schulschluss: Freitag, den 3. Juni, Schulansfang: Dienstag, den 14. Juni; Weihnachtsferien: Schulschluss: Donnerstag, den 22. Dezember 1927, Schulansfang: Mittwoch, den 4. Januar 1928; Osterferien 1928: Schulschluss: Mittwoch, den 4. April, Schulansfang: Dienstag, den 17. April 1928. — Für Sommer- und Herbstferien verbleiben zusammen 51 Tage, die nach den einschlägigen Bestimmungen zu verteilen sind.

* (Die goldene Hochzeit) feiert diesen Sonnabend der in weiten Kreisen bekannte Hirschberger Bürger Kürschnermeister Oswald Stelzer, Hölzerstraße 8, mit seiner Gattin. Der Jubelpaare steht im 79. Jahre, während die Jubelbraut 74 Jahre alt ist. Beide erfreuen sich in ihrem hohen Alter noch einer seltene Freude und Rüstigkeit. Im Februar vorigen Jahres konnte der Jubilar bereits sein 50jähriges Bürger- und Meisterjubiläum feiern.

* (Die Stadt als Villenbesitzer?) Die Hirschberger Stadtverordnetenversammlung soll heute nachmittag über den Ankauf der Villa Böh. Ecke Wilhelm- und Stönsdorfer Straße, beschließen. 50 000 Mark soll, wie man hört, die Versammlung für den Kauf des Hausesgrundstücks mit 5000 Quadratmeter Land bewilligen. Der Preis erscheint nicht gerade hoch. Ein Privatmann würde vielleicht mit Mühe und Not auf seine Rechnung kommen. Was aber will die Stadt mit der Villa? Will sie Dienstwohnungen einrichten oder will sie als Wohnungsvermieteter fungieren? Was will die Stadt mit den Automobilshuppen? Wozu soll sich überhaupt eine von burokratischen Anschauungen beherrschte Stadtverwaltung diese Last aufbürden? Fragen über Fragen! Aber die Bürgerschaft wird kaum Antwort erhalten. Der Magistrat wünscht geheime Sitzung.

* (Grundstückskäufe durch die Stadt.) Die Stadtverordnetenversammlung hat in ihrer letzten Sitzung dem Magistratsantrage über den Ankauf des den Gentow'sischen Erben gehörigen Grundstücks an der Südseite des Cavalierberges zugestimmt. Das Grundstück ist rund 30 000 Quadratmeter groß, der Kaufpreis beträgt 15 000 Mark, so daß der Quadratmeter nur 50 Pf. kostet. Das Grundstück, das vom Riesengebirgsprofil bis an die Stönsdorfer Straße reicht, bildet eine wertvolle Ergänzung des städtischen Besitzes am Cavalierberg. Damit ist die ganze Südseite unterhalb des Cavalierberges, soweit sie nicht schon bebaut ist, in das Eigentum der Stadt übergegangen, und eine Bebauung, welche die wunderbare Aussicht von der Südseite des Cavalierberges empfindlich stören würde, vorerst verhindert.

* (Die Sportszüge) verkehrten auch diesen Sonntag wieder; ebenso fährt der vorigen Sonntag zum ersten Male eingelagerte Zug Josephinenhütte-Hirschberg, der auf allen Stationen hält, wieder (Zug 1407 Josephinenhütte ab 5.44 nachm., Hirschberg Hbf. an 7.02 nachm.) — Auch auf der Hirschberger Thalbahn verkehrten die Wagen infolge des günstigen Sportwetters am Sonntag nach dem bisher gültigen Sonntags- und Nachmittags-Fahrplan.

* (Der Zusammensetzung zwischen Stahlhelm und Kommunisten) am Abend des 21. Februar v. J. wird am 11. März die hiesige Strafammer in zweiter Instanz beschäftigen. Eine Anzahl Kommunisten war bekanntlich wegen Landfriedensbruchs zu schweren Buchthaus- und Gefängnisstrafen verurteilt worden. Alle Verurteilten, soweit sie nicht Bewährungsfrist erhalten haben, legten gegen das Urteil des Schöffengerichts Berufung ein. Bereits mehrmals war die Berufungsverhandlung vor der Strafammer angesetzt; sie mußte aber immer wieder vertagt werden, weil der Verteidiger der Angeklagten, der Rechtsanwalt Barabas aus Berlin, zu diesen festgesetzten Terminen nicht erscheinen konnte.

* (Das Konzert zum Festender Evangelischen Nothilfe) brachte einen Neinertrag von 200 RM., der zur Ausstattung bedürftiger Konfirmanten verwandt wird.

* (Die Ev. Volksschule I) veranstaltete am Donnerstag vorm. 9 Uhr ebenfalls eine Pestalozzi-Gedenkfeier, an der außer dem Lehrerkollegium die Schüler und Schülerinnen der I. und II. Klasse teilnahmen. Nach einem Vorpruch von Rector Binder entwarf Lehrer Schwarzer in seinem Vortrage ein Bild von Pestalozzis Leben mit all seinen Entbehrungen und Enttäuschungen. — Abends 8 Uhr fand ein vom Lehrkörper und Elternbeirat der Volksschule I veranstalteter, gut besuchter Elternabend statt. Der Redner, Lehrer Schwarzer, feierte in seiner von Gesangs- und Gedichtsvorträgen umrahmten Ansprache den lebendigen Pestalozzi. Vor allem wies Redner hin auf die hohe Bedeutung der von Pestalozzi geforderten häuslichen Erziehung und auf die Notwendigkeit des zum Wohl der Jugend erforderlichen einmütigen Zusammenarbeits von Elternhaus und Schule. — Zahlreich hatte sich auch Donnerstag abend die Elternschaft in der Aula der Volksschule II zu einer Pestalozzi-Feier eingefunden. In der Festansprache von Rector Nase ging der Redner näher auf das Leben, Wirken und die Ziele Pestalozzis ein.

* (In der Pensionärerversammlung) am Mittwoch wurde der dringende Wunsch ausgesprochen, daß die Altpensionäre ebenso gestellt werden wie die Neupensionäre, wenn sie dieselbe Vorbildung genossen und die gleichen Amtsstellen bekleidet haben. Nochmals wurde versichert, daß die Pensionäre keine übermäßigen Forderungen stellen, sondern nur das verlangen, was sie sich durch ihre Lebensarbeit verdient und wozu sie Beiträge geleistet haben.

R. (Gärtnertagung.) Die Gruppe Riesengebirge Landesverband Schlesien, im Reichsverband deutscher Gartenbau-Betriebe hielt am Donnerstag nachmittag im „Schwarzen Adler“ eine auf besuchte Gruppenfahrt ab. Es erfolgte zunächst ein einnehmender Bericht über die in Frankfurt a. d. Oder stattgefundene Tagung der Obmänner des Reichsverbandes des deutschen Gartenbaus. Die dem Reichsverband angegliederte Gartenbau-Kredit-Attengesellschaft hat sich im letzten Jahre gut entwickelt und durfte eine Dividende zur Auszahlung bringen. Neben einem in Breslau abgehaltenen gärtnerischen Vortragszirkus berichtete Herr Pröber. Hinsichtlich der Frühjahrsblüten wurde den Mitgliedern empfohlen, nur Qualitätsware zum Verkauf zu bringen, für die auch angemessene Preise zu fordern sind. In der nächsten Sitzung wird ein Vortrag: „Die Notwendigkeit der Hagelversicherung für den deutschen Gartenbau“ mit Lichtbildern gegeben werden. Zum Schluss erfolgte die Vorführung eines neuen Überdeckungs-Systems für Freilandkulturen durch Manthey-Görlitz.

* (Frauengruppe des B. D. A. Hirschberg.) In der am Dienstag abgehaltenen Versammlung der Frauengruppe des B. D. A. Hirschberg führte zunächst Frau Höhne die Mitglieder an der Hand einer Reihe von Lichtbildern in das in Oberböhmens schöner Bergwelt gelegene Schloß Elmau, jener von Johannes Müller gearbeiteten, eigenartigen Erholungsstätte, die seit ihrer Eröffnung im Jahre 1916 schon vielen neuen körperliche und geistige Frische gegeben hat. Nach Erledigung einiger Vereinsangelegenheiten — Besichtigung der Hauptversammlung in

Leipzig u. a. — wurde die Frage eingehend erörtert, ob sich ein etwa sechstägiger Kursus zur Erlernung alter deutscher Volksländze (täglich 2 Stunden) ermöglichen ließe. Die Fichte-Hochschule stellt für solche Zwecke Lehrer zu so günstigen Bedingungen zur Verfügung, daß die Kosten für einen Lehrgang nur gering sind. Es soll deshalb versucht werden, etwa Anfang Mai auch hier einen solchen Kursus zu veranstalten.

* (Die Mitglieder der Riesengebirgsgruppe ehem. 155er und 395er) hielten am Sonntag in der Seilerstraße zu Herischdorf ihre Generalversammlung ab. Der Besuch war gut. Das Geschäftsjahr war sehr angeregt durch die Denkmalseinweihung. Beschlossen wurde, am Himmelfahrtstage wieder wie im Vorjahr mit Frauen nach Schreiberhau in die „Sonne“ auszufliegen. Der gesamte alte Vorstand wurde wiedergewählt. Ein gemütliches Beisammensein bei Freibier, welches besonders den Arbeitslosen zugute kam, beschloß den Abend.

* (Der Tallnachmarkt) wird auch in diesem Jahre am Palmsonntag, der diesmal auf den 10. April fällt, in Bad Warmbrunn abgehalten. Aus verkehrspolizeilichen Gründen will aber der Amtsverwalter nicht mehr den Schloßplatz für den Marktverkehr freigeben, auf der sich bisher immer der Haupttribüne abgespielt hat. Die Verkaufsstände sollen vielmehr auf dem Platz an der Klostermauer aufgestellt finden, einem Platz, der sich vom verkehrspolizeilichen Standpunkt sehr gut für den Marktverkehr eignet würden. Andererseits befürchten die Geschäftsinhaber am Schloßplatz eine Schädigung durch die Verlegung. Eine endgültige Entscheidung ist aber noch nicht getroffen.

* (Tanzsühne Laban.) Am Dienstag wird Rutholph Laban mit seinem Ensemble im Stadttheater ein Gastspiel geben. Wir entnehmen dem Tag: „Zwei stärkste Gegenläufe bestimmten die Vorführungen Labans und seiner Gruppe: Der lustische Tanz mit seinem feierlichen Enthobensein aller irdischen Masse und die phantastische Arabesse, die in wunderlichen Sprüngen einen Einfall, eine Gestalt, einen Erlebnisstrom umkreist und sie auf eine andere Ebene hebt. Laban hat in Dussia Bereka für diese unendliche Gestaltungsmöglichkeiten eröffnenden Ideen eine hervorragende Partnerin; ihre blonde Leichtigkeit ergänzt seine dunkle Schwere; ihr Temperament scheint aufgelöst in Grazie, fern dem Sehnen und Glühen irdischer Fraueneidenschaft. Die Federkraft dieses schönen Körpers wirkt wie beflügelt von innerstem Drang.“

* (Abermals ein Bellachini-Abend.) Der Experimentalklavierer Stuart Bellachini gibt am Sonntag einen Gastspielabend im großen Saale des Konzerthauses. Außer indischen Wundern und fabelhaften Experimentalkünsten dürfen die psychologisch-oftkulten Experimente allgemein Aufsehen erregen. Die „Magdeburger Zeitung“ schreibt u. a.: Wer sich einen Abend ausgezeichnet unterhalten sowie das Wissen bereichern will, gehe zu Stuart Bellachini, dem großen Universalpsychologen. Etwas neues, noch nie zuvor Gesehenes bildeten die einzigartigen Leistungen der jugendlichen Hellseherin Margit Astra, deren geheimnisvolle Vorführungen allgemeine Bewunderung erzielten.“

* (Das Zulassungsverfahren für Kraftfahrzeuge nicht mehr bei der Regierung.) Auf Grund ministerieller Anordnung und aus Gründen der Vereinfachung und der Vereinheitlichung geht das Zulassungsverfahren für Kraftfahrzeuge und des Ausstellungs- und Erweiterungsverfahrens für Führerscheine von Kraftfahrzeugführern mit dem 1. März 1927 auf die Landräte und die Polizeiverwaltungen der Kreisfreien Städte über. Alle Anträge in diesen Angelegenheiten sind deshalb vom 1. März 1927 ab an die zuständigen Landräte oder Polizeiverwaltungen zu richten.

hy. (Die Reichsverfassung) wird auch in diesem Jahr wieder an die zur Entlassung kommenden Schüler verteilt. Die Schulabteilung der Regierung stellt die erforderlichen Exemplare den Landräten und Magistraten der Kreisfreien Städte zur Verfügung.

pi. Grünau, 17. Februar. (Der Spinnverein) beschloß in seiner letzten Sitzung, am kommenden Sonntag im Gasthaus „zum Gerichtskreisham“ einen Spinnabend mit Aufführung einer Spinnstube zu veranstalten.

m. Herischdorf, 17. Februar. (Die Feuerwehr) hielt auf dem Weibrichsberg den Generalsappell ab. Zurzeit zählt die Wehr 50 aktive, 100 inaktive und 2 Ehrenmitglieder. Der Bauhofs des Steigerturmes ist bereits auf 626 Mark angewachsen. Wahrscheinlich wird noch in diesem Jahre der Bau in Angriff genommen und vollendet werden, ebenso der des Feuerwehrdevots. Für 25jährige treue Dienste erhielten Auszeichnungen: Jos. Elsner, Osk. Schubert, Georg Wischnitsky, O. Liebig, Großmann, Paul Müller, Gust. Brückner und Karl Schäffrath. Auch den inaktiven Mitgliedern E. Baumert und Herm. Besser wurde anlässlich ihrer 25jährigen Mitgliedschaft in ehrenden Worten durch den Brandmeister gedacht.

1. Schönau, 18. Februar. (Bon der Landjägerei.) Der Leiter der Landjägerabteilung, Landjägermeister Kosocinski, hat ab 1. April 1926 rückwärts die Beförderung zum Ober-Landjägermeister erhalten.

a. Kaußung., 18. Februar. (Sanitätskolonne.) Am Mittwoch abend wurde die Sanitätskolonne unvermutet zu einer Übung alarmiert, und im Anschluß daran wurde an vier Mitglieder (Alfred Opis, Hermann Opis, Karl Martin und Paul Przibilla) das Erinnerungszeichen für zehnjährige Mitgliedschaft verliehen. Der Amtsvorsteher Otto Reuthé erhielt die gleiche Dekoration für vierzigjährige Mitgliedschaft.

ws. Spiller., 18. Februar. (Bauernbund. — Erkrankungen.) Der Schlesische Bauernbund hielt am Mittwoch im Gasthaus bei Töpler eine Versammlung ab, welche sehr gut besucht war. Lehrzuchtpfleger Beer hielt einen Vortrag über Viehhaltung und Fütterung; der Vortrag fand allgemeinen Beifall. Eine Viehbezugsgenossenschaft wurde gegründet. Nach und nach soll ostfriesisches Rindvieh angeschafft werden. Die Gründung einer Bullenstation ist in Aussicht genommen. Zum Vorsitzenden der Viehbezugsgenossenschaft wurde einstimmig Gartenbesitzer Moritz Schröter gewählt. Innerhalb kurzer Zeit sind hier zwölf Fälle von Blinddarm-Entzündung vorgekommen. Auch tritt die Grippe noch vereinzelt auf.

au. Johnsdorf (Kreis Löwenberg), 18. Februar. (Großes Aufsehen) erregt hier die Verhaftung des 26 Jahre alten jungverheirateten Gutsbesitzers Biesner. Im Gehöft des Scholtisbesitzers Fischer in Johnsdorf war ein Branddrohbrief gefunden worden. Der Verdacht lenkte sich auf B., der zugab, den Brandbrief geschrieben zu haben. Am 13. Januar brach bei B. Feuer aus, das die große Scheune vollständig einäscherte. Biesner steht unter dem Verdacht, daß Feuer selbst angelegt zu haben.

s. Holstein (Kreis Löwenberg), 17. Februar. (Ehrung.) Dem langjährigen Vorsitzenden des Militärvereins, Gasthofbesitzer Hoffmann und dem jebigen Vorsitzenden, Schmiedemeister Alte, wurden für Verdienste um das Kriegervereinswesen das Ehrenkreuz 2. Klasse des Kriegerverbundes verliehen.

Siebenhal., 17. Februar. (Der Katholische Gesellenverein) hielt am Montag im "Hotel Drei Berge" eine Versammlung ab. Beschllossen wurde eine Wiederholung des zu Weihnachten gegebenen Volksstückes "Dort unten in der Mühle" am Sonntag, den 20. Februar, im Gerichtsgefängnis des Herrn Adelkrummels. Hierauf sprach der Präses Kaplan Buchali über die Einweihung des Breslauer Kolpinghauses am Sonntag, ferner über die Einführung und die außerordentlich hohe Bedeutung des Papstiums, die Krönung des Papstes, sowie den Schutz der christlichen Ehe.

: Greiffenberg, 17. Februar. (Zu der Tischler- und Drechsler-Zwangsimmung) erfolgte bei der Vorstandswahl am Montag die Wiederwahl des Obermeisters Matuschitz. Als Obermeister-Stellvertreter wurde Bolland, als Schriftführer Hermann und als Kassierer Sommer-Langenöls gewählt. Zu Beisitzern bzw. Prüfungsmännern wurden noch ergänzend gewählt für Friedersdorf Puse, für Langenöls Bergmann und Fischer.

*** Greiffenberg**, 17. Februar. (Riesengebirgsverein.) Dienstag fand in der Bahnhofswirtschaft die Hauptversammlung der hiesigen Ortsgruppe des RGSV statt. Der Mitgliederbestand beim Beginn des neuen Vereinsjahrs ist derselbe wie im Januar 1926. Der Vorstand wurde durch Zuruf für 1927 wieder gewählt.

s. Bad Flinsberg, 18. Februar. (Für die geplante Kraftfahrtlinien zwischen Lieberwerda in Böhmen und Bad Flinsberg), die vom 1. Mai bis zum 30. Septbr. betrieben werden soll, ist bereits der Fahrplan festgelegt. Haltestellen sind vorgesehen ab Lieberwerda: Lusdorf-Neustadt a. d. T.-Tschechoslowakisches Röllamt-Röllamt-Straßberg-Bergstraße-Messersdorf-Hermisdorf-Ullersdorf-Flinsberg. Diese Verbindungsstraße ist 21,5 Kilometer lang.

*** Bad Flinsberg**, 18. Februar. (Eine Reiseverbilligung Breslau über Hirschberg nach Bad Flinsberg) ist dadurch erreicht, daß bei der Fahrkartenausgabe Breslau (Freiburger Bahnhof) Sonntagsrucksahrtkarten 3. und 4. Klasse nach Bad Flinsberg ausgegeben werden. Günstige Verbindungen von Breslau bestehen ab Freiburger Bahnhof Sonnabend 12.17 und 3.47 Uhr, beides sind beschleunigte Personenzüge. Die Rückfahrt von Bad Flinsberg erfolgt ebenfalls mit einem beschleunigten Personenzug ab 5.37, an Breslau 10.47 Uhr.

st. Bad Flinsberg, 17. Februar. (Autounfall.) Ein Autounfall ereignete sich gestern nachmittag auf der Chaussee Friedeberg-Bad Flinsberg. Der Schlossermeister Hermann Wesse aus Krobsdorf kam mit seinem Auto in sehr schnellem Tempo kurz vor dem Voigtmann'schen Sägewerk infolge der schlüpfrigen Straße ins Schleudern und fuhr gegen die rechtsseitige Böschung. Der Wagen überschlug sich und der Besitzer kam unter das Auto zu liegen. Passanten, die den Vorgang bemerkten, richteten das Auto wieder auf und konnten W. aus seiner gefährlichen Lage befreien. Das Auto war arg beschädigt und unsfahrbart. Der Besitzer kam aber nur mit dem Schreck davon.

u. Nudelstadt, 18. Februar. (Eine Funkübung von der Artillerieschule Rüterbog) ist für die nächste Zeit vorgesehen, wobei auch Nudelstadt mit Einquartierung belegt wird.

r. Quolsdorf, 18. Februar. (Verschiedenes.) Am Sonnabend hielt der Turnverein sein Wintervergnügen im Gasthof „Zum deutschen Reich“ ab. — Seit Montag wird der Kommunalweg Quolsdorf (Niederdorf)-Fröhlichsdorf neu geschüttet; die neun Erwerbslosen leisten hierbei ihre Pflichtarbeit, im übrigen werden die Gemeindemitglieder zur Gemeindearbeit und Zuhilfegestellung herangezogen. Restaurationsbetreiber August Ansorge junior liefert das Steinmaterial kostenlos. Wegen der in nächster Nähe befindlichen Einmündung des Reichenbachs ins Striegauer Wasser und der damit verbundenen Überflutungsgefahr soll der Weg an seiner tiefliegenden Stelle etwas höher gelegt werden. — Der frühere Gemeindesekretär und Steuererheber Heinrich Bender konnte mit seiner Gemahlin das so seltene 55jährige Ehejubiläum in voller Rüstigkeit begehen.

*** Landeshut**, 18. Februar. (Die Liquidation der Bandbundgenossenschaft beschlossen!) Am Mittwoch fand, wie uns die Landwirtschaftliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft Landeshut schreibt, im Schulenhaus eine außensive Generalversammlung der Landwirtschaftlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaft statt. Zweck derselben war die Herbeiführung des Beschlusses der Liquidation. Die Versammlung nahm wiederum einen sehr ruhigen Verlauf, nur zu Anfang gab es einen Auftritt mit einigen ausgeschiedenen Mitgliedern, die darauf bestanden, an der Versammlung teilzunehmen. Der Geschäftsführer gab einige Erklärungen über die Auswirkung der Beschlüsse der letzten Generalversammlung. Die Liquidation wurde einstimmig beschlossen, da die Mitglieder schon seit langer Zeit auf das Zweckmäßige einer solchen Maßnahme hingewiesen worden waren. Bei der Wahl der Liquidatoren bewiesen zahlreiche Vorschläge aus der Versammlung, Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrates zu Liquidatoren zu ernennen, welches Vertrauen sich diese Herren während ihrer Amtstätigkeit bei den Genossen erworben haben. Besonders zahlreich waren die Vorschläge für die Wahl des Vorstandsvorsitzenden, Vorwerksbesitzer Artur Buchholz. Aus praktischen Gründen wurden jedoch der bisherige Geschäftsführer v. Malbahn und der Mühlensbesitzer Schmidt aus Oberzieder einstimmig zu Liquidatoren gewählt. Beide nahmen die Wahl an, erster jedoch mit der Einschränkung, daß er berechtigt sein mühte, sein Amt noch im Laufe der Liquidation niederzulegen, falls es sich herausstellte, daß die Tätigkeit eines hauptamtlich angestellten Liquidators nicht mehr notwendig sei. Ferner beschloß die Generalversammlung, den Ausgang eines Schöffengerichtstermins am 7. März abzuwarten, ehe ein Beschluß über die Anstrengung von Regressprozessen gesetzt würde. Der praktische Erfolg der Generalversammlungen vom 10. und 16. Febr. ist der, daß die Genossenschaft ohne jede Behinderung das Flüssigmachen ihres Vermögens vornehmen kann, und vor allem das wertvolle Grundstück zu einer Zeit und zu einem Preise verkaufen kann, der ihr genehm ist.

xl. Landeshut, 18. Februar. (Das Reichsbanner) veranstaltete gestern abend im Habensaal eine öffentliche Versammlung, in der Gaufürst Neiss-Görlitz über die Aufgaben des Reichsbanners und Schriftleiter Richter hier über die neue Regierung Vorträge hielt.

e. Buchwald, 18. Februar. (Sturm. — Besitzwechsel.) Gestern häufte der Sturm so, daß zwei Kuben Heu, die auf dem Wege nach Liebau waren, buchstäblich umgeworfen wurden. Den Kutschern und den Pferden ist nichts passiert. — Stellenbesitzer Rosel Friedel hat seine hiesige Wirtschaft verkauft, um eine Stelle in der Nähe von Wien zu übernehmen. Die Übernahme ist bereits erfolgt.

r. Langenöls, 18. Februar. (Festnahme.) Der Fleischergeselle U., welcher bei einem hiesigen Fleischermeister beschäftigt war und dann für ein Textilwarengeschäft Bestellungen aufgenommen hatte, war nach Hinterlassung einer erheblichen Logisfehde und Unterschlagung von kassierten Beträgen für Textilwaren seit einiger Zeit flüchtig. Nunmehr ist es gelungen, den U. zu verhaften.

ow. Marklissa, 18. Februar. (Neue Ortsgruppe.) Vom Verbande der Kommunalbeamten und Angestellten Bremens (Bezirksgruppe Niederschlesien) war vorgestern Stadtoberrat Schubert aus Hirschberg zu einem Auflösungsvortrag hier anwesend, um mit den Beamten und Angestellten der hiesigen Stadtverwaltung Rücksprache über Gründung einer Ortsgruppe zu nehmen. Die Gründung einer Ortsgruppe dieses Verbandes wurde beschlossen. Sämtliche Beamte und Angestellte der hiesigen Stadtverwaltung traten geschlossen bei.

u. Gersdorf a. Qu., 18. Febr. (Pfarrerwechsel.) Pastor v. Manfred Bunzel wurde in die valante Pfarrstelle in Beuthen gewählt.

u. Messersdorf, 17. Februar. („Blauschützenball“.) Am Sonnabend fand im Schützenhaus Wigandthal der „Blauschützenball“ statt. Das Vergnügen war gedacht als eine Fahrt der blauen Schützen nach Wien. Der Saal bot einen überraschenden Anblick.

* Liegnitz, 18. Februar. (Verschiebung des Anmelde-Termins der „Gugali“.) Die vom 25. Juni bis Ende September in Liegnitz stattfindende Deutsche Gartenbau- und Schlesische Gewerbe-Ausstellung hat sich genötigt gesehen den letzten Anmeldetermin für die Gewerbe-Ausstellung auf den 10. März hinauszuschieben. Die Gartenbau-Ausstellung ist voll belebt und noch herein kommende Anmeldungen von Ausstellern können auf diesem Teil der Ausstellung nur in ganz besonderen Ausnahmefällen zugelassen werden. Das Verhältnis der Aussteller in der Gartenbau-Ausstellung weist 49 Prozent schlesische und 51 Prozent außerschlesische Firmen auf.

gr. Waldenburg, 17. Februar. (Eine Bädersachschule) hat die hiesige Bäder-Sinnung ins Leben gerufen, die alle im letzten Lehrjahr siehenden Lehrlinge besuchen müssen.

dr. Weitschin, 18. Februar. (Einen Mordversuch an ihrem Ehemann) beging hier eine Frau. Sie öffnete den Gas-hahn und wollte durch das ausströmende Gas sich selbst, sowie ihren Mann und die zwei Kinder umbringen. Der Ehemann bemerkte noch rechtzeitig die Gefahr. Die Frau soll diesen Verweisungsschritt in einem Anfalle geistiger Unmacht begangen haben.

* Gottesberg, 18. Februar. (Gemeinsam in den Tod gegangen) sind der 24 Jahre alte Schuhmacher F. L. und die 18-jährige S. L. aus Gottesberg. Am Sonnabend sind die beiden in verschiedenen Lokalen gewesen und dann in angebruntem Zustande nach Breslau gefahren. Dort haben sie sich vergiftet. Das Mädchen hinterlässt ein anderthalb Jahre altes Kind.

SS Hellhammer, 18. Februar. (Ein großes Kriegerdenkmal) wird nunmehr die Gemeinde errichten.

gr. Schweidnitz, 17. Februar. (Tod eines Altveterans.) In Kynau starb der Altveteran Josef Schröter; der Verstorbene war einer der wenigen, die bei der Kaiserproklamation von Versailles als Ehrenposten im Kaisersaal Wache gestanden haben.

kl. Schweidnitz, 18. Februar. (Halb Schwein und halb Kalb.) Eine Kalbe des Gutsbesitzers Bleicher in Frauenhain brachte mit 6 Monaten ein Schwein-Kalb im Gewicht von 70 bis 80 Pfund zur Welt. Körper und Beine waren die eines Schweines. Auch das Schweineschwänzchen fehlte nicht. Dagegen war bis auf die Ohren der Kopf des mißgestalteten Tieres der eines Kalbes. Das Tier, das obendrein noch ein Ritter war, lebte nur eine halbe Stunde.

w. Beuthen O.-S., 18. Februar. (Protest gegen die Verlegung des Landratsamtes.) Eine vorgehern hier abgehaltene Versammlung aller Schichten der Bevölkerung, aller Parteien, sowie von Handel und Industrie protestierte gegen die Verlegung des Beuthener Landratsamtes nach Hindenburg.

Gemeindevertretersitzung in Bad Warmbrunn.

○ Bad Warmbrunn, 18. Februar.

In der Gemeindevertretersitzung am Donnerstag wurde vom Gemeindevorsteher Dr. Unger mitgeteilt, daß die Reichsbahndirektion Breslau die beauftragte Errichtung einer Haltestelle am Flößplan und den Anschluß des Bahnhofs an das Wasserwerk der Gemeinde Bad Warmbrunn abgelehnt hat. Wegen des Anschlusses an die Wasserleitung wurde an die Reichsbahndirektion herangetreten im Zusammenhang mit einer am Bahnhof stattgefundenen Feuerwehrübung, die die Feststellung ergab, daß aus Mangel an Wasser erhöhte Feuergefahr für die Bahnhofsgebäude besteht.

Auf entsprechenden Dringlichkeitsantrag hin wurde sodann in eine Erörterung darüber eingetreten, durch Aufbringung der erforderlichen Zuschüsse das Schulgeld für das Werkenthin-Füllner-Lyzeum unter den staatlichen Satz herabzusetzen, entsprechend dem Vorgehen des Magistrats Hirschberg. Eine Beschlusffassung wurde noch vorbehalten. Für die aus dem Sofortprogramm der Reichsregierung an einzelne Fremdenheimbesitzer zu gewährenden Kredite wurde die erforderliche selbstschuldnerische Bürgschaft durch die Gemeinde übernommen. Die Kredite, die zu 4 Prozent jährlich verzinslich sind, wovon 1 Prozent als Tilgung gilt, werden auf die Dauer von 47 Jahren gewährt.

Die Gemeinde hat im Jahre 1924 von Bergrat Schanz eine Parzelle in Größe von 277 Quadratmetern zur Straßenverbreiterung erworben, ohne Vereinbarung eines Kaufpreises. Der Veräußerer hält eine nachträglich gestellte Forderung von 4 Mark pro Quadratmeter aufrecht. Die Versammlung bewilligte diese Mittel. Sodann wurde der Beitritt zu der Gründung des Flugplatzes „Riesengebirge“ beschlossen unter der Voraussetzung, daß die Vertragsdauer zunächst nur zwei bis drei Jahre beträgt. Der Antrag der gemeinnützigen Baugenossenschaft zur Entlassung mehrerer ihr gehöriger Par-

zellen aus der Pfandschaft bezüglich der auf den drei Grundstücken errichteten Gemeindehypotheken wurde zurückgestellt, weil eine Begründung des Antrages nicht vorlag. Hierauf machte der Vorsitzende Dr. Unger unter Bezugnahme auf die in den letzten Tagen in der Presse erschienenen kurzen Berichte über die Finanzlage der Gemeinde auf Grund der Mitteilungen des Syndikus des Deutschen Städtedates noch einige ergänzende Ausführungen.

Dem Baterländischen Frauenverein wurde eine Beihilfe in Höhe der Hälfte der durch die Krankenversicherung der Säuglingschwester entstehenden Kosten bewilligt. Die Gemeinde Bad Warmbrunn hat als Erbin des seinerzeit verstorbenen Regierungsrats von Bruce die Verpflichtung übernommen, Fräulein Kuhnke eine Rente in Höhe von 4500 Mark zu zahlen. Die Erbschaft der Gemeinde ist durch die Inflation fast völlig entwertet. Die Gemeinde hat an Fräulein Kuhnke zurzeit 100 Mark monatliche Rente weitergezahlt. Fräulein Kuhnke klagt auf Zahlung in Höhe der testamentarischen Bestimmung. Die Gemeinde beschloß, den gerichtlichen Vergleichsvorschlag zur Zahlung von 200 Mark unter Anerkennung des Anspruches in Höhe von 600 Mark jährlich abzuweichen.

Am Schluß wurde in geheimer Sitzung über die Vermietung der Wohnräume in dem von der Gemeinde erworbenen Hotel „Zur Linde“ und über die Verpachtung der Gasträume beschlossen. Die Verpachtung erfolgte an Herrn Badelt, Berlin, der bisher in den ersten Berliner Hotels, z. B. Hotel „Eylanade“, Hotel „Bristol“ und Hotel „Fürstenhof“ in leitender Stellung tätig gewesen ist.

Stadtverordnetensitzung in Greiffenberg.

○ Greiffenberg, 18. Februar.

Zu der gestrigen Stadtverordnetensitzung waren sämtliche Stadtverordnete anwesend.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung „Wohnungsbauprogramm für 1927“ war in der letzten Versammlung eine Kommission gewählt worden, die eine Besichtigung der Siedlung der Schlesischen Heimstätte in Goldberg vorgenommen hatte und damit sehr zufrieden war. In einer weiteren Sitzung wurde jedoch beschlossen, von der Schlesischen Heimstätte abzusehen und auf Kosten der Stadt nach einer Skizze des Architekten Heinrich ein eigenes 10-Familienhaus zu bauen. Dasselbe soll in den unteren Stockwerken aus je einer Stube und Küche (39 Quadratmeter) und im oberen Stockwerk aus je zwei Stuben und Küche (52 Quadratmeter) bestehen, und soll an der Ecke Vorwerksstraße und Straße 14 (neue kathol. Schule) zu stehen kommen. Zu diesem Zweck wird eine Anleihe von 80 000 Mark aus der Städtischen Sparkasse zu 7 Prozent Zinsen und 1 Prozent Tilgung aufgenommen. Private Baulustige erhalten aus dieser Summe auch noch Darlehen bis zu 2500 Mark zu 5 Prozent. Die Versammlung war mit diesen Vorschlägen einverstanden.

Eine längere Aussprache erfolgte über die „Übernahme einer selbstschuldnerischen Bürgschaft in der Greiffenberger Heimstätte angelegenheit“. Der Magistrat batte für die hiesige Heimstätte eine Bürgschaft in Höhe von 3150 Mark übernommen, und die Stadtverordneten gaben trotz verschiedener Bedenken nachträglich ihre Zustimmung.

Der Magistrat hatte vorgeschlagen, eine Werbeanzeige für die Stadt Greiffenberg in dem amtlichen „Kraftpostführer 1927“ der Oberpostdirektion Liegnitz aufzugeben. Die Versammlung versprach sich aber hiervon keinen Erfolg und lehnte den Antrag ab.

Die Gutsübertragungen in Höhe von 10 107 M. wurden bewilligt (Kämmereiverwaltung 8435 M., evang. Schule 269 M., kathol. Schule, Mittelschule 234 M., kaufmännische Schule 96 M., Krankenhaus 997 M.).

Die Vermessungsarbeiten für das Heimstättengebiet erfordern 1666 M. Es wurde beschlossen, den Betrag aus der Kämmereikasse zu übernehmen und beim Verkauf von Parzellen wieder herauszuwirtschaften.

Die Stadt hat im Jahre 1925 Kartoffeln an- und verkauft. Hierbei ist ein Fehlbetrag von 328 M. entstanden, welchen die Wohlfahrtskommission übernehmen soll.

Zum Schluss gelangte noch ein Antrag des Mitgliedes der Industrie- und Handelskammer, Fabrikbesitzer Weigel, über Maßnahmen auf Herabsetzung der Gewerbesteuer zur Verhandlung. Es wurde infolge des Mehrertrages der Gewerbesteuer unter Hinweis auf andere Städte vorgeschlagen, für dieses Vierteljahr die Gewerbesteuer ganz oder teilweise zu erlassen, oder in Zukunft eine Ermäßigung der Gewerbesteuer auf Kosten der Grundvermögenssteuer einzutreten zu lassen. Hierzu bemerkte der Magistratsdezernent, daß ein Steuererlass nicht eintreten könne und auch eine rückwirkende Änderung des Steueraufkommens nicht mehr möglich sei. Eine geheime Sitzung schloß sich an.

Heute:

Der Rechts- u. Steuerberater

„Irrelicht“

14) Roman von Felix Neumann.

(Nachdruck verboten.)

Martha war bleich geworden.

„Und — das trauen Sie mir zu — ?“

Er sah sie ruhig und ernst an.

„Nein — das traue ich Ihnen leider — es klingt entsetzlich banal, dieses „leider“ — nicht zu. Und darum sage ich Ihnen: Geben Sie die Kunst auf!“

„Wie!“ Wild stammte es in ihr empor.

Sollte sie als Besiegte heimkehren?

„Dann — müssen Sie sich scheiden lassen! Erst dann sind Sie frei. Erst dann können Sie über sich versöhnen, können Opfer bringen und sind niemandem Rechenschaft mehr schuldig.“

Schwer ging ihr Atem.

„Es ist ein merkwürdiges Ding um uns beide, Herr von Nordenhall. Ich spüre, daß Sie es gut mit mir meinen, und doch geben Sie mir einen Rat — — —“

— der den einzigen Ausweg darstellt, sonst scheitert Ihr Schiff an der nächsten Klippe.“

Sie bohrte die Spieße des Schirmes in den tiefen Schnee der Anlage.

„Also — das heißt, die Vergangenheit austilgen und — ein ganz neues Leben beginnen?“

„Ja! — Halbheiten sind der Tod!“

Sie blickte zu ihm auf. „Und — wenn ich nun frei würde, was müßte ich dann tun?“

„Was die Kunst von Ihnen verlangt! Und — sie fordert oft schwere Augeständnisse!“

Für den Bruchteil einer Sekunde schweiften Marthas Gedanken nach dem Lindenplatz.

Sie sah das Mädchen vor sich stehen: „Ondra Frau, ich muß Wirtschaftsgeld haben, um morgen is Wäsche, da muß gnä Frau, weil ich in der Waschklüche bin, morgens schon eilaufen — —“

Gallbitter stieg es in ihr empor.

Ihre Augen blickten Herrn von Nordenhall an.

„Wenn es sein muß — bringe ich sie!“

„Es ist schade um Sie, gnädige Frau, aber so kommen Sie nicht weiter. Rütteln Sie mir, weil ich offen zu Ihnen sprach?“

Sie gingen langsam weiter.

„Nein, durchaus nicht, aber ich begreife noch immer nicht, wohin Sie eigentlich wollen. Nehmen Sie denn solchen Anteil an mir?“

Er schwieg eine Weile, dann sagte er: „Wenn ich die Verhältnisse bei Ihnen daheim richtig beurteile, scheint die Enge dort Sie hinausgetrieben zu haben. An dem Tage, wo Sie mir mitteilen, daß Sie frei sind, will ich Ihnen das Weiterre sagen.“

Seine Augen suchten die übrigen, und er haschte nach Marthas Hand.

„Ich spinne weitausschauende Pläne, ich — —“

Sie lachte kurz.

„Gott, wie merkwürdig die Männer sind! Nein — Herr von Nordenhall, wenn ich das über mich gewinne, meine Wiege zu verbrennen, um neu geboren zu werden, dann lebe ich nur der Kunst, nur ihr!“

Sie kamen in belebte Straßen.

„Sind Sie morgen auf dem Presseball?“

Sie nickte.

„Ich habe mich schwer dazu entschlossen, weil ich wahrlich nicht in der Stimmung bin. Aber man sagte mir, daß es mir schaden könnte, wenn ich einem solchen Abend fernbleibe, wo die ganze Kunst und Wissenschaft beieinander sind.“

„Wir werden uns dort sehen, gnädige Frau! Ich freue mich schon jetzt darauf.“

An diesem Festabend hielt Herr von Nordenhall unter einigen Palmentöpfen im sogenannten „Wintergarten“ des Etablissements zum zweiten Male und zwar dieses Mal ganz formell um Frau Martha Neubersohrens Hand an, erhielt aber eine glatte, runde Absage.

Einige Wochen später traf Fräulein Corni, die zweite dramatische Sängerin, an einem hellen Wintermorgen in Berlin ein.

Es bot sich Aussicht für ein Engagement, der Direktor aber, der sich gerade in der Hauptstadt aufhielt, um sein neues Ensemble zusammenzustellen, hatte persönliche Vorstellung und Proben gesucht. Es war eine schreckliche Nacht in dem mangelhaft geheizten Auge gewesen.

Dazu kam, daß Martha — vielleicht zum ersten Male in ihrem Leben — die dritte Wagenklasse benutzte, weil sie mit Schreden sah, daß ihre Mittel sich zum Ende neigten.

Was hatte sie bisher nicht alles für Tolletten aufwenden müssen, denn die Gage, die sie bezog, reichte knapp für den nackten Lebensunterhalt. Sie ahnte, daß es so nicht weitergehen könne. Sie mußte sich eine Stellung erringen, die ihr erlaubte, völlig unabhängig dazustehen. Schon einmal war sie im Begriff gewesen, sich in einem Augenblick größter Verlegenheit an ihren Mann zu wenden.

Sie tat es dann aber nicht, sondern verkaufte den Ring, den ihr einst das „Großchen“ geschenkt hatte, damals, als Felicitas geboren ward.

Es war ein altes, schönes Erbstück, und als sie das schmucke Geld, das sie für die wasserhellen Brillanten einlautete, in ihr Taschen schob, stiegen ihr heiß die Tränen auf.

Sie bis die Zahne zusammen. Durch! Das war ihre Parole. Frösielno stand sie nun auf dem menschenerfüllten Bahnhofsteig. Noch nie war sie sich so einsam vorgefunden.

Mit zerdrücktem Kleide und ungepeigezt konnte sie nicht vor dem Gewaltigen erscheinen, der funktig über ihr Schicksal entscheiden sollte. Sie ging daher zunächst in ein kleines Hotel im Nordwesten, um sich zur Vorstellung herzurichten, die um elf Uhr bei dem Agenten in der Dorotheenstraße stattfinden sollte.

Das Hotelzimmer erfuhr sie an.

Es war, wenn auch nicht unsauber, so doch dürrig und erfüllt von dem fauligen, muffigen Geruch, der solchen Gasträumen eigen ist, die täglich den Pelz verwechseln.

Sie zog sich um, frisierte sich und legte ein wenig Rot auf, denn die schlaflose Nacht hatte ihre Frische schlecht beeinflußt.

Vor dem Spiegel musterte sie noch einmal den Gesamteinbruck.

O — sie war eine hübsche, vollerblühende, vornehme Erscheinung, und das Härchen mit der leichten, grauen Spalte, das sie sand, entzerte ihre Hand. Zuerst war sie erschrocken gewesen, dann aber stellte sie fest, daß sich diesem einen Haar nicht ein zweites angesetzte.

In goldenem Glanz lag ihr Knoten im feinen Rocken.

Nein — Martha Corni konnte es mit der jüngsten ihrer Kolleginnen aufnehmen! Welcher Schwindel wurde doch mit dem Lebensalter getrieben!

Die Koloratursängerin, ein hübsches Dingchen, behauptete, daß sie 21 Jahre alt sei, und die Menge glaubte das.

Da hatte eines Tages Matowski das Lügengewebe zerrissen.

Uns alte Theaterhasen sollten Sie doch mit solchen Märchen verschonen! Was Sie den Leuten draußen aufbinden, ist egal. Es ist sogar Ihr gutes Recht, zu schwindeln, aber Kindchen: drei Jahre waren Sie in Bromberg, mindestens fünf Jahre bat Ihr Studium gedauert, zwei Jahre sind Sie hier, das macht zusammen zehn Jahre, also wollen Sie mit elf Jahren angefangen haben? Da lachen ja die Hühner!“

Und so mußte sich denn Fräulein Laas zu dem Geständnis bequemen, daß ihre Rechnung nicht stimme.

Martha lachte auf, als ihr dies Ergebnis einfiel.

Man würde ihr nicht mehr als 27 bis 28 Jahre geben, das war für eine Sängerin wahrlich ein jugendliches Alter.

Als sie bei dem Agenten Simon ins Vorzimmer trat, bot sich das bekannte Bild.

Die Saison näherte sich dem Ende, somit ging das große Wandern von Bühne zu Bühne wieder an. Sie sah beim Kommen in neugierige, gleichgültige oder neidisch gespannte Augen.

War das eine Konkurrentin?

Eine Sekretärin notierte ihren Namen, dann nahm sie Platz.

Menschen kamen und gingen.

Die Tür zum Arbeitszimmer des Agenten kam nicht zur Ruhe.

Endlich wurde auch sie aufgerufen und betrat das Allerheiligste.

Neben Simon saß ein großer Herr in den mittleren Jahren. Über der Stirnlinie hing der Pelz. — Simon schob bedächtig die Brille auf die hohe Stirn, drehte sich wie ein Kreisel im Sessel herum, musterte Martha und sagte kurz: „Tag!“

Der Direktor lehnte sich zurück und murmelte etwas, was einer Art Begrüßung gleichkam.

Wie entsetzlich formlos ging es doch zu!

Sie fühlte sich nicht etwa gekränkt, denn sie lernte schon manches in ihrer kurzen, aber doch ereignisreichen Laufbahn, aber sie vermisste schmerzlich das Fehlen jeglichen verbindlichen Interesses. Hier stand nicht der Mensch dem Menschen, sondern ein Käufer seiner Ware gegenüber, die er fühl ein schätzte.

Simon blätterte in einem Buch, dann flüsterte er dem Direktor etwas zu. Der nickte.

Also — Fräulein, Sie waren zweite Dramatische in Düsseldorf?“

Der Agent schob dem Fragesteller einen Bettel hin, den Martha als ihren Rollenauszug erkannte.

„Warum gehen Sie fort?“

Fest antwortete sie: „Ich will vorwärtskommen und hosse mich zu verbessern.“

**Unanfehnliche
Lackschuhe**
erhalten eine
**neue haltbare
Lackschicht**
von tiefschwarzem Spiegelglanz!
Brauns' Enilo-Lederlack
Endlich im Drogerien und konfektionen erhältlich!

Direktor Jensen musterte Martha ungeniert, wie man einen Kunstgegenstand betrachtet, und schien zufrieden zu sein.

„Wir können den Versuch machen! Ich will hier die Sommerbühne übernehmen und gebe Operetten und kleinere Opern.“

Dann nannste er die Gage.

Martha erschrak. Es war kein Gedanke, damit auszukommen zu können.

„Herr Direktor, ich bin eigentlich nicht hierhergekommen, um ein Sommerengagement abzuschließen, wenn ich auch bereit bin, schon im Frühjahr Ihrem Ensemble — —“

Jensen ließ sie nicht ausreden, sondern erhob die Hände.

„Kleine Ungeduld!“ Er lächelte fröhlich.

Bewöhren Sie sich, dann übernehme ich Sie auch nach Halle!“

„Herr Direktor, mit der von Ihnen gebotenen Gage ist es eine vollkommene Unmöglichkeit, auszukommen. Bedenken Sie, welche Anforderungen — —“

Beide Herren lachten laut und fröhlich.

Simon stand auf, kam, die Hände in den Taschen, näher und stellte sich Martha so dicht gegenüber, daß sie unwillkürlich etwas zurücktrat.

„Nch freßt Sie nich, Kindchen! Was Sie da von Gage reden! Sie sind eben noch nicht lange bei der Sache! Eine glänzende Bezahlung ist es, denn für das nebenher, lieber Gott, Mädchen, dafür kann doch der Herr Direktor nicht auskommen!“

Herr Simon, der sich den Siebziger näherte, plante mit seinen Bewerbern und — besonders Bewerberinnen — in väterlich ungezwungenem Ton zu verlehren. Er war noch aus der ganz alten Zeit, und niemand nahm ihm seine Schrullen übel.

Auch Martha dachte nicht daran, die Laus durch unzeitgemäße Empfindlichkeit zu verschlechtern, aber es wurde ihr klar, daß sie mit dieser Gage nicht durch den Sommer käme, selbst dann, wenn ihre Bezüge im Winter eine erhebliche Steigerung erfüllen.

„Ich verfüge nicht über die Mittel, um — —“

Da erhob sich Herr Jensen.

„Liebes Fräulein! So kommen wir nicht zum Abschluß, denn die Zeit drängt. Draußen warten noch andere Leute, die froh sind, wenn sie überhaupt abschließen, und nicht am Kontrakt herumnörgeln. Sie haben doch noch wenig geleistet bisher. Seien Sie froh, wenn Sie weiterkommen! Endessen will ich mir die Gagesache noch einmal durch den Kopf gehen lassen. Ich wohne im „Crescendo“. Kommen Sie mit Herrn Simon heute abend um 7 Uhr dorthin, dann können wir vielleicht gleich die Unterschriften vollziehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Ein neuer Erfolg deutscher Forschung.

Geburt außerhalb des Mutterleibes.

Von einem hochbedeutsamen Forschungsergebnis machte der bekannte Berliner Frauenarzt Prof. Liepmann soeben in der Gynäkologischen Gesellschaft in Berlin Mitteilung. Zu seinen Patienten gehörte eine mit Lungenenschwäche behaftete Arbeiterfrau. Man weiß, daß kranke Frauen dieser Art nur sehr schwer Geburten überstehen, meistens geben sie dabei zugrunde, ohne daß das Leben des Kindes sichergestellt wäre. Selbst bei normalem Verlauf einer Geburt sind die unvermeidlichen Widerstände, zu denen sich der Körper anstreben muß, so gewaltig, daß der durch Tuberkeln geschwächte Organismus der Schwangeren unterliegen muß. In derartigen Fällen werden deshalb meist Schwangerschaftsunterbrechungen vorgenommen, d. h. die Leibesfrucht wird bereits in den ersten Monaten beseitigt, oder, wenn dies nicht mehr möglich ist, weil der Zustand der Schwangeren inzwischen zu weit fortgeschritten ist, zur Exstirpation der ganzen Gebärmutter geschritten. Das ist eine schwere Operation, mit der man häufig genug das Leben der Schwangeren noch auf Jahre hinaus zu erhalten vermag, bis die fortschreitende Tuberkulose dem Leben der Patientin ein natürliches Ende bereitet. Eine solche Exstirpation einer Gebärmutter mußte in dem vorliegenden Falle Prof. Liepmann vornehmen, weil der schwache Zustand der Frau jeden anderen Eingriff unmöglich gemacht hätte. Es wurde der sogenannte Kaiserschnitt gemacht, d. h. also, der Leib der schwangeren Frau wurde geöffnet und die Gebärmutter mit der von ihr umschlossenen Frucht herausgenommen. Nun konnte man einen Vorgang beobachten, der den Gelehrten und seinen Assistenten in nicht geringes Erstaunen versetzte: die Gebärmutter blieb nicht tot, wie sonst ein aus dem Körper entferntes lebenswichtiges Organ, sondern lebte vollständig selbstständig die Wehetätigkeit fort, mit dem Erfolge, daß sie genau wie die Gebärmutter im Mutterleib das Kind lebendig zur Welt brachte. Das ist ein Ereignis von geradezu erstaunlicher Seltenheit, weil das Gebärmutter vollständig vom Körper getrennt und damit jede Nervenverbindung zum Gehirn als dem motorischen Zentralorgan gelöst war. Die aus dem Körper entfernte Gebärmutter lag auf einer Watteunterlage und begann plötzlich ihre Kontraktionen, als deren Ergebnis das Kind und ebenso die Nachgeburt den Augen der Beobachter sichtbar wurden.

Zum ersten Male in der Geschichte der medizinischen Forschung konnte ein derartiger Vorgang beobachtet werden, der deshalb die allergrößte Beachtung der Gelehrtenkreise verdient, weil man

bisher annahm, daß der Gebärvorgang unabhängig vom Körper nicht denkbare ist, sondern in jeder Beziehung durch Nervenreize vom Zentralorgan aus veranlaßt wird. Nunmehr darf es als sicher gelten, daß die Gebärmutter ein eigenes selbstständiges und selbsttätigtes, von Körper und Gehirn unabhängiges Organ ist, das den Gebärvorgang vollzieht.

Diese Tatsache entspricht zahlreichen anderen Beobachtungen, die sowohl Prof. Liepmann wie auch andere Ärzte seit längerer Zeit gemacht haben. Es liegt auf der Hand, daß sich damit ganz außerordentliche Perspektiven eröffnen. Vor allem wird es möglich sein, häufig das Leben des Neugeborenen bzw. neu zu Gebären zu retten in Fällen, wo sonst zur Rettung des Lebens der Mutter die Frucht zerstört werden mußte. Interessant ist übrigens, daß bereits in vorgeschichtlicher Zeit die Natur Beweise für die Richtigkeit der hier dargestellten Tatsachen erbracht hat. Wie Prof. Liepmann darlegte, lassen Versteinerungen erkennen, daß ein Ichthyosaurier-Weibchen, das zur Zeit der Lias-Formation lebte, wahrscheinlich von einer Naturkatastrophe überrascht und in einem Außland geraten war, der völlig dem der von Prof. Liepmann operierten Frau entspricht. Auf den vorgezeigten Bildern kann man außerhalb des Körpers des Urwelttiers einen jungen Ichthyosaurus erkennen, der ohne jede Frage außerhalb des Mutterleibes zur Welt gekommen sein mußte. Es dürfte wohl hier der selteste Fall vorliegen, daß paläontologische Dokumente durch die moderne Gynäkologische Forschung nach einer Zeit von mehr als 100 Millionen Jahren ihre wissenschaftliche Aufklärung gefunden haben.

Lebriegen sei im Zusammenhang hiermit darauf hingewiesen, daß erst kürzlich auch bei einem dem menschlichen Körper entnommenen Herzen die Beobachtung gemacht werden konnte, daß die Bewegungen des Organs unabhängig von dem Zentralnervenorgan noch eine Weile fortgesetzt wurden, so daß man auch hier ein autonomes Organ vermuten muß. Vielleicht führt diese Beobachtung im Zusammenhang mit der oben geschilderten zu einer vollständigen Revidierung unseres Wissens von den Beziehungen zwischen dem Gehirn und den lebenswichtigen Körperorganen.

H.

Verein der Musikfreunde in Hirschberg.

Viertes Konzert: Heinrich Knotz.

Die hohe Bewertung einer raffinierten Ausdruckskunst hat uns gewöhnt, im Gesange auch mit kräften vorlieb zu nehmen, bei denen die Natur mit der sinnlichen Veranlagung weniger verschwenderisch gewesen ist. Um so größer ist dann die Freude, wenn dem instinktiven Verlangen des Ohres nach sinnlicher Klängschönheit Erfüllung in einem solchen Ausmaße wird, wie es Heinrich Knotz zu bieten hat. Man hat uns von ihm wirklich nicht zu viel gesagt. Es war ein schwelgerisches Genießen von Anfang bis zu Ende; man berauschte sich förmlich an so viel Wohlklang, dem eine leichte Substitution nur ab und zu einmal einen Ton trübte, um gleich darauf wieder in um so hellerem Glanze zu erstauben. Bei Knotz kann man ermessen, was es mit dem italienischen Belcanto auf sich hat, wenngleich die Kunst, der er dient, andere Ziele verfolgt, als die Hörer rein äußerlich mit Sinnlichkeit zu ergößen. Das sprach schon aus seinem ganzen Programm, das Seelenkunst verbieb. Als dramatischer Sänger fühlte er sich im Konzertsaal mit der Lyrik von Richard Strauss eng verwandt, die er uns, die Zugaben eingerechnet, in acht Gejängen nahe brachte. Ihre Pathetik und innere Lebendigkeit ist etwas für den an großen Stil gewöhnten Wagner-Sänger. Was Wunder, wenn er mit „heimlicher Aufforderung“, dem ebenso bekannten „Ständchen“ und dem leidenschaftsdurchfluteten Liede „Cäcilie“ hinkt? Die Anfangsnummern „Bret“ über mein Haupt“ und „Seitdem dein Auge“ gingen feinschlech leider in der von unpünktlichen Besuchern verursachten Störung unter, und nur dem sieghaften Organ des Künstlers war es zu verdanken, daß sie wenigstens nicht ohne äußeren Eindruck blieben. Von schöner Bildhaftkunst war „Geheimnis“. In der dritten Vortragsgruppe stand Puccini mit zwei Arien aus „Tosca“ („Wie sich die Bilder gleichen“, „Und es blieben die Sterne“) und „Keiner schläft“ aus „Turandot“. Auch hier war Cyril, langgesättigter Ueberschwang; aber man vermisse doch den szenischen Rahmen und das malende Orchester, so charakteristisch auch die Klavierbegleitung geformt war. Natürlich feierte der Sänger auch hier gewaltige Triumphe; denn Puccini ist etwas für ihn. Selbstverständlich aber auch Wagner, dessen Gralszählung aus „Lohengrin“ und die Romanzzählung aus „Lohengrin“ uns der Künstler mit starkem Eindruck in die Seele sang. Jubelnder Beifall begleitete alle Darbietungen, leider oft lärmvoll, daß der Kunstgenuss, der doch die Hauptsache ist, mitunter geradezu beeinträchtigt wurde. Boshaft Menschen könnten versucht sein zu fragen, ob immer bloß das Herz gesprochen hat. Sehr beglückt waren wir, daß sich der Künstler zu einem solchen Reichtum von Zugaben bewegen ließ; es waren ihrer nicht weniger als vier: „Auneigung“ und „Ich trage meine Minne“ von Strauss und „Winterstürme wichen“ und „Am stillen Herd“ von Wagner. Man kann sich an solchem Klange wirklich nicht genug sättigen. — Als Begleiter hatte sich Heinrich Knotz keinen Geingeren als Franz Bolton (Breslau) mitgebracht, dessen glänzende Virtuosität sich mit dem feinsten Künstlertum auf das innigste vermäßt. Er spielte einfach unübertrefflich. ***

Der Rechts- und Steuerberater

Mitteilungen des Boten aus dem Riesengebirge

Nr. 5

Hirschberg in Schlesien

1927

Sind Steuerabzüge erstattungsfähig?

Nachdem die Inflationszeit und die durch Deflation und Stabilisierung herbeigeführte Unruhe im Wirtschaftsleben vorübergegangen sind, ist das weitverzweigte Steuerrecht mit seinen großen Problemen zu einer vorläufigen Ruhe angelangt. Selbstverständlich kann diese Ruhe nur eine vorläufige sein, da unser Wirtschaftsleben selbst noch an den schweren Erschütterungen der vorangegangenen Krisenjahre frant und nur allzu leicht höchst unangenehme Erscheinungen sich im Steuerrecht auch für den Einzelnen bemerkbar machen können. Immerhin ist es aber als großer Fortschritt unseres bestehenden Steuerrechts zu buchen, daß der Steuerzahler nunmehr endlich nach erfolgter Veranlagung auf Grund des neuen Einkommen- und Wirtschaftssteuergesetzes weiß, was er an Steuern überhaupt an den Risiken zu entrichten hat. Daß dies immerhin einen großen Fortschritt bedeutet, wird man unumwunden zugeben müssen, wenn man die schwierige Veranlagungsweise der Inflationszeit (z. B. erhöhte Einkommensteuer, Abnehrabzug) zum Vergleich heranzieht. Freilich gehörte das Steuerzahlen nemals zu den besonders erfreulichen Erscheinungen und Annehmlichkeiten des Wirtschaftslebens. Aber nach der Unsicherheit der letzten Jahre ist man schon dankbar, gegen Überraschungen nach dieser Seite hin gesichert zu sein.

Es ist nur zu klar, daß der Steuerpflichtige, nach dem er seine Steuerzahlungen für die Zukunft genügend gesichert weiß, seinen Blick auch nach rückwärts richtet und sich fragt, ob die von ihm in den letzten Steuerjahren, in denen eine ordentliche Veranlagung nicht erfolgt ist, geleisteten Steuerbeträge nunmehr endgültig in die Tasche des Risikos fließen oder ob er unter Umständen berechtigt ist, die Wiedererstattung der Überzahlungen zu fordern.

Bei Beantwortung dieser Fragen ist von § 95 des Einkommensteuergesetzes auszugehen. Nach § 95 waren bis zum Empfang eines Steuerbescheides Vorauszahlungen zu leisten. § 102 bestimmt die Verrechnung dieser Vorauszahlungen auf die geleistete Steuerschuld. Nun sagt aber § 102, Abs. III: „Soweit diese an gerechneten Beträge die Steuerschuld übersteigen, sind sie nach der Veranlagung bis zur Höhe der geleisteten Vorauszahlungen zu erstatten, sobald die Veranlagung unanfechtbar geworden ist.“

Diese Vorschrift hat bei wörtlicher Auslegung, und wir werden weiter unten sehen, daß die Finanzämter diese Bestimmung wörtlich auslegen, eine höchst eigenartige Folge. Bei wörtlicher Auslegung dieser Bestimmungen sind zwar die die Steuerschuld übersteigenden Vorauszahlungen im Sinne des § 95 erstattungsfähig, nicht aber die Steuerabzüge. Es werden demnach für die Fälle einer Veranlagung Unterschiede zwischen Barvorauszahlungen und Abzügen gemacht. Die Abzüge aber anders zu behandeln als die Barvorauszahlungen, ist durchaus nicht am Platze, da die Abzüge wirtschaftlich betrachtet, doch auch nichts anderes sind als die Barvorauszahlungen. Die Folge dieses Unterschieds in der Behandlung der Barvorauszahlungen und der Steuerabzüge ist eine völlig unbegründete Schlechterstellung von Personen, die als Gehaltsempfänger oder als Kapitalrentner Steuern geleistet hatten, im Vergleich zu solchen Steuerpflichtigen, die keine abzugsfähigen Einkommen bezogen haben.

Einige Beispiele zur Erläuterung:

Ein Gewerbetreibender ist zu einer Einkommensteuer von 900 M. veranlagt worden. An Vorauszahlungen hatte er 1200 M. geleistet. Er erhält daher 300 M. zurückgestattet. Das Gleiche gilt für einen Landwirt oder für den Angehörigen eines freien Berufes.

Ein weiteres Beispiel, das den Fall des Gehaltsempfängers oder des aus seinen Ersparnissen beziehenden Rentners behandelt, möge folgen:

Ein verheirateter Gehaltsempfänger mit zwei minderjährigen Kindern hat z. B. im Kalenderjahr 1925 einen Arbeitslohn von 12000 M. bezogen; ihm sind 7 Prozent von (12000—860) 11 140 = 779,80 M. einbehoben worden, außerdem hat er 150 M. an Vorauszahlungen geleistet. Macht nun der betr. Steuerpflichtige bei der Veranlagung Schulden im Betrage von 3000 M. geltend, die vom Finanzamt nicht beanstandet werden, so wird er veranlagt aus einem Einkommen von (12 000—3860) 8140 M. zu einer Einkommensteuer von 577 M. Der Steuerpflichtige hat aber in der Tat insgesamt 779,80 + 150 = 929,80 M. entrichtet. Bei wortgetreuer Auslegung des § 102, Abs. III erhält der betr. Steuerpflichtige aber nur die Vorauszahlungen von 150 M. erstattet, während er 202 M. notgedrungen dem Steuerrisiko überlassen

muß. Die besondere Bedeutung der wörtlichen Auslegung der genannten Vorschrift, die man direkt als Härte bezeichnen muß, zeigt sich aber erst, wenn beim Vorliegen besonderer Umstände (Verschuldung, Krankheit usw.) eine Ermäßigung im Sinne des § 56 eintritt. Auch in diesem Falle findet eine Ersättigung von Steuerabzugsbeträgen nicht statt. Ist in dem oben angeführten Beispiel die Einkommensteuer wegen Krankheit des Steuerschuldners auf 300 M. ermäßigt, so werden trotzdem nur 150 M. erstattet, nicht aber die überzähligen Steuerabzugsbeträge. Nicht anders als der reine Gehaltsempfänger wird der Kapitalrentner behandelt, der dem Steuerabzug vom Kapitalertrag unterliegende Einkünfte bezogen hat. Hat ein verheirateter Kapitalrentner mit zwei minderjährigen Kindern nur Einnahmen aus Dividenden in Höhe von 10 000 M. bezogen, so sind ihm 10 Prozent gleich 1000 M. im Wege des Steuerabzugs einbehalten worden. Bei einer Einkommensteuerveranlagung von 700 M. erhält er die überzählten 300 M. nicht zurück.

Warum nun dieses doppelte Maß? Ist dem § 102, Abs. III die den Finanzämtern gewohnte wörtliche Auslegung zu geben? Oder ergibt sich nicht vielleicht aus der Entstehungsgeschichte dieser Gesetzesbestimmung daß nur infolge eines Redaktionsverschens die Worte „bis zur Höhe der geleisteten Vorauszahlungen“ stehen geblieben sind, während die Absicht des Gesetzgebers dahin ging, die die Steuerschuld überschreitenden Beträge zurückzuhalten zu lassen, möchte nun die Vorauszahlung in bar oder durch Abzug erfolgt sein?

In § 100, Abs. III des Entwurfs (dem heutigen § 102) stand sich neben dem jebiaigen Satz noch ein zweiter mit dem Wortlaut: „Der Steuerpflichtige hat keinen Anspruch auf Ersättigung von Steuerabzugsbeträgen.“ In der Begründung zu § 100 des Entwurfs ist nichts über die Veranlassung zur Aufnahme dieser Vorschrift gesagt. Schon in der ersten Lesung des Entwurfs im Steuerausschuß des Reichstaats wurde der oben erwähnte Satz gestrichen. Der Antragsteller führte aus: Für die Arbeitnehmer mit geringem Einkommen sei ein Rechtsanspruch auf die Ersättigung von Steuerabzugsbeträgen geschaffen worden. In gleicher Weise müsse man aber auch die Kleinrentner behandeln, wenn ihr Einkommen das Existenzminimum nicht übersteige. Es wurde daraufhin der oben erwähnte Satz gestrichen und dabei blieb es. Der Reichstag hat also die Ersättigung auch der Steuerabzugsbeträge zulassen wollen; offenbar ist aber übersehen worden, in dem ersten Satz des Absatz III des § 102 die Worte „bis zur Höhe der geleisteten Vorauszahlungen“ zu streichen. Es fragt sich nun: Muß man sich bei der Auslegung an den offenbar unrichtig gewordenen Wortlaut halten, oder darf man bei der Auslegung der oben dargestellten offenen Tages tregenden Absicht des Gesetzgebers folgen, und die stehen gebliebenen Worte einfach hinweginterpretieren. Die Ansicht der Kommentare von Kuhn (4. Aufl. S. 570) und von Holländer (S. 329) vertreten die letztere Ansicht, während Blumich in seiner Schrift „Die Einkommensteuer der gehobenen Gehaltsempfänger“ (S. 52) an der wörtlichen Auslegung festhält. Er gibt aber zu, daß diese Regelung mit dem Begriff der Einkommensteuer nicht wohl vereinbar sei und zu einer großen Härte den Gehaltsempfängern gegenüber führen müsse.

Um nun derartige Konsequenzen zu vermeiden, wird nichts anderes übrig bleiben, als daß der Reichsfinanzminister und als höchstrichterliche Instanz der Reichsfinanzhof zu dieser Auslegungsfrage Stellung nehmen. Wenn aber beide Instanzen sich zu einer dem Sinne des Gesetzgebers folgenden Interpretation nicht entschließen können, dann ist es eben nötig, daß der Reichstag als Gesetzgebungs faktor diese für den Steuerzahler so wichtige Frage entscheidet, denn für den Steuerzahler bleibt es wirtschaftlich gleich, ob die Vorauszahlung an den Risikos in der Gestalt des Abzugsverfahrens oder als Vorauszahlung in bar erfolgt. Eine alsbaldige Stellungnahme des Reichstaats wäre alsdann dringend erwünscht.

Dr. jur. Friedrich, Gerichtsassessor.

Muß ein Streitender eine Werkwohnung räumen?

Mit dieser Frage hatte sich vor kurzem das Mietgericht in Bautzen zu befassen, das zu dem Ergebnis kam, daß die Arbeitsniederlegung die Aushebung des Mietverhältnisses rechtfertige und der Klage des vermietenden Arbeitgebers stattgab. Gegen das Urteil legte der Vermieter Berufung ein, aber ohne Erfolg. Das Landgericht Bautzen hat sich der Ansicht des Mietgerichts angeschlossen.

Zwangswise Einziehung von Steuern.

Vom Hirschberger Finanzamt wird uns geschrieben:

Die Vollziehungsbeamten der Finanzämter finden seit einiger Zeit bei Ausübung ihres Dienstes vielfach Widerstand, sie werden beleidigt und mitunter sogar tätlich angegriffen. Es ist zu verstehen, daß ihr Erscheinen den Steuerschuldner in Erregung versetzen kann. Es ist aber gänzlich verfehlt, die Erregung gegen die Beamten persönlich zum Ausdruck zu bringen.

Der Vollziehungsbeamte hat den Auftrag zur Beitreibung, also zur Einziehung des Betrages und zur Pfändung, falls nicht gezahlt wird. Er ist nicht in der Lage, von dem ihm erteilten Vollziehungsauftrag abzuweichen. Das Finanzamt entsendet einen Vollziehungsbeamten erst immer dann, wenn vorher ein Mahnbrief eingebracht in der Finanzklasse erfolglos geblieben ist. In vielen Fällen hätte das Erscheinen des Vollziehungsbeamten vermieden werden können, wenn der Steuerschuldner auf Empfang des Steuerbescheides oder spätestens auf die Mahnung hin gezahlt oder sich rechtzeitig an das Finanzamt mit einem Stundungsantrage gewandt hätte. Es können natürlich auch Fälle vorkommen, in denen der Steuerschuldner zwischen der Auftragserteilung des Finanzamts zur Beitreibung und dem Zeitpunkt des Erscheinens des Vollziehungsbeamten Zahlung geleistet oder eine Stundungsbewilligung vom Finanzamt erhalten hat. In diesen Fällen kann der Steuerschuldner die Beitreibung durch Vorzeigung der Quittung beziehungsweise Stundungsbewilligung abwenden.

Bisher haben die Vollziehungsbeamten meist davon abgesehen, die gegen sie begangenen Ausschreitungen und Ungehörigkeiten zur Anzeige zu bringen, nachdem aber in der letzten Zeit die Ausschreitungen gegen sie, sogar von anwesenden Unbeteiligten, sich außerordentlich gehäuft haben, muß zum Schutze der Beamten künftig jede wördliche oder tägliche Beleidigung eines Vollziehungsbeamten oder Widerstand gegen ihn vom Finanzamt unanachlässlich der Staatsanwaltschaft zur Strafverfolgung mitgeteilt werden. Es wird deshalb dringend davor gewarnt, den Beamten bei Ausübung ihres Dienstes Schwierigkeiten irgendwelcher Art zu bereiten. Die Vollziehungsbeamten der Finanzämter haben bei der Zwangsvollstreckung den schriftlichen Auftrag des Finanzamts vorzuzeigen. Im übrigen weisen sie sich über ihre Person auf Erfordern durch einen Lichtbildausweis aus. Sie sind Kraft Gesetzes befugt, die Wohnung und Behältnisse des Schuldners zu durchsuchen, verschlossene Türen und Behältnisse öffnen zu lassen und Widerstand mit Gewalt und durch Zuhilfenahme der Polizei zu brechen.

Beschwerden gegen die Beitreibung oder gegen die Art der Vollziehung sind beim Finanzamt anzubringen.

Steuerermäßigung durch Erhöhung der steuerfreien Beträge

Mit dem 1. Januar 1927 sind die Bestimmungen des Gesetzes über die Vereinfachung der Lohnsteuer vom 26. Februar 1926 in Kraft getreten, nach denen Anträge auf Erhöhung nur noch gestellt werden können, wenn die tatsächlichen Aufwendungen für Werbungskosten und Sonderleistungen zusammen den Betrag von 40 Mark monatlich übersteigen. Die Bauschuldbeträge von 20 und 20 Mark werden also nicht mehr als selbständige Posten behandelt derart, daß schon die Überschreitung einer dieser Beträge eine Erhöhung rechtfertigte, sondern eine Erhöhung kann mit Aussicht auf Erfolg nur noch beantragt werden, wenn Sonderleistungen und Werbungskosten zusammen den Bauschuldbetrag von 40 Mark übersteigen. Es mag zugegeben werden, daß darin eine gewisse Verschlechterung gegenüber dem bisherigen Rechtszustande liegt, von einem Unrecht wird aber kaum gesprochen werden können, nachdem es doch der Zweck der Bauschuldbeträge ist, die tatsächlichen unter die Begriffe "Werbungskosten" und "Sonderleistungen" fallenden Ausgaben zu berücksichtigen. Zu den Werbungskosten gehören vor allem die unvermeidlichen Fahrtkosten von und zur Arbeitsstelle, unter Umständen auch die Kosten für besondere Berufskleidung, Werkzeuge usw., während unter den Begriff "Sonderleistungen" sämtliche Aufwendungen für die Sozialversicherung fallen, ferner Lebensversicherungsprämien, Kirchensteuern, Gewerbebeiträge, Aufwendungen für die Fortbildung und dergleichen. Soweit alle diese Ausgaben den Betrag von 40 Mark übersteigen, sind die Voraussetzungen für einen Antrag auf Erhöhung gegeben. Eine Berücksichtigung solcher höheren Aufwendungen kann nur noch auf die Wege erfolgen. Die Möglichkeit von Steuererstattungen aus diesem Anlaß ist beseitigt. Eine Erhöhung der steuerfreien Beträge kann ferner auch dann beantragt werden, wenn der Steuerpflichtige in der Lage ist, daß vorliegen besonderer Verhältnisse (Unterhaltungspräfekte, Krankheit oder andere Unglücksfälle usw.) nachzuweisen, die ihn stärker belasten als sonstige Arbeitnehmer in gleichen Verhältnissen. Solche besonderen Verhältnisse können, wie uns der "Gewerkschaftliche Pressedienst" schreibt, jedoch auch am Jahresabschluß geltend gemacht werden und Steuererstattungen zur Folge haben. Steuererstattungen für 1926 müssen in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1927 beantragt werden. Anträge sind stets unter Beibringung der Steuerkarte und der sonstigen Beweismittel an das Finanzamt des Wohnortes zu richten.

Anträge zur Hauszinssteuer.

Anträge auf Stundung, Erlaß und Niederschlagung von Hauszinssteuer sind nicht an den Preußischen Finanzminister, sondern in allen Fällen zunächst bei den Gemeindebehörden (Magistrat, Gemeindevorsteher usw.) zu stellen. Gegen die Entscheidung der Gemeindebehörden ist die Aufsichtsbeschwerde gegeben, die bei dem Vorstehenden des zuständigen Grundsteuerausschusses (Katasteramt) anzubringen ist. Beschwerden gegen dessen Entscheidung sind an den Vorstehenden des Grundsteuerberufungsausschusses (Regierung) zu richten. Erst wenn die Entscheidung dieser Stelle erfolgt ist, kann Beschwerde bei dem preußischen Finanzminister, der endgültig entscheidet, erhoben werden. Die unmittelbare Vorlegung solcher Gesuche bei den Ministerien bedeutet eine für den Antragsteller häufig empfindliche Verzögerung in der sachlichen Behandlung, da diese Anträge ohne weiteres an die zunächst zuständigen Behörden abgegeben werden.

Durch die dritte Verordnung zur Durchführung der Hauszinssteuerverordnung vom 28. Dezember 1926 ist die Frist zur Stellung von Anträgen gemäß § 2, Absatz 3 der Hauszinssteuerverordnung (Herabsetzung der Steuer bei geringerer Friedensmiete als 6 % des Grundvermögenswertes), § 2, Absatz 4 (Berechnung der Steuer nach dem Gebäudevermietungswert bei gewerblichen Grundstücken), § 4, Absatz 3, 4 und 5 (Herabsetzung der Steuer bei geringerer Belastung als 40 v. H. des Friedenswertes) und § 5 (Steuerbefreiung oder Herabsetzung für Einfamilienhäuser mit einer Wohnfläche von nicht mehr als 90 Quadratmeter) bis zum 31. März 1927 verlängert worden.

Die Kündigung von Geschäftsräumen.

Nach Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung für gewerbliche Räume wurde das preußische Ministerium für Volkswohlfahrt in zahlreichen Fällen von Einzelpersonen aus Handel und Gewerbe angegangen, die infolge einer vom Vermieter ihnen zugegangenen oder auch nur drohenden Kündigung für ihre weitere wirtschaftliche Existenz fürchten und alsbaldige Wiedereinlösung des Mieterschutzes und der Mietpreisbegrenzung verlangen. Demgegenüber weist das preußische Wohlfahrtsministerium darauf hin, daß in der Ausübung des Kündigungsschutzes ein Missbrauch der den Vermieteten wiedergegebenen freien Verfügungsbefugnis ohne weiteres nicht erblitten werden kann. Allerdings müssen Kündigungen, die lediglich zum Zweck einer unangemessenen Mietsteigerung, womöglich sogar unter Ausnutzung einer Zwangslage des Mieters, erfolgen, ernstlich missbilligt werden. Ganz anders sind dagegen solche Kündigungen zu werten, die, wie in zahlreichen bisher bekannt gewordenen Fällen lediglich in der Absicht erfolgen, den Vermieter zwangsbewirtschafteter Geschäftsräume nicht schlechter zu stellen, als etwa den Vermieter zwangsbewirtschafteter Wohnräume, denn Geschäftsräume, die dem Reichsmietengesetz nicht mehr unterliegen, nehmen natürlich auch in Zukunft an etwaigen Erhöhungen der gesetzlichen Miete nicht mehr ohne weiteres teil. Daß solche Erhöhungen in absehbarer Zeit, sei es wegen einer Steigerung der Hauszinssteuer oder aus sonstigen wirtschaftlichen Gründen, zu erwarten sind, kann mit Sicherheit angenommen werden. Den Vermieteten von Geschäftsräumen bleibt nach Ansicht des Wohlfahrtsministeriums unter diesen Umständen nur die Möglichkeit, durch Kündigung der bestehenden Mietverhältnisse zum Abschluß neuer Verträge zu gelangen, die zum mindesten eine Anpassung an die Wohnraummieten und insbesondere die Berücksichtigung etwaiger zukünftiger steuerlicher Belastungen bei der Höhe des Mietpreises sichern.

Die Zukunft der deutschen Gerichtsverfassung.

Immer mehr bricht sich der Gedanke Bahn, daß unser arm gewordenes Vaterland sich den Aufbau unserer heutigen Gerichtsorganisation nicht mehr leisten kann. Der bekannte Reichstagsabgeordnete Dr. Wunderlich schildert in interessanter Weise im neuesten Heft der Deutschen Juristen-Zeitung, daß sogar der sogenannte "Stegerstaat" Frankreich wegen finanzieller Schwierigkeiten eine großzügige Verwaltungsreform durchgeführt habe. Wunderlich macht nun im einzelnen hochinteressante Vorschläge, die für jeden Staatsbürger von größtem Interesse sind. Er zeigt, daß wir noch immer mit unseren 1750 Amtsgerichten einen ungeheuren Überfluss haben, daß der Instanzenweg viel zu reich ausgestattet sei, zu umständlich und unübersichtlich wäre. Seine Vorschläge gipfeln in einer starken Verringerung der Richterzahl, einer wesentlichen Einschränkung der Gerichte. Er erwähnt z. B., daß für Oldenburg noch 21 Amtsgerichte und 1 Landgericht bestehen, aber außerdem noch ein besonderes Oberlandesgericht. Er zeigt uns, daß, während sonst im Deutschen Reich durchschnittlich auf 35 000 Einwohner ein Amtsgericht, auf 395 000 ein Landgericht entfallen, in Schaumburg-Lippe schon bei 24 000 Einwohnern ein Amtsgericht, bei 48 000 ein Landgericht bestehen. Mit schlagernden Gründen führt er aus, daß die Justizreform im Interesse einer Verbilligung und Vereinfachung alsbald in Angriff genommen und durchgeführt werden müsse. Die Not der Zeit fordere dies gebieterisch; unsere Enkel würden über die gegenwärtigen staatlichen Verwaltungseinheiten lachen.

Gerichtssaal.

Der zweite Prozeß gegen die Moabitler Altenschieber.

○ Berlin, 18. Februar. Am Donnerstag stand vor dem Amtsgericht der zweite Prozeß wegen der Altenschiebungen im Moabitler Gerichtsgebäude statt. Angeklagt waren der ehemalige Staatsanwalt-Assessor Schott, der Kaufmann Littauer, der Justizobersekretär Rossel und der Justizinspektor Bahlke. Die Alten, um die es sich in diesem Prozeß handelt, beziehen sich auf eine Strafsache gegen Littauer, der angeklagt war, den Reichseisenbahnhof um 100 000 Mark geschädigt zu haben. Durch das Verschwinden der Alten wollte Littauer den Prozeß, in dem er übrigens freigesprochen wurde, hinausschieben, um eine Reise nach Polen zu unternehmen. Littauer wurde wegen aktiver Bestechung zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Bahlke erhielt wegen passiver Bestechung und Altenbefreitigung ein Jahr Zuchthaus, eine Strafe, die mit der im ersten Prozeß gegen ihn ausgesprochenen zu 1½ Jahren Zuchthaus zusammengezogen wird. Schott und Rossel wurden zu je 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

○ Liegnitz, 18. Februar. Unter der Anklage des versuchten Mordes stand am Donnerstag der 38 Jahre alte Bureauangestellte Hermann Hirsch aus Liegnitz vor dem Schwurgericht. Er war bei dem städtischen Arbeitsamt in Liegnitz angestellt und soll seiner Frau, deren er überdrüssig geworden war, nach dem Leben getrachtet haben, um eine Kollegin vom Arbeitsamt heiraten zu können. Die Frau trat im November mit der Bezeichnung hervor, ihr Mann habe ihr verschiedentlich gift, insbesondere vergifteten Strychnin-Weizen, den er auf den Feldern gefunden hatte, beizubringen versucht, um sie zu töten. Auch giftige Pilze habe er mit nach Hause gebracht und diese den Schnittbohnen beigegeben. Fest in der Hauptverhandlung verweigerte die Frau ihre Aussage, da sie sich mit dem Manne wieder ausgesöhnt hatte. Da sonst nur Indizien gegen den Angeklagten vorlagen, wurde er wegen Mangel an Beweisen freigesprochen und aus der Untersuchungshaft entlassen.

△ Glogau, 18. Februar. Der Stadtverordnete Paul Thiel aus Beuthen an der Oder, der vom Schöffengericht zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, weil er sich an seiner eigenen Pflegesohne und einem anderen Schulmädchen sittlich vergangen haben soll, wurde in der Berufungsinstanz freigesprochen. Die Strafammer konnte den belastenden Aussagen der beiden Mädchen nicht den Glauben schenken, wie es der Vorderrichter getan hatte.

○ Potsdam, 18. Februar. Zwei Kaeche-Prozesse beschäftigten wieder das Schöffengericht. Der Sohn des aus verschiedenen Prozessen bekannten Herrn von Kaeche aus Pebow am Schwielowsee hatte sich wegen Körperverletzung zu verantworten. Kaeche ihm und sein Schwager, der Unteroffizier Schröder, gerieten am 23. Januar in der Nähe von Pebow in Streit mit mehreren Ausflüglern, wobei sich Herr v. Kaeche der Körperverletzung mit einem gefährlichen Werkzeug an dem Klempner Walter Hanke schuldig gemacht haben soll, während in dem zweiten Fall Kaeche und der Unteroffizier Schröder einen Zusammenstoß mit einem Kaufmann Schünemann und Bankbeamten Brozel hatten, die Verlebungen von Fausthieben davongetragen haben. Bei Beginn der Verhandlung versuchte ein Trupp von etwa 40 bis 50 Leuten in den Verhandlungssaal zu dringen, um, wie drohend erklärt wurde, mit Kaeche abzurechnen. Es gelang jedoch, die Leute, von denen viele kommunistische Abzelben trugen, aus dem Gerichtsgebäude zu drängen. Im Falle Hanke wurde Kaeche zu 200 Mark Geldstrafe und Zahlung einer Buße von 50 Mark an Hanke verurteilt, im zweiten Falle freigesprochen. Dagegen wurde Schröder im zweiten Falle zu 30 Mark Geldstrafe und Zahlung einer Buße von 30 Mark an Brozel verurteilt.

Turnen, Spiel und Sport.

— Der Schluß der zweiten Schreiberhauer Hauptsportwoche bringt am Sonnabend-Sonntag zwei bedeutendere Veranstaltungen. Zunächst die Mannschaftswettläufe des Schlesischen Slibundes mit dem Windsbrautwanderpreis. Zu jeder Mannschaft gehören drei Läufer. Die Bewertung erfolgt so, daß als Zeit gerechnet wird der Unterschied zwischen dem gemeinsamen Ablauf und dem Durchlauf des Riesbandes durch den letzten Mann der Mannschaft. Am Sonntag nachmittag wird sodann auf der Raddallbahn das seit langem vorbereitete Freundschaftsbobrennen zwischen Deutschland und Deutschböhmen ausgetragen. Fast alle Bobclubs des Hauptverbandes Deutscher Wintersportvereine in der Tschechoslowakei haben Nennungen abgegeben. Von deutscher Seite werden außer den schleißischen Fahrern voraussichtlich auch Fahrer aus anderen Bezirken sich beteiligen. Da am Sonnabend und Sonntag aus Berlin und Breslau Wintersportsonderzüge in Schreiberhau eintreffen, so kann den Bewohnern der Sonderzüge durch den Besuch des Bobrennens eine ganz besondere Freude gemacht werden.

— [Hörner-Schlitten-Wettfahren in Krummhübel.] Am Donnerstag stand ein Wettfahren für Hörner-Schlitten statt, das die vereinigten Krummhübel-Brückeberger Hörner-Schlittenfahrer ausgeschrieben hatten. Der Start war Hämelsbaude, das Ziel Hotel Preußischer Hof. Die Strecke betrug reichlich 5 Kilometer. Die Schlitten waren mit einem toten Gewicht von einundhalb Zentner versehen. Von 31 Teilnehmern kamen alle ohne Unfall durchs Ziel. Es flogen: Klasse I bis zu 35 Jahre: 1. Iris Hartmann-Krummhübel 11:2 Min., 2. Bruno Knobloch-Brückenberg 11:13 Min., 3. Walter Häring-Brückenberg 11:19 Min. Klasse II (35 bis 45 Jahre): 1. Paul Leise-Wolfsbau 11:05 Min., 2. Rudolf Häring-Krummhübel 11:06 Min., 3. Emil Fleiß-Krummhübel 11:44,5 Min. Klasse III über 45 Jahre: 1. Franz Hollmann-Krummhübel 11:10,5 Min., 2. Gustav Kahl-Krummhübel 11:22 Min., 3. Emil Schmidt-Krummhübel 11:41 Min. Am Sonntag findet Fünferbobrennen auf der neuen Bobbahn an der Talsperre statt.

— [In der Monatsversammlung des Männer-Turnvereins Rudelfstadt] wurde Wagenbauer Gustav Ermlich als 2. Vorsitzender, Lehrer Hoffmann als Schriftführer neu gewählt. Für die Vorturnerstunde in Schönau am 20. Februar werden 3 Turner entsandt. Eine Frauenvorturnerstunde ist für den 27. März in Merzdorf vorgesehen.

— [Vierte Breslauer Sechstagerennen.] Am Donnerstag nahm das Sechstagerennen vor fast ausverkauftem Hause seinen Anfang. Das einleitende internationale Flieger-treffen gewann Kricke vor Oszmella, Kaufmann und Boulain. Punkt 10 Uhr begannen die 145 Stunden lange Rennen: Wambst-Lacquehay, Letourneau-Rouyer, Degraeve-Thollembeck, van Kempen-Nielens, Feja-Rieger, Gunge-Skipinski, Knappe-Tonani, Thomas-Busse, Bauer-Dietz, Mühlbach-Seifert, Kroll-Miethe, Longardt-Behrendt, Manthey-Häusler, Kroshel-Ghmer. Bis 2 Uhr 161,100 Kilometer erzielte sich nichts Besonderes. Bei der 2-Uhr-Wertung entfesselte Kroll die erste größere Jagd. Longardt-Behrendt wurden überrundet. Das Resultat nach der 2-Uhr-Nacht-wertung stellt sich wie folgt: 1. Kroll-Miethe 27 Punkte, 2. Letourneau-Rouyer 25 Punkte, 3. van Kempen-Nielens 20 Punkte, 4. Degraeve-Thollembeck 19 Punkte, 5. Mühlbach-Seifert 18 P., 6. Feja-Rieger 14 Punkte usw. Nur Longardt-Behrendt eine Runde zurück.



Mund-Gymnastik

Kräftigung des Zahnschleisches, Belebung des Gaumens und Straffung der Gesichtsmuskulatur sind natürliche Folgen des Kauens der P. K.-Kau-Bonbons.

Stets reiner Mund und dauernd angenehm duftender Atem. Der reiche Speichelfluß beim Kauen ist den Zähnen zuträglich und hilft der Verdauung.

G. H. 21

Päckchen=4 Stck.=10 Pt. Ueberall erhältlich!

WRIGLEY
PK KAUBONBONS

Die Ehetragödie in Wien.

Über die Tragödie des am Dienstag von seiner Frau erschossenen Wiener Tenors Großesku werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Frau Nelly Großesku war in erster Ehe mit einem rumänischen Offizier verheiratet. Sie lernte vor einigen Jahren Großesku in einer Gesellschaft kennen und verliebte sich auf den ersten Blick in ihn. Vor drei Jahren fand dann die Vermählung statt. Die Ehe wurde jedoch schon in den ersten Wochen durch die maklose, fast frankhafte Eifersucht der Frau getrübt. In der letzten Zeit glaubte nun Frau Großesku Grund zu neuerlicher Eifersucht zu haben, weil ihr Mann öfter mit einer Dame der Wiener Gesellschaft verkehrte, die auch in keiner Vorstellung fehlte, in der Großesku auftrat. Diese lebte Szene war besonders erreat, und der Sänger soll hierbei seiner Frau wiederholt zugerufen haben: „Du verbitterst mir mein Leben, es wäre besser, wenn wir auseinandergehen.“ Nach der Tat sah Frau Großesku im Salon ihrer Wohnung und weinte still vor sich hin. Dann wurde sie ins Gefängnis gebracht. Der Musikreferent einer Wiener Zeitung erzählte, es habe ihm gescheinen, daß Großesku bei der Vorstellung von „Rigoletto“, in der der Sänger zum letzten Male aufgetreten ist, von großer Unruhe erfüllt gewesen sei, was sich auch in seinem Gesang bemerkbar gemacht habe. Der Referent machte darüber zu sein im Nachbar halblaut eine Bemerkung. Da fühlte er, daß er von rückwärts berührt wurde, und eine Dame sagte ihm: „Schimpfen Sie nicht!“ Es war Frau Großesku.

Explosion in einer Grube.

□ Katowitz, 18. Februar. (Drahin.) Auf einer Grubenanlage bei Dombrowa in Oberschlesien hantierte ein Grubenarbeiter mit einer Sprengstoffpatrone. Es erfolgte eine Explosion, durch die er selbst getötet und zwei weitere Arbeiter und zwei Arbeiterinnen lebensgefährlich verletzt wurden.

Ausschreitungen in einer ostoberschlesischen Grube.

□ Schwientochlowitz, 18. Februar. (Drahin.) Auf der Grubenanlage „Cecilie“ wurde 240 Mann der Belegschaft gefündigt. Hierdurch entstand unter der Belegschaft eine Erregung, die in schwere Misshandlungen eines Ingenieurs und eines Steigers ausartete. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her.

Schweres Feuergefecht mit Einbrechern.

□ Berlin, 18. Februar. Am Nordosten Berlins kam es am Donnerstag zu einem schweren Feuergefecht zwischen Polizei und Einbrechern, die versucht hatten, von dem danebenliegenden Schulhof aus in die Geschäftsräume der Anatolischen Handelsgesellschaft einzudringen, die in letzter Zeit bereits viermal von Einbrechern besucht worden ist. Es kam zu einem Feuergefecht, bei dem im ganzen etwa 17 Schüsse gewechselt wurden. Ein Einbrecher wurde durch einen Brustschuß getötet, ein zweiter lebensgefährlich verletzt. Die übrigen sind entkommen.

Schiffszusammenstoß auf der Unter-Elbe.

□ Hamburg, 17. Februar. (Drahin.) In der Nacht zum Donnerstag stieß auf der Höhe von Grauort ein griechischer Damvær mit einem Schuten- und Leichtzug zusammen und brachte eine Schute zum Einten. Der Führer einer anderen Schute fiel bei einem Zusammenstoß über Bord und ertrank.

Dreister Raubüberfall.

München, 19. Februar. (Drahin.) Am Donnerstag abend wurde die Frau des Generalvertreters einer großen Zigarettenfabrik von zwei Burschen, die sich vorher telephonisch Gewissheit verschafft hatten, daß ihr Mann nicht zu Hause war, überfallen und durch einen Schlag auf den Kopf betäubt, so daß sie bewußtlos zusammenbrach. Darauf raubten die beiden etwa 10 000 Zigaretten. Sie hatten durch eine singuliäre Bestellung auf Zigaretten sich Autritt in die Wohnung verschafft.

Verstümmelung des Elisabeth-Denkmales in Meran.

Meran in Tirol, 17. Februar. (Drahin.) Vom Denkmal der Kaiserin Elisabeth wurde in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch der Kopf abgeschlagen. Den Kopf fand man in Passerlust. Das Denkmal wurde schon einmal beschädigt. Der Präfekt von Bozen verspricht strengste Abndung und fordert die Unterbehörden auf, das Denkmal sofort wieder herzustellen.

Die Opfer der Stürme an der kalifornischen Küste.

□ Paris, 18. Februar. (Drahin.) Nach einer Meldung aus Newyork sind bei den Stürmen längs der Küste des Stillen Ozeans 22 Personen ums Leben gekommen. 250 Personen sollen verletzt sein. Hunderte von Farmern im Bezirk von Los Angeles fliehen, um den Fluten zu entgehen. Die Verbindung von San Diego ist abgeschnitten worden und alle Telegraphenlinien sind unterbrochen. Die Eisenbahnen berichten, daß der Zugverkehr durch die angewichselten Flüsse lahmgelegt worden ist.

Hinrichtung eines Kindesmörders.

△ Paris, 18. Februar. In Rouen wurde der 30jährige Landarbeiter Desner Bernard hingerichtet, der das vierjährige Töchterchen seines Brotgebers in eine Scheune gelockt, vergewaltigt und ihm dann den Hals durchgeschnitten hatte. Das Urteil wurde in Anwesenheit des Vaters des Opfers vollstreckt.

Neue Erdstöße in Süßlawien.

■ Belgrad, 17. Februar. In der jugoslawia wurden heut drei neue Erdstöße verspürt, die jedoch keinen bedeutenden Schaden anrichteten. Die Bevölkerung ist noch immer stark beunruhigt. Die Regierung lehnte einen Dringlichkeitsantrag der Opposition auf sofortige Gewährung einer Staatshilfe in Höhe von zehn Millionen Dinar (über 700 000 Mark) für die vom Erdbeben heimgesuchten Gebiete ab.

*** „Weidmannsheil.“ Der Bassusso Biehler vom Staatstheater in Wiesbaden ist auf der Jagd von dem Operetten-tenor Schorn angeschossen und schwer verletzt worden. Biehler hatte sich, ohne das verabredete Signal zu geben, von seinem Amt entfernt, worauf Schorn, der in der Dunkelheit ein Stück Schwarzwild vor sich zu haben glaubte, einen Schuß abgab, der Biehler ins Bein traf. Schorn gab noch einen zweiten Schuß ab, der glücklicherweise schlägt. Biehler verhinderte einen dritten Schuß dadurch, daß er Schorn anrief. Schorn schleppte den Verwundeten zwei Stunden lang durch den Wald zu einer Waldhütte, von wo Biehler ins Krankenhaus transportiert wurde.

Wie wird das Wetter am Sonnabend?

Flaßland: Frischer, noch Nordost drehender Wind, wolkig, zeitweise noch Schneefall, strenger Frost.

Mittelgebirge: Stürmischer Nord, nebliges, woltiges Wetter, zeitweise Schneefall, strenger Frost.

Hochgebirge: Stürmischer Nord, nebliges, woltiges Wetter, zeitweise Schneefall, strenger Frost.

Hinter der Störung 8c ist volare Kaltluft in Schlesien eingedrungen. Verbreitete Schneefälle sind dabei aufzutreten, die besonders in der Grafschaft Glatz und im Oberschlesische größere Menschenmengen ergaben. Die Temperatur ist stark gesunken, so daß heute morgen von der Schneeloppe 17 Grad Kälte gemeldet wurden. Auch morgen werden die Sudetenländer in dem Bereich der Kaltluftmassen verbleiben. Wir haben daher bei frischen, nach Nordosten drehenden Winden auf woltiges Wetter und einzelne Schneefälle mit strengem Frost zu rechnen.

Letzte Telegramme.

Kendell

□ Berlin, 18. Februar. Im preußischen Landtag ist eine große Anfrage der kommunistischen Fraktion eingegangen, die sich mit den Aussführungen des Reichskanzlers Dr. Marx vom 11. Februar im Reichstage zum Fall Kendell beschäftigt. Das Staatsministerium wird gefragt, ob es zutrete, daß es Herrn von Kendell, einen Anhänger Kapp's, ohne eine Untersuchung gegen ihn durchzuführen, wiederum in den Staatsdienst aufnehmen wolle und daß diese Wiederwendung lediglich an der Weigerung Kendells selbst scheiterte. Wer war für die Behandlung des Falles Kendell innerhalb des preußischen Staatsministeriums zuständig? Ist das Staatsministerium bereit, sämtliches Material über die Tätigkeit Kendells in den Märztagen 1920 dem Landtag zu unterbreiten?

Börse und Handel.

Freitag-Börse.

Berlin, 18. Februar. Die auffallendste Erscheinung im heutigen Effektenverkehr war eine wesentliche Verminderung der Geschäftstätigkeit. Offenbar wird bei dem Fehlen neuer durchgreifender Anregungen mit Rücksicht auf die in den Monatsberichten für Großbanken erteilten Warnungen Zurückhaltung geübt.

Es zeigte sich aber andererseits wenig Angebot. Der Gewinn des Geschäfts trug den Stempel der Unsicherheit. Die Kursbewegung gestaltete sich zunächst uneinheitlich.

Es zeigte sich aber bald, daß eine optimistische Auffassung der Lage immer noch die Oberhand hat, denn man folgte willig der Anregung, die von der Aufwärtbewegung einzelner Spezialwerte ausging. Besonders waren es Rheinstahl-Aktien, die anscheinend von guter Bausseite zu anziehenden Kursen aus dem Markt genommen wurden.

Ferner erzielten am Elektroalitäts-Alten-Rheinische Elektroalitäts-Aktien eine Besserung um 8 Prozent, Ham-Gef. Elektroalitäts-Aktien eine solche um ziemlich 4 Prozent und auch Siemens & Halske gegen den gestrigen Schluskurs um mehr als 2 Prozent, während auch die übrigen gleichartigen Papiere, meist Besserungen zu verzeichnen hatten. Kali-Aktien konnten sich um etwa 2 Prozent nach den gestrigen Rückschlägen erhöhen.

Die Haltung gewann insgesessen entschieden an Festigkeit, ohne daß sich das Geschäft hob. Deutsche Bonds waren sehr ruhig und wenig verändert.

Geld war reichlich vorhanden. Monatsgeld bedang $5\frac{1}{4}$ bis $6\frac{1}{2}$ Prozent. Der Privatdiskont wurde auch für langfristige Wechsel um $\frac{1}{2}$ Prozent auf $4\frac{1}{4}$ Prozent herausgesetzt.

Interesse bestand ferner für Schiffahrts-Aktien unter Bevorzugung für Kapital und Hansa, die vier bis fünf Prozent gewinnen konnten. Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrt hielten einen anfänglichen Verlust von $5\frac{1}{2}$ Prozent ziemlich wieder ein. Von Maschinenfabrik-Aktien waren Daimler wieder lebhafter begehrt und gewannen ziemlich 5 Prozent.

Von Metallwerten zeichneten sich Hugo Schneider durch eine 2½-prozentige Besserung aus. Erheblich höher wurden ferner Ölfarben und Schuhleather umgefeiert, bei zeitweiligen Kurssteigerungen um 7 bezw. 5 Prozent. Von Spezial-Papiere sind ferner Continentaler Kaufschul mit einem Gewinn von über 4 Prozent zu nennen.

*

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 17. Februar. 1 Dollar Geld 4,214, Brief 4,224, 1 englisches Pfund Geld 20,444, Brief 20,494, 100 holländische Gulden Geld 108,63, Brief 109,05, 100 tschechische Kronen Geld 12,478, Brief 12,518, 100 österreichische Schilling Geld 59,34, Brief 59,48, 100 schwedische Kronen Geld 112,46, Brief 112,74, 100 Belgia (= 500 Franken) Geld 58,00, Brief 58,74, 100 schweizer Franken Geld 81,05, Brief 81,25, 100 französische Franken Geld 10,52, Brief 10,56.

Goldanleihe, 1932er —, 1935er, große 102,00, kleine 101,28.

Ostdevisen. Auszahlung Warschau 46,905—47,145, Krakow und Posen 46,88—47,12, grüne polnische Noten 46,71—47,19, kleine 46,61—47,09.

*

Breslauer Produktenbericht vom Freitag.

Breslau, 18. Februar. Die Geschäftstätigkeit an der heutigen Produktionsbörse blieb unbedeutend, weil bei mäßigen Zufüllern die Käufer grobe Zurückhaltung zeigten. Brotgetreide lag ruhig und fast geschäftslos bei unveränderten Preisen für Weizen und Roggen. Sommergerste ausreichend angeboten, war in mittlerer Ware schwer veräußelich. Braugerste wurde wenig gehandelt. Wintergerste fest. Hafer nur seine Ware gefragt, sonst ruhig. Mehl sehr ruhig und unverändert.

Kuttermittel konnten bei geringen Umsäben ihren Preisstand behaupten.

Mohn ruhig und schwer veräußelich.

Sesamkämen schwach angeboten und mehr beachtet.

Raps wurde wenig gehandelt.

Lupinen fest.

Viktoriaerbse und kleine Erbsen im Preise nachgebend.

Hanssamen ruhig.

Getreide unverändert. Tendenz: fast geschäftslos.

Mühlenprodukte unverändert. Tendenz: ruhig.

Ölfräsen unverändert bis Blaumohn 86. Tendenz: ruhig.

Rauhfutter unverändert. Tendenz: ruhig.

Hülsenfrüchte unverändert. Tendenz: ruhig.

*

Berlin, 17. Februar. Amtliche Notierungen: Weizen, märz. 264—269, März 280—285, Mai 282—281, Juli 282, matt. Roggen, märz. 249—252, März 261,5—269,5, Mai 263,5—262, Juli 251 u. B., Anfangs fest, Schluss abgeschwächt. Sommergerste 215—243, Winter- und Autumergerste 191—207, ruhig. Hafer, märz. 190—200, Mai 211, ruhig. Mais 187—189, stetig. Weizenmehl 35—37,5, ruhig. Roggenmehl 34,4—36,75, ruhig. Weizenkle 15,5—15,75, behauptet. Roggenkle 15—15,5, behauptet. Viktoriaerbse 50—60, kleine Spelzgerste 32—34, Futterergerste 22—25, Peluzken 21—22, Wicken 28,5—24,5, blaue Lupinen 14,75—10,5, gelbe Lupinen 16,5 bis 17,5, Geradella, neue 25—27, Rapsfrüchen 16,4—16,5, Leinsfrüchen 20,7 bis 21, Trockenschnitzel 11,0—11,9, Sojashrot 19,0—20,2, Kartoffelschnitzel 28,6—28,9.

*

Berlin, 17. Februar. Amtliche Berliner Butternotierung. 1. Sorte 1,88, 2. Sorte 1,70, abschließende Ware 1,54 RM. Tendenz: fest.

*

Bremen, 17. Februar. Baumwolle 15,85.

Allgemeine Bergbau A.-G. Über die Aufsichtsrats-Elbung am 16. Februar in Berlin, die mehrere Stunden dauerte und über deren Verhandlungsstoff wir gestern ausführlich berichteten, wurde sein Bericht ausgesetzt. Über das Ergebnis der Versprechungen erfährt man aus Aufsichtsratskreisen, daß einige Kommissionen eingesetzt worden sind, die die zur Verhandlung stehenden Fragen noch eingehender prüfen und über das Resultat ihrer Arbeiten einer demnächstigen Aufsichtsratssitzung Bericht erstatzen sollen. Die Gruppe Anna Pischel hatte bekanntlich im Aufsichtsrat zwei Sitze entsprechend der Beteiligung am Aktienkapital beansprucht.

Im Rohstoffkonflikt in der Leipziger Metallindustrie sind die im Reichsarbeitsministerium in Berlin stattgefundenen Verhandlungen über die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsgerichtes ergebnislos verlaufen.

Der Aufsichtsrat der Havas hat in seiner heutigen Sitzung gemäß dem Vorschlag des Vorstandes beschlossen, der ordentlichen Generalversammlung am 28. März d. J. die Ausschüttung einer Dividende von 6 Prozent vorzuschlagen.

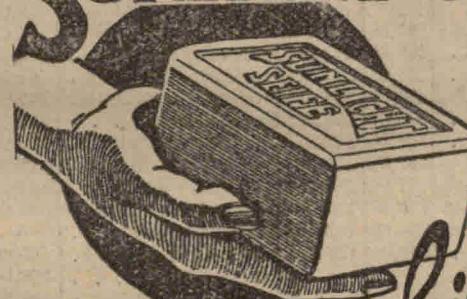
Die deutsche Gruppe der internationalen Handelskammer hielt gestern in Berlin eine Tagung ab. Reichsbürochef Curtius sprach über die internationale Verständigung. Nach Curtius erging, lärmisch begrüßt, Sir Arthur Balfour, der Präsident der englischen Wirtschaftsakademie, das Wort. Nach einer Schilderung der Schwierigkeiten innerbritischer Natur, die die englische Industrie zu überwinden gehabt hat, kam Balfour auf die außerordentlichen Ershürungen des internationalen Gütertauschs und damit auf die bedeutungsvollen Aufgaben der Internationalen Handelskammer zu sprechen. Internationale Vereinbarungen hätten sicherlich eine Zukunft. In England herrsche die Ansicht, daß man es nicht soweit kommen lassen dürfe, daß diese Abmachungen eine Bedrohung des Verbrauchers bedeuten, oder daß sie sich den Grenzen nähern, deren Überschreitung den radikalen und sozialistischen Elementen bei der Sozialisierung, der Überführung der Industrie in die öffentliche Hand, helfen würde. Die englische Wirtschaft sei der festen Überzeugung, daß die Sozialisierung der Industrie in anderen Zweigen als den öffentlichen Betrieben die Verstörung der Unabhängigkeit und Leistungsfähigkeit und den Zusammenbruch der Industrie selber bedeuten würde. In seinen Schlusworten betonte der Vortragende, daß die Wirtschaftlichen Verhältnisse für einen großen industriellen Wiederaufschwung reif seien und gab seinem Optimismus für die Zukunft Ausdruck. Der preußische Handelsminister Dr. Schreber betonte, daß es im Interesse jedes Landes wäre, daß es seinem Nachbar ant geht. Die deutsche Wirtschaft braucht innere und äußere Freiheit. Die letztere könne sie jedoch nicht allein, solange sie fremde Soldaten in deutschen Gauen aufzuhalten. In seiner mit Beifall aufgenommenen Antwort betonte Sir Arthur Balfour, daß die ganze Welt mit Bewunderung angesehen habe, wie das deutsche Volk die großen Schwierigkeiten aufgehen habe, um die alte Stellung wieder zu gewinnen. Er habe den Eindruck, daß Deutschland auf dem richtigen Wege sei. Das englische Volk versteht in seinem Freiheitsinnos was es bedeute, wenn fremde Soldaten auf heimatlichem Boden stehen. Er gab die Versicherung ab, daß die britische Anglikanische und der britische Handel sich dafür einzeln werden, daß dieser Zustand möglichst bald aufhört.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die preisgeehrte Verantwortung.

Lieber Bote! Diesmal kann ich Dir nicht zustimmen. Du räsonierst ob es historisch-juristischen Memorandums des Magistrats über die formelle Behandlung von Ehrenbürgerbrieten. Ich sage: Gut ab! Das ist doch mal eine gediegene und gründ-

SUNLIGHT SEIFE



Der Würfel für die
große Wäsche 35 Pf.
Das Doppelstück 40 "

billige!

Der ermäßigte Preis ermöglicht jeder Hausfrau am Großwaschtag für wenig Geld die beste Seife der Welt zu gebrauchen. Schon unsere Mütter gebrauchten Sunlight Seife, und sie wußten warum. — Machen auch Sie sich die einzigartigen Vorteile und den neuen billigen Preis zunutze.

SUNLIGHT SEIFE
schnont die Wäsche.



liche, scharfsinnige und tiefschürfende Arbeit. Ganze fünfundneunzig Fahrzeuge der Magistratskosten sind vom Boden geholt, abgestaubt und durchdrückt, uralte vergilbte Regierungssprüche und Verordnungen aus Urgrößvaters Tagen sind ausgegraben und so ziemlich alles, was es an dichtleibigen Städteordnungskommentaren in Preußen gibt, gewälzt worden. Mehr an Gründlichkeit kann man doch wirklich nicht verlangen. Weshalb da mädeln? Du meinst, es wäre mit einem ungeheuren Aufwand von Kraft leeres Stroh gedroschen worden. Freilich, wir Gewerbetreibenden könnten, wenn wir ähnlich verfahren wollten, übermorgen unsere Bude zumachen. Aber wer wird Vergleiche ziehen! Wir haben doch eine ähnlich andere Aufgabe zu erfüllen, haben praktische und nutzbringende Arbeit zu leisten, haben zu prüfen, ob unsere Arbeit vernünftig und zweckmäßig, produktiv und nützlich ist. Der Magistrat aber hat mit seinem großen Büro-Arbeitsapparat festzustellen, was in den Verordnungen und Paragraphen steht, kurz, was rechtes ist. Dafür zahlen wir doch Steuern. Wenn der Magistrat in langwieriger Forscher-tätigkeit festgestellt hat, daß seine Handlungsweise durch Paragraphen gedeckt ist, so hat er meines Erachtens getan, was er zu tun verpflichtet ist. Man könnte ja sonst auf einen ganz kuriosen Gedanken kommen, einmal zu fragen, weshalb, aus welchem Grund und mit einem Male mit dem alten guten Brauch, Ehrenbürgerbriebe von beiden in städtischen Rörverschäften zu unterzeichnen, gebrochen wird. Wer aber wird so indirekt sein! Auf Recht allein kommt es an. Rät iustitia, pereat mundus. Wir haben ja auch das Recht, unsere Kundschaft unhöflich zu behandeln und unsere Läden um 3 Uhr nachmittags zu schließen. Wenn wir es nicht tun, — je nun, so liegt es wohl daran, daß wir uns in unserem törichten Arbeitsether noch nicht die Zeit genommen haben, nachzufragen, was im Todesjahr Goethes vom siebenunddreißigsten Vorgänger des Herrn Poeschel verordnet worden ist. Dem Magistrat aber Vorwürfe zu machen, weil er mal Groß-Reine-Mochen unter den hundertjährigen Alten veranstaltet hat, nein, mein lieber Vore, das geht nicht an. Hirschberg könnte ja sonst gleichen Schritt mit anderen Städten halten.

B.

Der Amtsschimmel.
Mein Nachbar schuldet der Stadt Hirschberg — 3 — geschrieben: drei — Reichspfennige. Er erhält eine Mahnung. Macht ein Vogen 5 Pfennig, Porto 5 Pfennig, Arbeitszeit des Beamten — gering berechnet — 50 Pfennig. Und das alles um 3 Pfennig! Ich würde die drei Pfennig in den Schornstein geschrieben haben. Allerdings reite ich einen Kontorschimmel und keinen Amtsschimmel.

Zum Eingesandt betr. „Eigenmächtige Ausgestaltung der Fortbildungsschule in Birngrün (Asg.)“

Auf den Sprechsaalartikel vom 10. Februar sei erwähnt:
1. Es soll in Birngrün Leute geben, die gern einmal Amtsvorsteher werden wollen. Aber all ihr Gemüthen war vergebens. Deshalb fühlt man sich veranlaßt, die Amtshandlungen des fehligen Amtsvorsteher mit Argusaugen zu überwachen, um sie zu bestrafen und in einschließendem Licht zu sehen.

2. Über die Ausgestaltung des Fortbildungsschulunterrichts, über den Wert von Ausstellungsbesichtigungen und vergl. mit dem Artikelschreiber zu rechten, ist völlig zwecklos.

3. Dem betr. „Handwerksmeister“ möchte ich raten, sich nicht um meine „Studienreisen“ zu bekümmern, sondern selbst möglichst bald eine Studienreise zur Meisterprüfung zu machen oder wenigstens die Anstellungsbefugnis zu erwerben. Erst dann gibt es bei ihm Reiten, in denen ein Lehrling in seiner Werkstatt „rechts und vertragsmäßig“ tätig sein kann. Außerdem dürfte ihm bekannt sein, daß man den Meistertitel in Verbindung mit seinem Handwerk nur nach Ablegung der Meisterprüfung führen darf.

Der „eigenmächtige“ Leiter der ländlichen Fortbildungsschule zu Birngrün.

Hauptgeschäftsführer Paul Werth. Verantwortlich für den politischen Teil, das ist bis zur Rubrik „Aus Stadt u. Provinz“. Paul Werth, für Lokales, Provinzielles, Gericht, Neuerungen, Handel Marz Evans, für Sport, Bunte Zeitung und Beste Telecamme Hans Nitze, für den Anzeigenleiter Paul Horay. Verlag und Druck Aktiengesellschaft Vore aus dem Niedergebirge. Sämtlich in Hirschberg i. Schlesien.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	16.	17.		16.	17.		16.	17.		16.	17.
Elektr. Hochbahn .	99,25	99,25	Felten & Guill . . .	179,75	175,75	Hohenlohewerke P	29,75	29,25	Varziner Papier . . .	140,50	138,63
Hamburg. Hochbahn	102,25	102,25	Gelsenk. Bergw. . .	193,00	190,60	Laurahütte . . .	105,00	103,50	Ver. Dt. Nickelwerke	176,00	174,75
Bank-Aktien.			Ges. t. el. Untern. . .	240,13	238,00	C. Lorenz . . .	156,00	150,00	Ver. Glanzst. Elberfd.	564,00	522,00
Barmer Bankverein	197,00	194,75	G. Genschow & Co. .	16,00	9,00	J. D. Riedel . . .	116,00	113,88	Ver. Smyrna-Tepp. .	120,00	121,00
Berl. Handels-Ges. .	292,00	289,00	Hamburg. Elkt.-Wk.	182,00	179,50	Sarotti . . .	233,88	225,50	E. Wunderlich & Co.	196,00	190,25
Comm.-u. Privatb. .	225,25	221,21	Harpener Bergb. . .	234,75	230,50	Schles. Bergbau . .	172,00	169,50	Zeltzer Maschinen .	197,35	194,00
Darmst. u. Nationalb.	299,00	294,50	Harkort Bergwerk .	62,50	60,50	dto. Textilwerke .	98,00	94,00	Zelist. Waldh. VLab	105,50	104,50
Deutsche Bank . . .	205,00	201,50	Hoesch, Eis. u. Stahl .	209,00	205,50	Schubert & Salzer .	282,00	278,00			
Discont.-Komm. . .	194,50	192,00	Ilse Bergbau . . .	354,50	335,25	Stühr & Co. Kamg. .	187,25	185,00	Vers.-Aktien.		
Dresdner Bank . . .	192,35	186,74	Ilse Genufschein . .	180,00	172,25	Stolberger Zink . . .	266,00	262,00	Allianz . . .	257,00	245,00
Mitteld. Kredit-Bank	217,00	216,50	Kaliwerk Aschersl. .	218,50	210,75	Tel. J. Berliner . . .	117,00	113,00	Nordstern Allg.-Vers. .	105,00	99,00
Preußische Bodenkr.	186,50	183,75	Klöckner - Werke .	187,25	184,50	Vogel Tel.-Draht . .	126,00	124,00	Schles. Feuer-Vers. .	—	—
Schles. Boden-Kred.	200,00	202,00	Köln-Neuess. Bgw. .	223,00	218,63	Braunkohle u. Brik. .	240,00	239,00	Viktoria Allg. Vers. .	2560,0	2560,0
Reichsbank . . .	193,00	190,60	Linke-Hoermann-L. .	95,00	94,00	Caroline Braunkohle .	263,50	260,00	Festverz. Werte.		
Schiffahrts-Akt.			Ludw. Löwe . . .	320,00	315,60	Chem. Ind. Gelsenk. .	127,75	126,00	4% Elis. Wb. Gold .	7,80	7,30
Schl. Dampfsc.-Co.	140,00	—	Mannesmannröhre .	234,75	230,88	dto. Wk. Brockhues .	119,75	114,00	4% Kronpr.-Rudlfsb. .	11,00	10,95
Hambg.-Amer.-Pak.	166,60	165,60	Mansfeld. Bergb. . .	168,00	153,75	Deutsch. Tel. u. Kabel .	145,00	141,00	4% dto. Salzkagutb. .	7,25	7,05
do. Südam. D. . .	229,25	220,75	Oberschl. Eis. Bed. .	132,25	128,00	Deutsche Wolle . . .	64,50	62,00	Schles. Boden-Kredit. I. I-5	13,25	13,10
Hansa. Dampfsc. .	239,00	231,00	dto. Kokswerk .	147,75	144,13	Donnersmarckhütte .	144,00	145,00	5% Bosn. Eisenb. 1914	43,00	41,00
Kosmos. Dampfsc.	169,50	168,60	Orenstein & Koppel .	145,00	142,50	Eintracht Braunk. .	227,00	217,00	4, 3 1/2, 2% Schles. Rentenb.	—	20,00
Norddeutsch. Lloyd	155,00	152,00	Ostwerke . . .	346,00	345,05	Elektr. Werke Schles. .	185,00	182,00	45p. landw. Gold-Pfandb. 10	—	106,00
Brauereien.			Phönix Bergbau . .	135,25	135,00	Erdmannsd. Spinn. .	114,75	114,00	Prov. Sachs. Idw. etc. 10	—	106,40
Engelhardt-Brauerei	220,25	221,25	Rhein. Braunk. . .	315,75	309,00	Fraustädter Zucker . .	198,00	188,00	Schles. ad.-Kred. Gold-Pl. Em. 3	103,50	104,00
Reichelbräu . . .	335,00	330,60	dto. Stahlwerke . .	227,00	222,00	Fröbelner Zucker . .	198,00	122,00	104,25		
Schulth. Patzenh. .	373,75	368,00	A. Riebeck Montan .	184,50	180,50	Gruschwitz Textil . .	110,00	109,00	104,25		
Industr.-Werte.			Rombach. Hütten . .	15	13,00	Heine & Co. . . .	89,75	88,00	104,25		
Allg. Elektr.-Ges.	172,50	170,50	Rütgerswerke . . .	143,00	140,00	Körtings Elektr. . .	131,50	132,75	104,25		
Bergmann Elektr. .	193,38	189,50	Salzdorf. Kali . . .	278,00	273,00	Lahmeyer & Co. . .	167,00	163,70	Sehles. ad.-Kred. Gold-Pl. Em. 3	2,55	2,55
Berliner Masch. . .	145,60	143,00	Schuckert & Co. . .	177,60	177,00	Leopoldgrube . . .	167,80	159,70	Sehles. Landwirtschaftl. Bopp. 5	8,91	8,85
Berl. Neurod. Kunst.	129,60	127,00	Siemens & Halske .	233,75	232,75	Magdeburg. Bergw. .	194,75	192,00	5% Dtsch. Reichsanl.	—	—
Bochumer Gußstahl	192,50	189,50	Leonhard Tietz . .	141,75	137,50	Masch. Starke & H. .	119,50	117,50	3% Preuß. kons. Anl.	—	—
Buderus Eisenw. . .	133,60	130,40	Adler-Werke . . .	139,50	134,75	Meyer Kaufmann . .	107,50	108,50	3 1/2% dto. dto.	—	—
Charl. Wasserw. . .	143,82	140,50	Angl. Cont. Gua. .	131,00	130,00	Mix & Genest . . .	149,50	147,00	3 1/2% dto. dto.	—	—
Cont. Cauchois . . .	131,04	125,00	julius Berger . . .	359,00	350,00	Oberschl. Koks-G. .	169,25	168,00	4% Oester. Goldrente	28,00	28,00
Daimlers Motoren . .	126,01	121,75	Berl. Karlsr. Ind. .	114,50	112,00	E. F. Okles Erben . .	72,50	69,00	4% Kronenrente	2,80	—
Dessauer Gas . . .	214,61	212,25	Bingwerke . . .	53,35	52,25	Oppel. Portld. Zem. .	—	—	4 1/2% dto. Silberrente	6,60	6,80
Deutsch-Luxemburg	192,01	189,50	Busch Wagg. Vrz. .	166,25	163,00	Rasquin Farben . .	97,00	98,00	4% Türk. Adm.-Anl. 10	15,70	15,50
Deutsches Erdöl . . .	267,67	202,50	Deutsch.-Atlant. .	152,50	130,13	Ruscheweyh . . .	93,75	92,25	4% Zoll-Oblig.	17,50	17,50
dto. Maschinen . . .	130,18	128,50	Deutsch. Eisenhdl. .	116,75	112,63	Schles. Cellulose . .	150,50	145,00	4% Ung. Goldrente	27,75	27,75
Dynamit A. Nobel . .	162,75	168,50	Fahlberg List. Co. .	145,88	142,00	dto. Elektr. La. B. .	216,20	214,70	4% dto. Kronenrente	3,00	3,00
D. Post- u. Eis.-Verk.	64,00	63,00	Feldmühle Papier . .	236,00	230,00	dto. Leinen-Kram. .	111,50	110,60	4% Seiles. Allianzschall.	18,95	19,20
Elektriz.-Liefer. . .	201,75	197,00	Th. Goldschmidt . .	163,25	156,13	dto. Mühlenw. . .	86,00	83,00	3 1/2% dto. die	—	—
Elektr. Licht u. Kr. .	200,51	196,63	Görlitz. Waggonfabr. .	22,50	22,00	dto. Portld. Zem. .	219,00	219,75	4% Schl. Ldsch. A	—	—
LG. Farben-Industrie	330,66	322,50	Gothaer Waggon . .	25,63	25,18	Schl. Textilw. Gnse. .	60,50	79,00	3 1/2% die	18,80	18,85
						Stettiner El. Werke . .	158,50	157,50	3% D	—	—
							87,25	87,00	Freib. Zentralindust. G-Pl. 4	104,40	104,40
							183,00	130,00	4% da. 1 L	95,00	95,00

Der Buchstabe P hinter dem Namen des Papieres bedeutet Notierung in Papiermarkprozenten, sonstige Notierungen in Reihenmarkprozenten.

Mittwoch, nachts 11½ Uhr, verschied nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertraginem Leid unsere einzige, innig geliebte Tochter und Schwester

Gertrud Lorenz

im blühenden Alter v. 20½ Jahren.

In tiefstem Schmerz

Heinrich Lorenz nebst Frau
und Kindern.

Hirschdorf i. N., d. 18. Febr. 1927.

Die Beerdigung findet Sonnabend, nachm. 2½ Uhr, vom Krankenhaus in Warmbrunn aus statt.

Es ist uns während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres herzigen Töchterchens

Hannelore

soviel Liebe und Teilnahme entgegengebracht worden, daß es uns nur auf diesem Wege möglich ist, unseren

besten Dank

auszusprechen.

Ganz besonderen Dank Herrn Past. Wegehaupt für die trostreichen Worte und Herrn Rektor P.J.B. für die schönen Gesänge am Grabe unseres Lieblings.

Alfred Leisching
und Frau Johanna geb. Martin.
Petersdorf i. N., 17. Febr. 1927.

Ein treues Mutterherz
hat aufgehört zu schlagen!

Am 17. Februar wurde unsere liebe, gute Mutter, Groß- u. Schwiegermutter, Frau

Auguste Börner

geb. Hoffmann
nach einem arbeitsreichen Leben im 74. Lebensjahr durch den Tod von ihrem schweren Leiden erlöst.

Wöh' und Arbeit war Dein Leben,
Nurke hat Dir Gott gegeben.

Im Namen der trauernd. Hinterbliebenen:

Robert Börner.

Reibnitz, den 18. Februar 1927.

Die Beerdigung findet Dienstag, nachmitt. 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Der neuen Feuerwehrkapelle
 danken wir best. für die Aufmerksamkeit
 zu unserem Geburtstag.

J. Hein. K. Kunz. A. Anders.
Ullersdorf bei Liebenthal.

Für die Beweise der Teilnahme bei dem Heimgange unserer teuren Entschlosenen sagen herzlichsten Dank

Erich Parnitzky

Familie Franke

Tannowitz a. R. und Virkigt/Arnsdorf

18. Februar 1927

Statt besonderer Anzeige.

Am Donnerstag, den 17. Februar d. Js., verschied plötzlich und unerwartet infolge einer Operation, an Herzschwäche, mein lieber Gaite, guter Vater, unser heilig geliebter, braver Sohn und Bruder, der

Landwirt

Erwin Siebenhaar

im Alter von 26½ Jahren.

Dies zeigen an

die tiefsgebeugte

Familie Erdmann Siebenhaar
und Frau Selma Siebenhaar
geb. Pratich.

Wiesenthal und Matzdorf, den 18. Februar 1927.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 20. Februar 1927, mittags 1 Uhr, vom Elternhause in Wiesenthal aus, statt.

In der Blüte ihrer Jahre verschied am 16. d. M. nach kurzem Krankenlager Fräulein

Gertrud Lorenz

aus Hirschdorf
im Alter von 20 Jahren. Die Entschlosene war uns eine liebe Kollegin. Bescheidenheit und Aufrichtigkeit war ihr zu eigen und werden ihr ein treues Andenken bewahren

die Angestellten
der Firma C. Langenscheidt.
Bad Warmbrunn, 17. Febr. 1927.

Kostenlose Beratung

in allen Fragen des Arbeits- und Lohnverhältnisses, der sozialen Versicherung und des bürgerlichen Rechts wird erteilt und Schriftsätze werden angefertigt im

Evangelisch-sozialen Sekretariat

Hirschberg i. Schl., Sand 6.

Sprechstunden: Montag und Donnerstag, vormittags 9—12, Sonnabend vormittags 9—12 und nachmittags 3—6 Uhr.

18 Schot

Stichlinge

25 Stangen,
zu verkaufen
Grund Nr. 119.

Entsetzungstabletten
Coronova

mit Marienbader Salz,
à Schacht 2 Mark,
in allen Apotheken.

Möbel-Müller,
Markt 16,
Preisw., Teilaufzahlung.

Egl. Frauenbund.
Leben und
Donnerstag 21. Febr.,
abends 8 Uhr,
„Zum Kronprinz“:
Jahresbericht.
Für alle Mitglieder
sehr wichtig.

Achtung! Achtung!
Deutzenzen, welche
mir meine

Tauben
— Blauflügel —
einzuzahlen,

forder ich hiermit auf,
dieselben sofort, leider
auf freien Fuß zu
lassen. — Vor An-
kauf wird gewarnt.

Gastwirt John,
Ullersdorf,
Liebenthal.

Handwerker.
Bw., Anf. 40, satb.,
m. Ad. ein. Brdt.,
wünscht eine brave
Lebensgefährerin
Mädchen, v. Witwe o.
Anb., v. mittl. Sta-
tur, lnn. z. lern.
Schneid., bevorzugt.
Büchsenk. m. Bild,
welch zurückf. w.
u. G 970 an den
„Voten“ erbeten.

Geb. Mann, Ende 40,
ohne Anhänger, verm., f.
Dame zw. 60.

Angeb. unt. F 969
an den „Voten“ erbet.

Kirchliche Nachrichten.

Egl. Gemeinde Hirschberg. Amtswoche vom 20. bis 26. Febr. in der Stadt Pastor Manne, auf dem Lande Pastor Prüfer. Sonntag vorm. 9 Uhr Abendmahl in der Kapelle, Sup. Vic. Barko, 9½ Uhr Hauptgottesdienst, Past. Manne, 11 Uhr Kindergottesdienst, Pastor Prüfer, 5 Uhr Gottesdienst, Superintendent, Vic. Barko. Abends 8 Uhr: Bibelstunde in Schwarzbach, Past. Prüfer. — In Grünau vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Sup. Vic. Barko.

Ev. Gem. Hirsch.-Gunnerndorf Sonntags vormittags 9½ Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag abends 8 Uhr Lese-Gruppe des Jungfrauenvereins (Vrl. Zipp).

Nath. Gemeinde Hirschberg. Sonntag 7 Uhr hl. Messe m. Generalkommunion d. Marianischen Kongregation, 8 Uhr Predigt und Singmeile, 9½ Uhr Predigt und Hochamt. Nachm. 2 Uhr Rosenkranzandacht und hl. Segen. 8 Uhr Monatsandacht der Marianischen Kongregation im Josefskl. — Gottesdienst in Maiwaldau.

Christl. Gemeinschaft Hirschbg. Promenade 20b. Sonntag vormittag 11 Uhr Kinderstunde. Nachmittags 4 Uhr Evangelisations-Vortrag. Mittwoch abends 8 U. Bibelst. Donnerst. abends 8 U. Jugendkl. f. jg. Mädch. Freitag abends 8 Uhr Jugendbund für junge Männer. Sonnabend abends 8 Uhr Blaukreuzstunde.

Warmbrunn, Hirschberger Str. 6. Sonntag 5 Uhr Ev.-Vortrag. Montag abends 8 Uhr Jugendbund, Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Neapostol. Gemeinde. Sonntag, 20. Februar, fällt der Gottesdienst in der Aula der Volksschule, Schützenstraße Nr. 31, aus.

Ev.-Luth. Kirche in Hirschdorf. Sonntag vorm. 9½ Uhr Lese-Gottesdienst in Hirschdorf. Vorm. 9½ U. Predigt in Schosdorf. Past. Kublmann. Nachmittags 8½ Uhr Predigt in Duerbach.

Hirschberger Thalbahn U.-S.

Bekanntmachung.

Infolge des günstigen Sportwetters derkehren unsere Wagen auch Sonntag, den 20. Februar, nach dem bisher gült. Sonntags-Nachmittags-Fahrplan.

Die Direktion.

Zwangsvorsteigerung.

Zum Zwecke der Ausmusterung unter Mitternachten soll am 18. Mai 1927, vorm. 9 Uhr, an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 10 — versteigert werden das im Grundbuche v. Oberröhrsdorf Band II Bl. Nr. 135 (eingetragene Eigentümerin am 6. Januar 1927, dem Tage der Eintragung d. Versteigerungsvermerks) die verehelichte Arbeit Anna Walter, geb. Joseph in Oberröhrsdorf eingetragene Grundst. Gemark. Oberröhrsdorf, Kartennblatt 2, Parzelle Nr. 483/348, 15 a 58 qm groß, Neinwert —, Grundsteuer- und Steuerrolle Art. 134, Nutzungswert 45 RM., Gebäudesteuerrolle Nr. 135. Amtsgericht Hirschberg, I. Schl. 25. Januar 27.

Zwangsvorsteigerung.

Sonnabend, d. 19. 2. d. Rs. sollen folgende Gegenstände öffentlich meistbietend zw. Versteigerung versteigert werden:

1. in Süßenbach um 10.30 Uhr vormitt. im Gerichtskreisamt: 8 Fohlen, 10 Stück Läuferschweine, 1 gebraucht. Antischlitten, 1 Fahrrad;
2. in Lähn um 2.30 Uhr im Hotel z. „Goldenen Frieden“;
- 2 Klaviere, 1 Abwiegebau, 1 Hundsmühle, 1 Herrenfahrrad (bela.)

Die Gegenstände sind anderweitig gespendet. Schönau, Läßbach, den 18. Febr. 1927.
Josephmann,
Obergerichtsvollz.

Öffentliche Versteigerung.

Am Dienstag, den 22. Februar 1927, vormitags 11 Uhr, werden im städt. Pfandlokal, Neuhäuser Burgstr. 29: 1 Nähmaschine, 1 Spiegel mit Schranken 1½ Pfd. Kakao, öffentlich meistbietend versteigert. Hirschberg i. Schles., den 18. Februar 27. Der Magistrat.

Öffentliche Versteigerung.

Am 21. Febr. 1927, vorm. 11 Uhr, werden im städt. Pfandlokal, Hospitalstraße 1: 1 Regulator, 1 Plüschtischa zwangsweise öffentlich meistbietend versteigert. Hirschberg i. Schles., den 17. Februar 27. Der Magistrat.

Gut erhaltene Betten,

Möbel u. Zeitentische billig zu verkaufen. Neue Hospitalstr. 2. Junges Maultierfleisch empfiehlt A. Feige, Priesterstraße 9.

Spottbillig

zu verk. Nachtschrank, dazu pass. Bettico u. Spiegel, fast n. Hirsch.-Glasservante, ess. transp. Kochmasch. Heroldsdorf. Am Heidewasser 4.



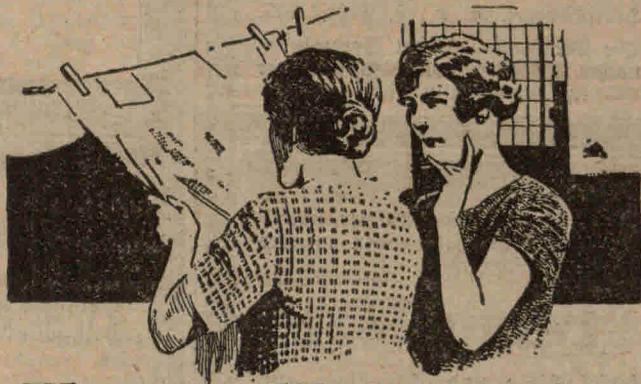
**NWK
Wolle**

Nordstern · Kudania · Schneestern · Blaustern führend in Güte u. Farben
Überall erhältlich! Auf Wunsch Bezugsquellen - Nachweis durch:
Sternwoll-Spinnerel Bahrenfeld G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld



Sportwollen

Sportwolle zu haben bei Binoff

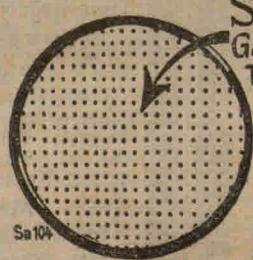


Wie schade! Waschen Sie doch künstig mit Suma!

Beherzigen auch Sie diesen Rat und erproben Sie die neuartige und bessere Waschwirkung von Suma.

Dank seiner besonderen Zusammensetzung entwickelt Suma einen lebendigen Strom von Millionen feiner Seifenbläschen, die das Gewebe durchdringen und allen Schmutz behutsam herauschaffen.

Da bei der Herstellung von Suma, dem neuen Produkt der „Sunlight“ Mannheim, auf alles Scharfe und für die Wäsche Schädliche verzichtet wird, so wird dieselbe bei vollkommener Schonung schneeweiß.



So — gerade wie neu — wird das Gewebe Ihrer Wäsche in 100 facher Vergrößerung aussehen, nach 50 maligem Waschen mit

SUMA



Als Panikum den

abginkt

Minimatz-Drost?

Franke's Bäckerei, Pfortengasse
Hoffmann's Bäckerei, Wilhelmstr.
Geisler's Bäckerei, Hellerstraße
Kott, Feinkost, Wilhelmstraße

Tee
ausgelesene
Hochgewächse
A. Scholtz

3000 Mark
von Privat auf schuld-
freie Landwirtschaft —
26 Morgen — bis 1. 4.
d. J. zur 1. Stelle
gesucht.
Angebote unter K
951 an den "Vöten"
erbeten.

Gesche ein Logierhaus zu pachten.

Angeb. unter M 931 an die Geschäfts-
stelle des "Vöten" erbeten.

5000-6000 Mark

als 1. Hypoth. auf ein
großes Geschäftgrund-
stück bis 1. 9. 1927 ge-
sucht.

Angebote unter C
944 an den "Vöten"
erbeten.

200 Mark

zu Geschäftszw. a. ante
Sicherheit u. Zins. gef.

Angeb. unt. E 946
an den "Vöten" erbet.

2000 Mark

auf 1. Stelle auf Land-
gutshof u. Fleischerei
140 Mora. Land ver-
1. April gesucht.

Angeb. unt. A 942
an den "Vöten" erbet.

Dauabnehmer und Ge-
schäftsinhaber sucht

ca. 1000 Mark

zu leihen, anwanzsiche
Sicherheit vorhand.

Angeb. unt. W 962
an den "Vöten" erbet.

3000 M.

auf Geschäftgrundstück
auf 1. Hypothek von
Selbstgeber gesucht.
Ges. Ang. u. S 980
an den "Vöten" erbet.

500 Mark

aus Privathand a. ½
Jahr aeg. at. Sicherh.
und 15% Zinsen zum
1. März zu leihen gef.
Angeb. unt. H 971
an den "Vöten" erbet.

Gute
Landschmiede
sofort zu verkaufen.
Näheres bei
Fischermann,
Blumendorf,
Post Altkemnitz.

Achtung!
Eine kl. schöne, mass.
10 Morgen grobe
Landwirtschaft

ist m. famili. lebend. u.
ist. Ans. ganz nahe
d. Stadt, Familienverb.
halber zu verkaufen.
zu erfr. Berlischdorf,
Mittelweg Nr. 2.

Grundstücke Gesuche

Kleines Haus

mit Stallung u. 4 Mrg.
Garten od. Wiese in d.
Nähe Hirschbergs bei
Barzahlung bald zu
kaufen gesucht.

Angebote unter T 90
vollzährend Landeshut
erbeten.

Pensionshaus

sof. zu pachten gel.
Gana aust. Angebote
mit Abbildung, Plänen,
Vage u. mbal. Rentabi-
lität an

Kohlhoff
Berlin W.,
Reichstraße 18.



Frisch eingetroffen
gute und starke, eingefahrene, 3jährige
Oberschleiß. Schleier

sowie ein Paar erstklassige, reelle
Wagen- u. Schraubenspierde

5jährig, Oldenburger Glanzrappen,
mit Stern u. Fasanenschweif, stehen in meinen
Stallung, in Neukirch z. Verkauf u. Tausch.
Bruno Weisser, Metzger- u. Fleischhandl.,
Neukirch (Telephon Probsthain Nr. 35)
oder Goldberg Nr. 43.

Suche zum 1. April
d. J. od. spät. 1 gangab.

Pacht- Bäckerei

in Stadt od. Land, wo
2-3000 M. zur Über-
nahme genügen.
Angeb. unt. C 900
an den "Vöten" erbet.

Trete die Pachtung
eines schönen
Landhauses,

8 Zimmer, Küche, viel
Nebengelass, Stallgeb.
u. sehr groß. Garten,
vor den Toren Hirsch-
bergs gesgt. ab. Ang.
P 958 an "Vöten"

Tiermarkt

1 od. 2 stärk., 7-9jäh.
Pferde zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. M 953
an den "Vöten" erbet.

für schweres Fuhrwerk
Blauhimmel
(cheinischbelatisch), circa
7 Jahre alt, 1,70 groß,
stark und sehr breit, zu
verkaufen oder zu ver-
tauschen.

Bruno Weisser,
Neukirch a. d. Katzb.

Verkäufe:

Junge, frischmellene
Ru h
Schles. Motivieh. —

Dom. Rekennitz.

Zug - Ochsen,
9 Junen schwer, zu
verkaufen.

Sö d rich Nr. 5.
Eine junge, hochtrag.
Ru h kuh

zu verkaufen.
Reibniz Nr. 80.

Junge
Ru h kuh
nahe zum Kalben, steht
zum Verkauf.

Nieder-Berlischdorf

Nr. 110.

Kuh mit Kalb
verkauft
A. Beer, Grunau.

Junge, hochtragende
Ru h kuh
zu verkaufen.

Reibniz 2.

4 rasse, langh. Dackel,
5 Wochen alt, wbl., ab-
zugeben.

Hermsdorf u. Ann.,
Giersdorfer Str. 9.

Echten

Foxterrier

(Hund), gut erzogen,
sucht zu laufen
Schwarzer,

Hermsdorf u. Ann.,
Kynastweg Nr. 12,
Telephon 158.

Stellenangebote männliche

Ernsternder Verdienst
durch Einrichtung eines
Reitergeschäfts.

Laden nicht nötig. Für
Waren 200 bis 600 M
erforderlich. Ang. unt.
D. C. 9335 an Knad-
dolf Mosse, Dresden.

Ein junger, auver-
lässiger

Rücker geselle
wird für sofort ein-
gestellt.

Angeb. unt. R 957
an den "Vöten" erbet.

Jazzbandschlöger
für jeden Sonntag mit
eigenem Schlagzeug ge-
sucht.

Rü ch el,
Schwarzbach.

Alte, gut fundierte Lebens- und Sterbekassen-
Versicherung mit günstig. Beihilungen, niedrig.
Beiträge sucht per sofort tüchtige

Vertreter

gegen sofort. hohe Bezahl. Selbige würden spät.
ein groß. Antrag, sow. die Geschäfte der Bezirks-
vertretung übernehmen können. Bewerb. unter
C 966 an die Gesellsch. des "Vöten" erbeten.

Gute Eristenz

mit großen Verdiensthänen bietet sich
durch Übernahme einer Versandstelle
für eingef. In ihrer Art konkurrenzlose
Unternehmung. Erforderl. Energie, Inte-
lligenz und 500-1000 Mark Barmittel.

Ausführliche Angebote an Firma
H. Rabitsch, Frankfurt a. M.

Im Trutz Nr. 9.

Haushälter

gesucht, wenn möglich aus Landwirtschaft,
die er gründl. versteh. muß, auch mit Pferden
umzugehen weiß u. alle and. Arb. verrichtet.

Gerichtskreischem Boberöhrsdorf.

Papiermaschin.-

Jührer
oder als solcher geeigneter

1. Maschinenmeister
für kleinere Papier-
maschine außerhalb
Hirschbergs gesucht.

Angeb. unt. A 964
an den "Vöten" erbet.

Ein tüchtiger

Hausdiener

der mit Zentralheizung
Borsdorf weiß, amm.
1. März 1927 gesucht.

Angebote mit Beu-
ndaburkissen unter T
959 an den "Vöten"
erbeten.

Tüchtiger, auverläss.

Kü t i c h e r,
gut. Pierdepfleg. sucht
Boitsdorf i. N.,
Gut Nr. 1.

Einen Küchler,
16-17 Jahre, sucht für
bald.

Paul Neumann,
Grunau Nr. 83.

Auverläss., kräftig.

Kü t s c h e r
in Landwirtschaft ge-
sucht.

Grimm ig.,
Rabishan.

Jung. Kütcher
zur Landwirtschaft sucht
Häring.
Grunau 202.

Schweizerlehrling
nicht unter 16 Jahren,
stellt sofort ein
Oberschweizer

Mü h l,
Nittergut Berlischdorf,
Krs. Hirschberg.

praktisch kann, ausge-
bildet, in gut. Hand-
schrift, firm in Steno-
graphie u. Schreibma-
schine u. mit aut. Auf-
fassungsgabe z. 1. März
gesucht. W. Kraenkel,
Hirschberg.

Intelligent, jung.
Verkäuferin
mögl. aus d. Leben,
mittelsbranche, auf 1 o
2 Monate gesucht.

Gesell. Ang. u. O 955
an den "Vöten" erbet.

Kontorist(in)

praktisch kann, ausge-
bildet, in gut. Hand-
schrift, firm in Steno-
graphie u. Schreibma-
schine u. mit aut. Auf-
fassungsgabe z. 1. März
gesucht. W. Kraenkel,
Hirschberg.

Kräft. Mädehen

1. kleine Landwirtsch.
Ricard Ricch.
Seiferschan i. N. Nr. 1

Jung. Mädehen

und ein Ochsenjunge
für bald gesucht.
Berlischdorf i. N. Nr.
Mittelweg Nr. 6.

Ein kräftig., älteres
Dienstmädchen

in Landwirtsch. sucht
Bruno Hornig,
Reibniz Nr. 2.

Jüngere Kontoristin

mit guter Handschrift zum 1. April gesucht. (Maschinenschr. berü. bevorz.) Bewerb. unt. V 961 an d. „Voten“ erbet.

Kräftiges Haarmädchen

von 15—16 Jahren zur Hilfe im Haushalt ab 1. März gesucht.

Jr. Rechtsanw. Kraemer, Hermsdorf-K.
Meldungen: Warmbrunner Straße 64.

Tücht. Stütze.

versetzt im Kochen und aller Haushalt, zum 1. März oder bald danach für meinen Villenhaushalt (2 Personen) gesucht. Wäsche auf Haus. Hilfe wird gehalten. Schriftliche Meldungen mit Zeugnissen u. Gehaltsanspruch an

Frau Rechtsanwalt Kraemer,
Hermsdorf (Kynast), Riesengebirge,
Warmbrunner Straße 64.

Suche v. 15. März für Arztshaushalt älteres, stelliges, christlich gesinntes

Haarmädchen

Angebote bitte bald. **Dr. med. Gassner,** Groß-Schänau, bei Bittau.

Gesund, ehrl., fleißig. **Haus- und Küchenmädchen** für 1. März, besgl.

Zimmermädchen für 1. 4. 27 für Voglerhaus geucht.

Vilst. Gehaltsanspr., Zeugn. u. Lebenslauf u. F 947 an „Voten“.

Glühbennmädchen

f. Sanatoriumsbetrieb sofort gesucht.

Angeb. unt. U 960 an den „Voten“ erbet.

Dienstmädchen

für Hand- und Landwirtschaft sucht zum 1. März 1927

Bessie, Boitzdorf 112.

Nicht. Dienstmädchen, das melden kann, für bald gesucht.

Häring, Grunau 202.

Alleinmädchen

mit besten Zeugniss, zum 1. April 27 evtl. früher gesucht. — Hochzeitnahme erw.

Frieda Meidt, Kais.-Friedr.-Str. 15b 2 Treppen.

Nichtig. Mädchen

per 1. 8. evtl. später f. **E. Bertram,** Kinderwagengeschäft, Warmbrunner Str. 12, an den „Voten“ erbet.

Stellengesuche weibliche**Solides Mädchen**

sucht einfache, leichte Stellung für bald oder später.

Angeb. unt. D 945 an den „Voten“ erbet.

Suche für ein 18-jähriges Mädchen

Stellung
in Stadt-Haushalt.
Hohlsdorf 117.

Jünger. Mädchen

sucht tagsüber Stellg. Angeb. unt. L K 10 an den „Voten“ erbet.

Vermietungen

Ein solides, ordentliches, christlich gesinntes

Mädchen

nicht unter 20 Jahren, wird für Kaffeeküche & 1. März gesucht.

Cafe Hauptwache, Siegnitz, Nina 48.

Suche v. 15. 3. ev., zw. Mädch., ca. 18 J., fürs Haus, insl. vom Lande.

Fran Nähm, Städt. Cui Schwarzbach bei Hirschberg.

Mädchen

mit guten Kochkenntn., daß schon in Voglerhäusern tätig war, für sofort gesucht.

Frau Geidel, Oberbreiterbach, Bergstraße Nr. 372, Telefon 276.

Weg. Erkrankt. Suche f. bald ein auverläufiges

Mädchen

in Landwirtschaft, z. Ausbildung b. 1. od. 15. 4. 27.

Gutsbesitzer Gustav Sielmer, Bergholz Nr. 75.

Gesucht für bald

1 Stütze

am Ufselft. sowie

1 Haarmädchen

und

1 Küchenmädchen

Hotel Franzenshöhe, Brückenberga.

Wirtin

die Grundstück in oder Nähe Hirschberga bef. ges., wo freie Wohnung, Stall u. Zubeh. vorhd.

Angeb. unt. N 954 an den „Voten“ erbet.

1—2 mbl. Zimmer

Balkon, elektr. Licht, Bad, ev. Kochapparatur, gr. Gart., schöne Lage, Nähe Warmbrunn, zu verm. Ang. u. J 950 an den „Voten“ erbet.

Sängerfranz.

Diese Woche:

Madrigal - Chor:

Keine Probe.

Dauer bestimmt am 25. ds. Mts.

„Langes Haus“

Sonnabend, den 19. Februar:

„Dr. Preis-Maskenball.“

Die vier schönsten u. orig. neliesten Masken werden prämiert.

Neue Stimmungskapelle. Anfang 7½ Uhr.

Überraschungen.

Es laden alle freundl. ein das Personal.

„Crauburg-Restauracion.“

Heute Sonnabend, den 19. Februar:

Rheinisches Karnevalsfest

bei der Musik des beliebten

Rheinischen Damen-Salon-Orchesters.

Kostume erwünscht!

Humor! Humor!

Stimmung! Humor!

Berliner Hof.

Heute Sonnabend, 19. Februar, abends 9 u.

Preis-Masken-

und Lumpen-Ball.

Die schönsten Masken- und größten Lumpen-

Kostume werden prämiert.

Es laden ein die Heizer-Anwärter.

Gasthof „Zur Eisenbahn“

Boberröhrsdorf.

Zu dem morgen Sonntag, 20. Februar, stattfindenden

Maskenball u. Kostümfest

laden freundl. ein Wilh. Blume und Frau.

Maskengarderobe zur Stelle.

Brauerei x Maiwaldau.

Sonntag, den 20. Februar:

Gr. Preis-Skat

mit Schafkopf-Turnier.

hohe Preise!

Es laden freundlichst ein

Adolf Schöbel und Frau.

Andreasschänke

Morgen Sonntag, den 20. Februar:

Maskenball!

„Deutsches Haus“ • Straupiz.

Heute Sonntagabend, den 19. Februar, und morgen Sonntag, den 20. Februar:

Schweinschlachten!

Es laden freundlich ein
Oswald Kirchner und Frau.

Männer-Sing-Verein — Herischedorf. —

Heute Sonntagabend, den 19. Februar,
in Ernst's Gerichtskreisham:

Gr. Preis-Maskenball.

Prämierung d. schönsten u. originellsten.
Damen- und Herrenmasken.

Saalöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr.

--- Preis-Skat. ---

Restaurant „Auguste-Viktoria“,
Hermisdorf u. K.,heute Sonnabend, d. 19. Febr.
Es laden freundlich ein
G. Hampel und Frau.

Anfang abends 8 Uhr.

Radfahrer-Klub „Rübezahl“ Saaiberg-Kynwasser.

Sonntag, den 20. Februar:

Groß. Preis-Maskenball in Liebigs Gasthaus.

Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Es laden ergebenst ein der Vorstand.

Wintersportverein Baberhäuser

Morgen Sonntag, den 20. Februar:

Geländelauf.

10 Uhr vormittags
Start und Ziel Baberkreisham.

2-Sitzerrodeln Herr und Dame.

Versammlungsort: Baberkreisham
nachmittags 2 Uhr.Preisverteilung und Sportball
im Baberkreisham.

Teichschänke

Haltestelle Nieder-Giersdorf.

Sonntag, d. 19. u. Sonntag, d. 20. Febr.:

Groß. Bockbierfest

verbunden mit Eisbeinessen.

Konzert mit Tanzeinlagen.

Es laden ergebenst ein Josef Kronauer.

Schreiberhau!

Sonntag, den 20. Februar:

1. Mannschaftsläufe

des Schlesischen Skibundes.

Start: 10 Uhr vormittags
Sportplatz Schreiberhau.

2. Freundschaftsbobrennen

Schlesien—Deutsch-Böhmen.

Erster Lauf 3 Uhr nachmittags,
Zweiter Lauf 4 Uhr nachmittags.

Hotel Eisenhammer • Birgigt

Heute Sonnabend, den 19. Februar:

Großer Maskenball.

Prämierung der 7 schönsten Masken.
Anfang 7½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Morgen Sonntag, den 20. Februar:

:-: Großer Tanz. :-:

Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.
Es laden erg. ein Ernst Feist u. Frau.

Hartekreisham b. Schmiedeberg

Morgen Sonntag, den 20. Februar:

Großer Maskenball

des Radfahrervereins Freundlicher Hain
Gansberg-Quirl-Buchwald.Es laden freundlich ein
der Vorstand. der Wirt.
Anfang abends 6 Uhr.Der Arb.-Radl.-Ver. Ortsgr. Seifershau
feiert morgen Sonntag, den 20. Februar,
in Schröters Gerichtskreisham sein

Wintervergnügen,

bestehend aus Theater und Tanz.
Um gütigen Zuspruch bitten
der Vorstand. der Wirt.

Gerichtskreish. Mauer

Sonntag, den 20. Februar:

Großer Maskenball.

mit Überraschungen und Prämierung
der drei originellsten Kostüme.
Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.Eintritt für Masken frei!
Herren 1,20 Mt., Damen 50 Pfg. Tanz frei.Zugleich Beginn d. groß. Bockbierfests.
Bockmühlen gratis.

Hierzu laden frdl. ein Familie G. Bartsch.

Auf nach Stonsdorfs Brauerei

zum

Preis-Masken- und Fasching-Ball

des Sport- und Turnvereins Stonsdorf.

Stimmung! Ja Jazzband! Humor!

Anfang 4 Uhr! Maskeneinlaß 7 Uhr!

Maske einlaß 8 Uhr abends.

Es laden ergebenst ein der Vorstand.

der Wirt.

Birngrützhöh.

Sonntag, den 20. Februar:

Maskenball des Handwerkervereins

mit Verlosung.

Maske erhalten Kasse und auch gratis.

Maske einlaß 8 Uhr abends.

Es laden ergebenst ein der Vorstand.

der Wirt.

Radfahrer-Berein „Edelweiß“

Altleminitz.

Morgen Sonntag, den 20. Februar er.,

im Gerichtskreisham:

Gr. Maskenball

Maske Eintritt frei. 2 Musikkapellen.

Anfang 7½ Uhr. Maskeneinlaß 8 Uhr.

Es laden freundlich ein der Vorstand.

Maskegarde zur Stelle.

Radfahrer-Klub „Wanderlust“

Blumendorf.

Morgen Sonntag, den 20. Februar,

im Gerichtskreisham:

Groß. Bockbierfest

mit Verlosung.

Herren- und Damenreigen.

(Saalmaschinen.)

Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Es laden Sportfreunde ergebenst ein

der Vorstand.



Weshalb überall bewundert?

Feinste Gesundheit, klare Augen, faszinierend schöner Teint
schlanke Linie sind die Folge von allgemeinem Wohlbefinden
nehmen Sie deshalb gleichfalls Kruschen.

Kruschen-Salz erhält stets trisch und elastisch.
Kruschen-Salz reinigt das Blut.
Kruschen-Salz bedeutet für Leber und Nieren eine Hilfe in
den normalen Funktionen.
Kruschen-Salz regt den Stoffwechsel an, die Folge ist:
Kruschen-Salz wirkt belebend und erfrischend auf den ge-
samten Organismus.

Deshalb sollte jede Dame täglich frühmorgens eine kleine
Messerspitze Kruschen in warmem Wasser nehmen.

In allen Apotheken und Drogerien M. 3,— pro Glas, für 3 Monate ausreichend.
BEUTHIEN & SCHULTZ G. m. b. H., BERLIN N 29, PANKSTRASSE 13—14

Fabriklager Heinrich Weber, Breslau, Ring 8. Fernruf Ohle 6625

Wnißn Wnißn

vom 19. Februar
bis 26. Februar

Wir bieten besonders billig:

1 Damenhemd, 100 cm lg.	0.95
1 Damenprinzenrock	2.50
1 Damenhemdhose	1.75
1 Jumperuntertaille	0.80

Auf Konfirmandenwäsche

15% Rabatt

Beacht. Sie unsere Fensterauslagen!

= Ruischanbonitur =

Wnbnuvnn

Hirschberg, Dunkle Burgstr. 2



Ferkel- und

Rübelristerbe
hört auf durch M.
Brockmanns Vieh-
Lebertran-

Emulsion

„Osteosan“.

Eiweiß-, nährsalz- u.
stark vitaminhaltig.
Keine gen. Fleh-
emulsion — dabei bill.

Prospekte kostenfrei. Echt nur in Drig.-Fläschchen.
Zu haben in Drogerien, Apotheken und sonstigen
einschlägigen Geschäften. Wo nicht, durch

M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H.
Leipzig-Eutrit. 131 d.

In Hirschberg bei: Ed. Bettauer, Juh. Walter
Bettauer; H. O. Marquardt, Drogerie, Eiche
Burgstraße 2.

Frische
grüne heringe,
täglich neue Anfuhr.
1 Pfd. 20 Pf.
8 Pf. 5 Pf.

Blutfrische

Geeißige!

Große fette
Baiblinge und
kleiner Sprotten,
seife Lachsgeringe
u. Räucher-Schollen
empfehlt

Hamburger

Jäck-

Kommission,

Am Burgium.

Frische Schollen.
Pfd. 50 Pf.,
Schneehähnchen, St. 2 M.
seife Birnhähnchen, 4 M.
süße Apfelsinen,
Bitter-Orangen,
seife Ananas,
Pfd. 1.25 M.
große Cocoäpfel,
Stück 50 M.

Johannes Hahn.



Gesunde
Speisekarrosseln

kaufen neuen sofortige
Ranne u. erblitert Preis-
angebote

Martha Geitel.

Oberschreiberbank St.
Fernruf 188.

Gbr. Brennabor-Kinder-
Waa., Tisch, Tafelwage,
Bonbonfächer, runde
Blumenstück, Körbchen,
Gründeschen (Kleidchen) zu
verlaufen. Gaeriner,
Bahnhofstraße 26, 1 Tr.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN



Erholungs- Reisen zur See

MITTELMEERFAHRT 1927

mit Doppelschraubendampfer

„Lützow“ 8716 Brutto-Register-Tons

* vom 13. Mai bis 30. Mai 1927

Fahrpreis: R. M. 450.— und höher

PFINGSTFAHRT 1927

mit Doppelschraubendampfer

„Lützow“ 8716 Brutto-Register-Tons

* vom 4. Juni bis 13. Juni 1927

Fahrpreis: R. M. 390.— und höher

NORWEGENFAHRTEN 1927

mit Doppelschraubendampfer

„Sierra Córdoba“ 11469 Br.-Reg.-Tons

1. Reise: 7. Juli bis 25. Juli 1927

2. Reise: 28. Juli bis 15. August 1927

Fahrpreis: R. M. 400.— und höher

POLARFAHRT 1927

mit Doppelschraubendampfer

„Stuttgart“ 13367 Brutto-Register-Tons

* vom 22. Juli bis 17. August 1927

Fahrpreis: R. M. 900.— und höher

SKANDINAVIEN-OSTSEEFAHRTEN 1927

1. Reise: 30. Juli bis 12. August 1927

mit Doppelschraubendampfer

„Madrid“ 8755 Brutto-Register-Tons

2. Reise: 4. August bis 17. August 1927

mit Doppelschraubendampfer

„Yorck“ 8976 Brutto-Register-Tons

Fahrpreis: R. M. 220.— und höher.

Kostenlose Auskunft und Prospekte durch:

Hirschberg: W. Herrmann & Co., Bahnhofstraße 40
Bad Flinsberg: Flinsberger Bank Paul Nowak
Krummhübel: Sporthaus Max W. Fröhberg & Sohn,
Hauptstraße 163

Ober-Schreiberhau: Kurverwaltung, Wilhelmstraße 594
Breslau: Norddeutsch. Lloyd, Generalagentur Breslau,
Lloydreisebüro G. m. b. H., Neue Schweidnitzer Straße 6.

Geräumige

Berlausshalle

mit 2 Schanktischen in
Bad Flinsberg, am
Kurbad, altnr. 2. vlf.
Angeb. unt. E 830
an den „Boten“ erbet.

Damen-Großhüte

werben gewaschen,
gefärbt und nach neuen
Formen umgenäht.

Franz Pohl,
Schönauer Str. 20.

Nuthholz-Mühlen.

Donnerstag, den 24. Februar v. 3.,
von vormittags 10 Uhr ab.

Es kommen zum Verkauf:

Im Stadtwaldse, Sagen 1 und 2;

150 Festm. Bau- und Schneideholz,
stammweise und in Losen,

16 Raum. Nutzrollen, 4 Meter lang.
Die Auktion findet im Hotel „Drei
Berge“ statt.

Liebenthal, den 17. Februar 1927.

Die Forst-Deputation.

Clara, Clara,
nimm
Clarifit
Bohnerwachs
JAEGER & KIESSLICH
CHEMISCHE FABRIK, BERLIN E. 236

Erhält ich: Drogerie am Markt, Ed. Betlau r
Kronen-Drogerie, gegenüber Hotel Drei Berge.
Detailverkaufspreise: 1/4 kg 65 Pfg.
1/2 kg 1.20 Mk., 1/4 kg 2.20 Mk.

3x 20
täglich Tropfen

Leucolit

auf eine Tasse Leucolit-Hustentee befreien
Sie sofort vom **stärksten Husten**
und **Heiserkeit**.

Leucolit-Tropfen fl. 1.25, Tee-Packg. — .75
Erhältlich in den Apotheken, bestimmt:
Hirschapotheke Hirschberg, Bahnhofstr. 17
Fabr. Leucolit-Laboratorium, Berlin W. 30.

12 Speisewiebeln,
ver. Sir. M. 5.50 inkl.
Sack, ab hier versendet
per Nachnahme
Richard Boden & Co.,
Golde/Saale.

Zu verkaufen:
1 Ausziehstuhl, neu,
Eiche, mit rund. Ecken,
4 Stühle, neu, Eiche,
dunkel, m. ech. Leder,
1 Blumentrippe, neu,
1 geb. weißfälischen
Herd.
Auenstraße 18, part.

Welches Sanatorium,
Erholungsheim oder
deral. ist regelmäßiger
Abnehmer v. wöchentl.
1-3 Kisten (à 600)

frischen Zwiebeln
ab Greiffenberg, Schl.
Gefl. Aug. u. P. 934
an den "Boten" erbet.

8 gebrauchte, stabile
Pianos

hat billig abzugeben.
Pianohaus
Aug. Benedix,
Bernsprecher 181.

Flügelpumpe
gut erhalten, Nr. 5 od.
6, kaufen
Ferd. Ehrenberg,
Nöhrsdorf grfl.

Gömil. Roh-Jelle
kaufen höchstzährend
Gaspar Hirschstein, Söhne
und Oll. Burgstr. 16.

MILD AROMATISCH

REEMTSMA CIGARETTEN
GIDON
4 PFENNIG

Saat-Kartoffeln

anerkannter erster Nachbau,

Saat-Hafer

eigene Züchtung,

Futterrüben

gesunde, bodenfreie Ware,

Haferstrohgesund und geruchfrei,
zur sofortigen oder späteren Lieferung.

Nähere Auskunft bereitwilligst.

Kurt Giessner, Gutsbesitzer,
Hermsdorf a. d. Natzbach.**Linoleum**In allen Breiten.
Eugel, WarmbrunnUnbeschichtete
Feder
verkaufen
Grunau Nr. 167.**Herren-Garderoben**sowie Brautausstattungen
auf bequemste Teilzahlung
bei kleiner Anzahlung in Wochen- oder
Monatsraten.**Gebr. Metzker**Fil. Hirschberg, Schützenstr. 6/71
(Zelderhaus).

Ausweis bitte mitbringen.

Fahrpeld
(aroh) billig zu ver-
kaufen.
Sand Nr. 4, 1 Tr.Prima
Schweinefleisch
zu verkaufen.
Geschäftsst. Nr. 16.**Guter Lebertran**hat ca. 250 mal so
viel Vitamine als die
beste Butter, daher
die hohe Nährkraft
des Lebertranks von
alters her.„Scott's Emulsion“
enthält den besten
Lotofentran mit den
knochenbildenden
Hypophosphiten u.
aromatischen Zu-
sätzen.Aber nur „die echte Scott's Emulsion“ muss
es sein, die für 3 M. in allen Apotheken und
Drogerien zu haben ist. Niedriegen!**Hirsch-Apotheke**Germania-Drogerie, Bese, Bahnhofstr. 8
Petersdorf: Drogerie Leischling**SCOTT'S EMULSION**Sie
brauchen nie zu warten und kommen
niezu spät, wenn Sie sich selbst rasieren
mit meinem
Rasierbalsam
oder mit Peri-Rasiercreme
Raderma-Rasiercreme
sowie 4711-Rasiercreme.
Proben werden gern gegeben.**H. Maul**,
Vichte Burgstraße und Poststraße.Meiner geschätzten Kundschaft von
Hirschberg und Umgegend zur gesl.
Nachricht, daß meine**Siliale u. Frühstückslube**in Hirschberg, Markt Nr. 42,
ab 15. d. M. unter neuer Leitung
steht.Die Lieferung sämtlicher Fleisch-
und Wurstwaren erfolgt auf Wunsch
frei Haus. Gesl. Bestellungen erbitte
telephonisch.Besuchen Sie bitte meine Früh-
stückslube.**1. Breslauer Wurst-Konferven-Fabrik**

Rudolf Dietrich, Breslau.

Siliale Hirschberg, Markt Nr. 42.
Telephon Nr. 949.**Kaue Lindenholz!**

Dachschiffsfabrik Hermsdorf (Kynast).